

4 Satzspaltungstypen im Dolomitenladinischen im romanisch-deutschen Vergleich

Im folgenden Kapitel werden die möglichen Typen von Satzspaltungen im Dolomitenladinischen auf der Grundlage des im Kap. 3.3 präsentierten Korpus eruiert und im Sinne der Variationsfaktoren nach Metzeltin (2010, 118; cf. Kap. 4.2) beschrieben. Die Bestimmung der unterschiedlichen Satzspaltungstypen geschieht aus kontrastiver Sicht, zumal die kontrastive Linguistik es ermöglicht, sprachtypologische Aspekte einer Sprache zu identifizieren, die ansonsten zum Teil unbemerkt bleiben (König 2012, 8); dies geschieht umso mehr, wenn es sich bei den vergleichenden Sprachen neben den sprachtypologisch ähnlichen Sprachen (rätoromanische Varietäten, Italienisch, Französisch)¹ auch um andere Sprachsysteme handelt (Deutsch).² Darauf aufbauend wird eine möglichst vollständige Taxonomie für die Satzspaltungen im Dolomitenladinischen in Anlehnung an die in Wehr (2015) beschriebene Typologie der Spaltsätze in den romanischen Sprachen (cf. auch De Cesare 2017) und an die in Metzeltin (2010) angeführten möglichen Satzspaltungskonstruktionen der jeweiligen romanischen Sprachen vorgeschlagen. Mit Metzeltin (1989a/b) wird zum ersten Mal eine kontrastive Untersuchung von Satzspaltungen innerhalb der romanischen Sprachen durchgeführt. Diese Pionierarbeiten, die in Metzeltin (2010) wieder aufgegriffen und aktualisiert wurden, sollen daher als Ausgangspunkt für die hier vorliegende Arbeit gelten.

4.1 Zur Definition von Satzspaltungen als analytische HS

Die Satzspaltung wird in dieser Arbeit als eine biklausale Konstruktion verstanden, wobei der Fokus-Proposition die zweite Proposition untergeordnet ist, die durch einen Relativanschluss eingeführt wird (cf. Metzeltin 1989a/b; 2010 und Wehr 2011).

Unsere Beschreibung von Satzspaltungstypen im Dolomitenladinischen orientiert sich an der klassischen Unterteilung (cf. De Cesare 2014, 12; De Cesare 2017, 539–540, in Anlehnung an Lambrecht 2001):

1 Cf. De Cesare et al. (2016) für einen innerromanischen Vergleich (Italienisch – Französisch; Italienisch – Spanisch) und für den Vergleich Italienisch – Englisch und Deutsch.

2 Cf. u.a. auch D'Achille/Proietti/Viviani (2005) für einen Vergleich zwischen dem Italienischen und dem Englischen; sowie Grewendorf/Poletto (1989; 1991) für einen Vergleich zwischen Italienisch und Deutsch.

- Spaltsätze (43) oder *Cleft sentences* (cf. auch Wehr 2011; *IT-Clefts* nach Lambrecht 2001; Cleft-Konstruktionen, cf. Nicolosi 2019, 179; *frasi scisse* im Italienischen cf. z.B. Roggia 2009; *phrases clivées* im Französischen; *frase clivada* im Spanischen; *sentença clivada* im Portugiesischen);³
- Sperrsätze (44) oder *Pseudo-cleft sentences* (*WH-clefts* nach Lambrecht 2001, 467);
- Invertierte Sperrsätze (45) oder *Reverse pseudo-cleft sentences* (*reverse WH-clefts* nach Lambrecht 2001, 467).⁴

(43) ita. Sono *io*_{FOC} che do testimonianza di me stesso.

(Jh, 8:18)

(44) ita. Rispose Gesù: «Se io glorificassi me stesso, la mia gloria sarebbe nulla. Chi mi glorifica è il Padre *mio*_{FOC} del quale voi dite: È nostro Dio!».

(Mk, 14:44)

(45) ita. Intanto alcuni abitanti di Gerusalemme dicevano: «Non è *costui*_{FOC} quello che cercano di uccidere?».

(Jh, 7:25)

Wie wir sehen werden, reicht diese klassische Dreiteilung nicht aus, um den komplexen Phänomenen der Satzspaltungen Rechnung zu tragen. Jede der Typologien ist von Unterkategorien gekennzeichnet, die im Laufe dieses Kapitels besprochen und schließlich ausgehend vom Dolomitenladinischen zusammengefasst werden.

Die kritische Literatur zur Erscheinung der Satzspaltungen ist umfangreich und berücksichtigt sowohl synchrone als auch diachrone und historische Perspektiven. Die ersten Studien zu dieser syntaktischen Konstruktion konzentrierten sich hauptsächlich auf das Englische, insbesondere im Rahmen der generativen Grammatik. Die Beschreibung der Satzspaltung einzig auf der Grundlage des Englischen hat vor allem in der theoretischen Diskussion zu einer systematischen Unstimmigkeit und vielleicht gar Schwäche in der Analyse und in der terminologischen Erschließung des Phänomens geführt (cf. Sornicola 1991, 43–44). Dies hat u.a. auch auf terminologische Entscheidungen Einfluss gehabt und zu nicht adäquaten Bezeichnungen auf der Basis eines innersprachlichen Vergleichs geführt. So ist die Bezeichnung *IT-Clefts* als allgemeingültige Definition nicht für *Pro-Drop*-Sprachen

³ Cf. dazu auch Bonan/Ledgeway (2024).

⁴ Dabei handelt es sich um eine invertierte Satzabfolge des Sperrsatzes mit dem Muster: *CHAMPAGNE is what I like* als invertierte Struktur zum *WH-cleft*: *What I like is CHAMPAGNE* (De Cesare 2014, 25).

wie das Italienische oder Spanische zutreffend, zumal diese keine präkopularen einleitenden Elemente benötigen. Daher sind die später erschienenen, komparativen Studien relevanter für eine allgemeingültige Definition.⁵

Wenn wir Satzspaltungen unter die Kategorie der analytischen HS einstufen, taucht zugleich die Frage auf, wie sich Satzspaltungen demnach von anderen komplexen syntaktischen Konstruktionen unterscheiden.⁶ Dufter (2007) geht in dieser Frage weit über ihre Kompositionalität hinaus und untersucht Satzspaltungen als Konstruktionen, sprich als komplexe Ganzheiten unter Einbezug ihrer Konventionalisierung, und sieht zuallererst einen deutlichen Unterschied zwischen den Formmerkmalen und den Funktionsmerkmalen von Satzspaltungen. Was erstere betrifft, so geht es bei Satzspaltungen um die Spaltung einer linearen Satzstruktur in zwei Propositionen, eine kopulare Konstruktion, *matrix clause*⁷ bei Lambrecht (2001), und eine Subordination. In der Literatur ist es u.a. umstritten, ob diese Subordination als Relativsatz zu definieren ist (siehe dazu Dufter 2007, 39–41; Roggia 2012, 195 beispielsweise zum Italienischen). So spricht Sornicola (1991, 52) von einem restriktiven Relativsatz für das Italienische, während Berretta (1994, 85) für einen Pseudorelativsatz plädiert.⁸ In dieser Arbeit wird der Terminus «Relativanschluss» nach Metzeltin (2010) (*relativizer* bei De Cesare 2017, 551–557) verwendet. Dieser Begriff impliziert nämlich, dass es sich um einen Anschluss an einen vorausgehenden Hauptsatz handelt, welcher durch ein Relativum eingeführt wird. Dieses kann entweder eine erstarrte Relativkonjunktion oder ein funktionstransparentes Relativpronomen sein (siehe dazu Kap. 4.4.4). Dadurch wird auch klar, dass die Satzspaltung an sich als eigenes syntaktisches Phänomen oder als «eigständige Konstruktion» verstanden werden soll (Nicolosi 2019, 179; Roggia 2012, 195; De Cesare et al. 2016, 155–156).

Der ursprüngliche Terminus *cleft constructions* wurde von Jespersen (1937, 82–89) eingeführt. Laut seiner ersten Untersuchung dieser Konstrukte gibt es keinen engen Zusammenhang zwischen der Isolierung einer Konstituente und der Strategie, die Aufmerksamkeit des Empfängers auf ein bestimmtes Element zu lenken. Diese Argumentation wird aber von Jespersen (1949) selbst zurückgenommen, weil er nun den Spaltsatz diskurs-funktional analysiert. Unter diesen Prämissen scheint ihm die Theorie der Isolierung einer Konstituente plausibel, zumal

5 Cf. dazu insbesondere Metzeltin (1989a); (1989b); (2010); Sornicola (1991).

6 Zum Beispiel von Kopulasätzen oder präsentativen Konstruktionen.

7 Die Kopula kann dabei von einem Verb ausgedrückt werden, das seine lexikalische Bedeutung verliert.

8 Laut Cinque (2001, 515) hängt dies mit der Tatsache zusammen, dass bei einem Spaltsatz wie *È Giorgio che è venuto* das Relativpronomen *che* nicht von *il quale* ersetzt werden kann. Zu einer Diskussion zur Subordination bei Spaltsätzen im Italienischen cf. auch Roggia (2009, 28–31).

diese gerade dadurch fokussiert und in ein kontrastierendes Verhältnis zu einer anderen gebracht wird. Die durch ein Relativpronomen eingeführte Subordination ist jedoch laut Jespersen nicht als eine Einfügung zu behandeln, sondern eher als ein restriktiver Relativsatz, obwohl das Element, mit dem er kongruiert, nicht eingeschränkt wird.

Nach Dufter (2007, 33) sind diese kopularen Strukturen als spezifizierende Kopulasätze im Gegensatz zu den prädikativen zu kategorisieren, bei denen das postkopulare Element einzig eine Eigenschaft ableitet.⁹ Diejenige Konstituente, die dabei abgespalten wird, wird dadurch markiert. Doch gerade diese Gleichstellung *gespaltenes Element* = *fokussiertes Element* hält zumindest Dufter für umstritten.¹⁰

Dass nun die Satzspaltung ein wichtiges Mittel der Fokus-Markierung darstellt, ist unbestritten. Unklarheit herrscht jedoch weiterhin hinsichtlich der Frage, ob dieses syntaktische Format *ausschließlich* dazu dient, den abgespaltenen Ausdruck als Fokus und den subordinierten Satz als Hintergrund zu markieren

(Dufter 2007, 43).

Wenn man nämlich Satzspaltungen aus einer rein syntaktischen Perspektive betrachtet, ist diese Gleichstellung ohne Zweifel gegeben; lässt man jedoch auch pragmatische Merkmale, somit die Eigenschaften der Diskursfunktion von Satzspaltungen, in die Analyse miteinfließen, so behauptet Dufter mit Recht, dass Satzspaltungen nicht immer als HS zu klassifizieren sind (cf. auch Wehr 2011, 207). Diese Diskussion wird in Kap. 6 wieder aufgenommen.

Bezüglich der von Dufter erwähnten Funktionsmerkmale geht es in erster Linie um Identifikationskonstruktionen, d.h. der referentielle Bezug der fokussierten Konstituente ist leicht identifizierbar. Daraus folgt auch, dass diese Konstrukte einer Existenzpräsupposition unterliegen: es muss ein präsupponierter Inhalt vorhanden sein, damit eine spezifische fokussierte Konstituente markiert wird.

Im Französischen unterscheiden sich Satzspaltungen von monoklausalen Kopulasätzen in erster Linie dadurch, dass das einleitende *ce* in einem französischen Kopulasatz¹¹ wie in (46) referentiellen Charakter hat (Wehr 2011, 196; *ce référentiel*), während in einem Spaltsatz das einleitende Demonstrativum nicht

⁹ Bei spezifizierenden Kopulasätzen drückt das postkopulare Element einen Diskursreferenten aus (Dufter 2007, 33, FN 5).

¹⁰ So ist beispielsweise die Bezeichnung *mise en relief* (Grevisse 2016) nicht akzeptabel für die Definition von Satzspaltungen, weil der Begriff impliziert, dass es immer zu einer Hervorhebung kommt.

¹¹ In Anlehnung an den Begriff *frase copulativa identificativa* nach Salvi (2001, 165).

referentiell ist, sprich es hat keinen Bezug zu einem externen Satzglied (47) (Wehr 2011, 198).¹² Während in (46) auf eine mögliche Frage wie «Wer ist diese Frau?» oder «Von wem stammt dieser Schrei?» geantwortet wird, wobei der restriktive Relativsatz den Referenten identifiziert, kommt es in (47) zu einer Markierung der fokussierten Konstituente, wobei dadurch eine falsche präsupponierte Annahme korrigiert wird: Nicht der Prophet Johannes, sondern der Prophet Elias ist erschienen.

- (46) frz. Un cri s'élève dans Rama, pleurs et longue plainte: *c'est Rachel qui pleure ses enfants* et ne veut pas être consolée, car ils ne sont plus.
(Mt, 2:18)

- (47) frz. ⁷Hérode, qui était au pouvoir en Galilée, entendit parler de tout ce qui se passait et il ne savait que penser. En effet, certains disaient que Jean le Baptiste était ressuscité d'entre les morts. ⁸D'autres disaient: «*C'est le prophète Élie qui est apparu.*». D'autres encore: «C'est un prophète d'autrefois qui est ressuscité.»
(Lk, 9:7–8)

Eine zusätzliche spaltsatzähnliche syntaktische Konstruktion ist die präsentative Konstruktion (*costruzione scissa presentativa*, Roggia 2009, 19) (48), die sich jedoch von einem prototypischen Spaltsatz insofern unterscheidet, als diese keinen präsupponierten Inhalt in der Subordination voraussetzt und keinen identifikatorischen Charakter hat (De Cesare et al. 2016, 157). Die möglichen Fragen, auf denen diese beruhen, sind generelle Fragen und zielen nicht auf die Identifikation eines spezifizierenden Referenten hin. Im Französischen werden diese Konstrukte u.a. mit *il y a...qui* realisiert.

- (48) ita. *C'è qui un ragazzo che ha cinque pani d'orzo e due pesci; ma che cos'è questo per tanta gente?*
frz. *Il y a là un jeune garçon qui a cinq pains d'orge et deux poissons, mais qu'est-ce que cela pour tant de monde.*
(Jh, 6:9)

¹² Zur Charakteristik des *ce* als einleitendes Element der *phrases clivées* im Französischen cf. u.a. Muller (2003); Rouquier (2007); Bouchard/Dupuis/Dufresne (2008); Dufter (2008).

Es scheint, als ob die Satzspaltung eine der wenigen Möglichkeiten darstellt, in eine an sich rigide Satzordnung einzugreifen. Dies betrifft vor allem Sprachen wie das Englische und Französische (Jespersen 1937, 84). Demnach müssten laut Jespersen Sprachen mit einer flexibleren Syntax, wie das Deutsche¹³ und die slawischen Sprachen, weniger Satzspaltungen haben. Auch laut Lambrecht (2001) ist der Gebrauch von Satzspaltungen so zu erklären; *de facto* weist er bei Sprachen wie dem Italienischen auf andere Möglichkeiten der Fokus-Markierung hin. Nur in jenen Sprachen, die diesbezüglich keine alternativen Möglichkeiten kennen, kommen dafür insbesondere Satzspaltungen vor. Bereits Lehmann (1984, 358–363) spricht von einer weiten Verbreitung von Satzspaltungen,¹⁴ die von Sprache zu Sprache je nach Typus variiert:

Die Fokussierung durch Umstellung der Konstituenten steht in einer Sprache mit rigider Wortstellung nicht zur Verfügung, so daß ihre Sprecher eher auf die Satzspaltung zurückgreifen werden. In einer Sprache mit freier Wortstellung ist umgekehrt die Satzspaltung weitgehend überflüssig und findet sich entsprechend seltener und schwächer ausgebildet. Ersteres gilt z.B. für das Französische und Englische, letzteres für das Deutsche und Lateinische

(Lehmann 1984, 359).

Wehr (2015, 192) argumentiert jedoch gegen die Annahme, dass ausschließlich eine strenge Wortabfolge in einer Sprache das Einsetzen von Satzspaltungen rechtfertigt. Sie sieht den Gebrauch von Satzspaltungen eher im Zusammenhang mit der Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit einer Sprache, Hervorhebung lediglich durch prosodische Mittel wiederzugeben. So müsste beispielsweise das Dolomitenladinische keinen obligatorischen Gebrauch von Satzspaltungen machen, weil es durch die prosodischen HS sehr wohl fokussierte Elemente im Satz markieren kann. Zudem kann es aus typologischer Sicht den expliziten Gebrauch von Subjekt- oder Objektpronomen als lexikalische HS einsetzen (cf. Kap. 2.3). Lambrecht (2001, 485–492) gibt zur Erklärung der Satzspaltungen zwei Prinzipien an:

¹³ Zu den möglichen Satzspaltungen im Deutschen cf. Kap. 4.3.2.

¹⁴ Die Satzspaltung wird nach Lehmann entweder durch *Insistieren* oder durch *Suspension* repräsentiert. Insistieren entspricht einer relativen Satzspaltung und Suspension einem Sperrsatz (Metzeltin 1989b, 167).

- *Formal motivation*: Die Häufigkeit von Satzspaltungen in einer Sprache hängt von ihrer Möglichkeit zu prosodischen und syntaktischen Änderungen ab (cf. auch Wehr 2015);
- *Functional motivation*: Eine Satzspaltung wird dann gebildet, wenn ein Argument fokussiert werden muss, da es sonst unmarkiert bliebe, oder wenn ein nicht markiertes Prädikat als markiert verstanden wird, wenn beispielsweise in einem Satz semantische Doppeldeutigkeiten verhindert werden sollen, wie bei *I don't like CHAMPAGNE*. Dabei versteht der Empfänger in diesem Fall, dass der Sender irgendetwas nicht mag und dies *champagne* ist, und ebenso, dass er irgendetwas mag und das nicht *champagne* ist. Bei Spaltsätzen wie *It's CHAMPAGNE I don't like* oder *It's not CHAMPAGNE that I like* kann die Negation entweder auf den Hauptsatz oder den Relativanschluss Bezug nehmen, sodass man jedoch nicht unbedingt darunter versteht, dass der Sender irgendetwas nicht mag und dies nicht *champagne* ist. In einem solchen Fall wäre ein Spaltsatz wie in *It isn't CHAMPAGNE that I don't like* notwendig (Lambrecht 2001, 489–490).

4.2 Typologie der Satzspaltungsmöglichkeiten im panromanischen Vergleich

Die keltischen Sprachen, das Französische, das Portugiesische und das Englische bilden laut Wehr (2001¹⁵ und später 2015, 198–199) einen *Westatlantischen Sprachbund*, weshalb diese Sprachen bestimmte ähnliche Merkmale in Bezug auf die Satzspaltungen teilen. Von West nach Ost gibt es jedoch in Europa kein Kontinuum der Präsenz von Satzspaltungen (Wehr 2016, 162). Metzeltin (2010) schlägt durch seine sprachvergleichende panromanische Analyse drei grundlegende Fragen zum Gebrauch von Satzspaltungen vor: Welche Satzglieder können hervorgehoben werden? Welche grammatikalischen Formen sind möglich bzw. welche sind obligatorisch? Welche Variationsfaktoren sind möglich?

Folgende zehn Variationsfaktoren müssen in einem solchen Vergleich berücksichtigt werden (cf. Metzeltin 2010, 118).¹⁶ In diesem Fall beschränkt sich unser Vergleich auf Italienisch – Französisch; bei besonderen Faktoren werden auch andere romanischen Sprachen hinzugezogen:

15 In dieser Arbeit ist das Englische noch ausgeschlossen.

16 Diese Variationsfaktoren werden bereits in Metzeltin (1989a, 200–201) genannt.

1. Vorhandensein (49) oder Fehlen (50) eines einleitenden Demonstrativpronomens:

(49) frz. [...] C'est moi qui ai besoin d'être baptisé par toi.

(50) ita. [...] Ø Sono io che ho bisogno di essere battezzato da te. (Mt, 3:14)

2. Veränderlichkeit (51) oder Nicht-Veränderlichkeit (52) der Kopula in Person, Numerus, Tempus:

(51) ita. Udito questo, disse: «Non *sono i sani* che hanno bisogno del medico, ma i malati.»

frz. Jésus, qui avait entendu, déclara: «Ce ne *sont pas les gens bien* portants qui ont besoin du médecin, mais les malades.» (Mt, 9:12)

(52) ita. È *Maria e Paolo* che hai chiamato.

frz. C'est *eux* qui l'ont fait. (Metzeltin 2010, 113)

3. Stellung der zu fokussierenden Konstituente vor (53) oder nach (54) der Kopula:

(53) ita. *Egli* è colui del quale ho detto [...].

(54) frz. C'est *de lui* que j'ai dit [...]. (Jh, 1:30)

4. Funktionstransparentes Relativpronomen (55) oder erstarrte Relativkonjunktion als Relativanschluss (56):

(55) frz. [...] Mais qui est cet homme *dont* j'entends dire de telles choses. (Lk, 9:9)

(56) ita. È lo Spirito *che* dà la vita, la carne non giova a nulla [...]. (Jh, 6:63)

5. Vorhandensein (57) oder Fehlen (58) eines Demonstrativpronomens vor dem Relativpronomen:

(57) ita. Ed è gioia estrema *quella che* si legge negli occhi [...].

(Il Resto del Carlino, 1986; entnommen aus:
Metzeltin 2010, 111)

(58) frz. Nous, nous espérons que c'était lui *qui* allait délivrer Israël. (Lk, 24:21)

6. Tempusparallelismus (59) oder fehlender Tempusparallelismus (60) im Fokus-satz und im Relativanschluss:

(59) frz. Si c'est moi qui me *rends* témoignage, mon témoignage n'est pas vrai.

(Jh, 5:31)

(60) frz. C'est moi qui vous *ai choisis* et *établis*.

(Jh, 15:16)

7. Konkordanz des Verbs des Relativanschlusses mit dem Tiefensubjekt (61) oder mit dem Relativpronomen (62):

(61) frz. Je t'adjure, par le Dieu vivant, de nous dire si c'est *toi* qui *es* le Christ, le Fils de Dieu.

(Mt, 26:63)

(62) frz. C'est *moi* qui *est* le chef.

(Metzeltin 2010, 113)

ita. *Sono *io* che *è* lo chef.

8. Fokussierbare (63) und nicht fokussierbare (64) Konstituenten:

(63) frz. C'est *hier* [...] que la fièvre l'a quitté.

(Jh, 4:52)

(64) ita. *È *qualcuno* che lo ha lasciato.

9. Bewahrung (65) oder Nichtbewahrung (66) der Präposition im Fokus bei einer fokussierten präpositionalen Konstituente:

(65) frz. Si vous croyiez Moïse, vous me croiriez aussi, car c'est *à mon sujet* qu'il a écrit.

(Jh, 5:46)

(66) spa. Es (*a*) *él* a quien busco.

(Metzeltin 2010, 115)

10. Möglichkeit (67) oder Unmöglichkeit (68) der Infinitivkonstruktion:

(67) ita. Se fossi io *a testimoniare* di me stesso [...].

(Jh, 5:31)

(68) frz. *Si c'est moi *à me rendre* témoignage [...].

Aus einem panromanischen komparativen Blickwinkel betrachtet, kann keine allgemeingültige Beschreibung der Satzspaltungen vorgenommen werden;¹⁷ es können lediglich Tendenzen festgestellt werden, welche sich laut Metzeltin (2010, 118–119) folgendermaßen zusammenfassen lassen:

- Die Einleitung der Satzspaltungen durch ein Demonstrativum ist nur im Französischen möglich;
- während das Französische¹⁸ und das Portugiesische von der Unveränderlichkeit der Kopula gekennzeichnet sind, neigen das Italienische und das Spanische eher zu deren Veränderlichkeit;
- im Französischen ist der Fokus im Gegensatz zu den anderen großen romanischen Sprachen immer postkopular;
- für das Spanische können wir eher einen funktionstransparenten Relativanschluss beobachten, beim Italienischen und Portugiesischen hingegen eine erstarrte Relativkonjunktion;
- obwohl das Demonstrativum vor dem Relativanschluss in allen Sprachen möglich ist, wird es nicht häufig gebraucht;
- das Spanische und das Portugiesische neigen zu Tempusparallelismus;
- indefinite und negative Konstituenten sowie Prädikate werden selten fokussiert;
- die Konstruktion mit Infinitivkonstruktion ist nur im Italienischen und im Portugiesischen möglich; im Italienischen ist diese sogar sehr häufig zu finden.

Ausgehend von den großen romanischen Sprachen, gibt es neben diesen generellen syntaktischen Merkmalen in jeder Sprache zusätzliche Aspekte, die die Satzspaltung individualisieren.

Um diese Konstruktion zu beschreiben, zu klassifizieren und aus sprachtypologischer Sicht sprachvergleichend zu analysieren, können nach De Cesare (2014) drei Herangehensweisen herangezogen werden.

1. Ein erstes Kriterium für eine solche Beschreibung ist die Analyse jenes Elements, welches die kopulare Konstruktion einführt. Bekanntlich wird im Englischen und im Deutschen der Spaltsatz mit einem Expletivum eingeführt, während es in den meisten romanischen Sprachen, abgesehen vom Französischen, zu keiner Einführung der Kopula durch ein leeres Pronomen kommt (De Cesare 2014, 13–17). Sperrsätze hingegen werden im Englischen und Deutschen von einem Relativpronomen gekennzeichnet, während in den romanischen

¹⁷ Laut Wehr (2015) kann jedoch eine Typologie der romanischen Spaltsätze ausgehend von einer Rekonstruktion analoger lateinischer Konstruktionen vorgenommen werden.

¹⁸ Dabei ist das heutige moderne und insbesondere das gesprochene Französisch gemeint (De Cesare 2016 et al., 158–159; cf. auch Wehr 2015, 200).

Sprachen zudem das Relativpronomen von einem Demonstrativum begleitet werden kann (De Cesare 2014, 14).¹⁹

2. Eine zweite Möglichkeit, Satzspaltungen untereinander zu vergleichen, ist die Untersuchung des gespaltenen Satzes. Dabei handelt es sich um die Frage, inwiefern es einen Zusammenhang zwischen der einführenden Konstituente und dem Satzspaltungstyp gibt. Einige Sprachen, so zum Beispiel das Deutsche, das Englische, das Italienische und das Französische, können einen solchen Zusammenhang nachweisen, d.h., es gibt bestimmte grammatikalische Merkmale, die einen Spaltsatz von einem Sperrsatz unterscheiden. De Cesare weist auf die unterschiedlichen Anfangskonstruktionen hin, welche im italienischen Spaltsatz *È lo champagne che mi piace* und im Sperrsatz *Quello che mi piace è lo champagne* auftauchen; so auch im deutschen Spaltsatz *Es ist der Champagner, der mir schmeckt* und im Sperrsatz *Was mir schmeckt, ist der Champagner*. Ein analoger Satz auf Spanisch ändert nicht die Anfangskonstruktion zwischen Spalt- und Sperrsatz: Spaltsatz *Fueron las llaves lo que perdió Juan* vs. Sperrsatz *Lo que perdió Juan fueron las llaves* (De Cesare 2014, 25–26).
3. Eine zusätzliche Herangehensweise an die Untersuchung von Satzspaltungen ist die Beschreibung aufgrund der Position des gespaltenen Satzglieds. Laut De Cesare (2014, 37–38) handelt es sich dabei um die beste Möglichkeit überhaupt, solche syntaktischen Konstrukte miteinander zu vergleichen. Dabei schlägt sie drei Klassifizierungsmöglichkeiten vor: Satzspaltungen mit gespaltenem Satzglied am Anfang (CC – COP – CCL), Satzspaltungen mit gespaltenem Satzglied in der Mitte (COP – CC – CCL) und Satzspaltungen mit gespaltenem Satzglied am Ende (CCL – COP – CC).²⁰

¹⁹ So wird das freie Relativpronomen *Was* oder *What* zu einem *Ce qui* im Französischen oder *Quello che* im Italienischen.

²⁰ Zu den Abkürzungen: CC= *cleft constituent* (gespaltenes Satzglied); COP= *copula* (Kopula); CCL= *cleft clause* (gespaltener Satz). Für einen detaillierten Überblick mit konkreten Beispielen cf. De Cesare (2014, 35–44).

Auf der Basis der romanischen Großsprachen können nach Wehr (2015; 2016) ausgehend vom Lateinischen²¹ folgende verschiedene typologische Konstruktionen von Satzspaltungen²² festgestellt werden:

- Typ I: Fokus – Kopula – Relativpronomen oder Relativkonjunktion
- Typ II: Kopula – Fokus – Relativpronomen oder Relativkonjunktion²³
- Typ III: Fokus – Kopula – Determinativpronomen – Relativpronomen oder Relativkonjunktion
- Typ IV: Kopula – Fokus – Determinativpronomen – Relativpronomen oder Relativkonjunktion

Aber gerade was die Definition und Typologie der Satzspaltungen in den verschiedenen Sprachen anlangt, sind unterschiedliche Herangehensweisen möglich. So werden für das Italienische in der *Grande Grammatica di Consultazione* (Benincà/Salvi/Frison 2001, 210–239) die Satzspaltungen auf der Basis ihrer syntaktischen Ordnung beschrieben, wodurch *frasi scisse con subordinata esplicita* (relativer Spaltsatz) wie in (50) und *frasi scisse con subordinata implicita* (Spaltsatz mit Infinitivkonstruktion) wie in (67) entstehen. Roggia (2009, 19–20) schlägt hingegen eine eher funktional-pragmatische Aufteilung der Satzspaltungen vor, indem er in erster Linie von *frasi dichiarative* und *frasi interrogative* ausgeht. Dabei können die zuerst erwähnten folgenden Typen angehören (Roggia 2009, 23–61):

- *identificativa*: Identifikatorische Spaltsätze dienen dazu, ein bestimmtes Element eines präsupponierten Inhalts zu isolieren und zu identifizieren, wobei es sich um einen informativen Fokus handelt, d.h., die hervorgehobene Information entspricht fast ausschließlich dem fokussierten Element. Der Fokus kann dabei am Satzanfang (*focus iniziale*, Spaltsätze) oder am Satzende (*focus finale*, Sperrsätze) stehen;
- *presentativa*: Präsentative Satzspaltungen haben im Gegensatz dazu lediglich eine präsentative Funktion, d.h., ein für den Diskurs neuer, aber nicht vorausgesetzter Bezug wird eingeführt wie in *C'è il gatto che ha fame*;²⁴

²¹ Es handelt sich dabei größtenteils um rekonstruierte lateinische Formen.

²² Wehr berücksichtigt in dieser Kategorisierung der verschiedenen Typologien nicht die Sperrsätze.

²³ Cf. Wehr (2015, 205). Unter Typ IIa zählt Wehr die Konstruktion Demonstrativum (was sich im Lateinischen durch ECCE-HOC rekonstruieren ließe) – Kopula – FOKUS – Relativpronomen/Relativkonjunktion, die wir vom Französischen kennen.

²⁴ Zu den präsentativen Konstruktionen siehe Kap. 6.2.2.1.

- *scisse di tipo misto*: Darunter versteht Roggia Konstrukte, die eine analoge formale Struktur der präsentativen Satzspaltungen aufweisen, jedoch über einen analogen Relativsatz zu den identifikatorischen Spaltsätzen verfügen, wie in *C'è Istanbul che vorrei visitare*.

Für das Französische sieht hingegen beispielsweise Muller (2003, 102) folgende Klassifizierung von Satzspaltungen vor:

- der moderne Typ, bei dem die spezifische Funktion des Arguments im vorausgehenden Substantiv markiert wird (65);
- der alte Typ, bei dem die spezifische Funktion des Arguments im Konnektor markiert wird (69);
- der *type redondant*, bei dem die spezifische Funktion zweimal markiert wird (70).

Dies bedeutet laut Muller (2003), dass sich ein Spaltsatz wegen seiner Funktion von einem Relativsatz unterscheidet: Während im Relativsatz das Bezugswort im Nebensatz charakterisiert bzw. ergänzt wird, geschieht dies bei Spaltsätzen nicht: *C'est la situation à laquelle il nous faut faire face maintenant* vs. *C'est à la situation qu'il nous faut faire face maintenant* Muller (2003, 102). Während beim ersten Beispiel *la situation* im Relativsatz weiter beschrieben wird, hat *la situation* im zweiten Beleg eine andere Funktion: Der Relativsatz ergänzt bzw. charakterisiert nicht das vorausgehende Argument, sondern dieses dient als mögliche Konstituente, im Gegensatz zu anderen, zur Vollständigkeit des Relativsatzes. Daraus entstehen eine kontrastive und eine fokalisierende Verwendung von Spaltsätzen.

- (69) frz. C'est *vous seul*, ô mon cher Narbal, pour qui mon coeur s'attendrit.
(Muller 2003, 104)

- (70) frz. C'est à *ma mère* à qui tu as parlé.
(Muller 2003, 102)

Ausgehend von diesen Überlegungen basiert die vorliegende Untersuchung von Satzspaltungen (SSp) auf folgendem Schema:

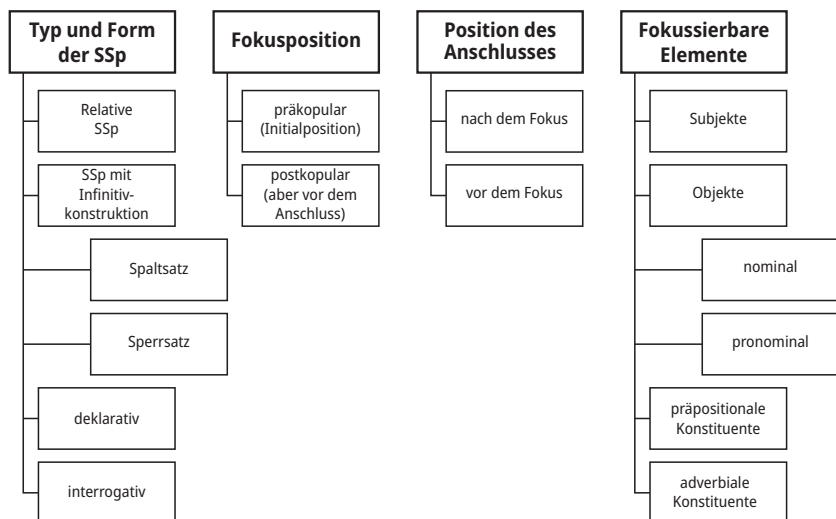


Abb. 3: Schematisierung zur Bestimmung der SSp im Dolomitenladinischen²⁵

4.3 Der Gebrauch von Satzspaltungen im romanisch-deutschen Vergleich

Für die Fokus-Markierung greifen romanische Sprachen grundsätzlich auf syntaktische und/oder prosodische Mittel zurück, zumal Fokus aus morphologischer Sicht nicht markiert werden kann (Cruschina 2022, 7). Trotz der bedeutenden Unterschiede zwischen den romanischen Sprachen, sind diese – wie bereits erwähnt – im Gegensatz zu Sprachen wie dem Deutschen jedoch weniger «frei»

²⁵ Bei Metzeltin (2010, 108) ist mit relativer Satzspaltung nicht nur die dichotomische Struktur zur Satzspaltung mit Infinitivkonstruktion gemeint, sondern auch eine Kategorie, die sich von der konditionalen (*Se Giovanni è venuto è perché ha perso le chiavi di casa*) und fragenden Satzspaltung (*È venuto Giovanni* vs. *Sai chi è venuto? – Giovanni!*) unterscheidet. Die relative Satzspaltung unterteilt Metzeltin in Spaltsätze (*È Giovanni che ha scritto una lettera*) und Sperrsätze (*Quello che Carlo ha scritto è una lettera*).

in der Möglichkeit zur prosodischen Zuweisung. Grundsätzlich ist in romanischen Sprachen die Akzentuierung von fokussierten Satzgliedern in der Initialposition nur beschränkt möglich. Im Deutschen hingegen wird der Fokus eher durch eine freie Akzentuierungszuweisung oder durch andere syntaktische Mittel markiert. Dennoch können auch im Deutschen Satzspaltungen auftreten. Im Folgenden wird daher auf den Gebrauch von insbesondere Spaltsätzen in den romanischen Sprachen vs. Deutsch kurz eingegangen.

4.3.1 Spaltsätze in den romanischen Großsprachen

Mit Ausnahme des Rumänischen²⁶ kann für die großen romanischen Sprachen generell festgehalten werden, dass Spaltsätze eine syntaktische Struktur darstellen, die schon in älteren Texten vorzufinden ist. Es handelt sich um eine aus dem Lateinischen übertragene Konstruktion, die sich bis in den heutigen Sprachgebrauch weiterentwickelt hat. Im spezifischen «ist der romanische Spaltsatz das Ergebnis der Entwicklung eines nicht-freien Relativsatzes, d.h. einer Konstruktion mit nominalem Antezedens» (Gil 2003, 197). Meyer-Lübke bemerkt bereits 1899, dass das Französische und das Portugiesische einen regelmäßigen Gebrauch von Spaltsätzen aufweisen (Wehr 2015, 197). Während diese im Französischen mittlerweile eine *quasi* obligatorische Konstruktion zur Fokus-Markierung darstellen, sind diese im Italienischen nicht unbedingt notwendig, weil das Italienische auch andere syntaktische Mittel der Hervorhebung kennt (siehe Kap. 2.3). Trotzdem hat auch das moderne Italienisch eine markante Ausweitung von Satzspaltungen und insbesondere Spaltsätzen erlebt und ist sowohl in der gesprochenen wie auch in der geschriebenen Sprache²⁷ von einer starken Präsenz solcher Konstrukte gekennzeichnet (cf. dazu u.a. Roggia/De Cesare 2014). Abbé de Lévizac (1809, 272) beschreibt in seiner Grammatik Satzspaltungen als Gallizismen. Später merkt Ayer (1885, 337) an, dass das Französische bestimmte Strukturen aufweist, die er «*périphrase grammaticale formée du pronom ce et du verb être*» nennt, welche der Hervorhebung bestimmter Satzglieder dienen und die mit einem *ce* eingeleitet werden (cf. auch Dufter 2009, 84).

²⁶ Cf. Wehr (2016, 162); Metzeltin (2010, 109–110). Im Rumänischen sind Satzspaltungen keine häufigen syntaktischen Konstrukte, folglich weisen die Referenzgrammatiken kaum auf das Phänomen hin. In *The Grammar of Romanian* (2013) ist zum Beispiel von *Pseudo-cleft constructions* die Rede, die im modernen Rumänischen zu finden sind.

²⁷ Nach Wehr (2015, 197) ist der Spaltsatz im geschriebenen Italienischen viel geläufiger, weil er besondere Kohäsionsfunktionen auf Textebene übernommen hat.

Auch Bello (1847)²⁸ und Fornaciari (1881) beschäftigten sich in ihren Werken mit dieser syntaktischen Konstruktion. Letzter spricht in seiner *Sintassi italiana dell'uso moderno* von einem «rinforzamento» des Subjekts, wobei die handelnde Person anstelle einer anderen hervorgehoben wird.²⁹ Für Fornaciari handelt es sich hierbei um einen Einfluss aus dem Französischen, da die Satzspaltung im Französischen verbreiteter sei. Zugleich argumentiert er gegen den Gebrauch einer solchen Hervorhebungsstrategie im Italienischen, weil sie unüblich sei und eher durch andere HS ersetzt werden sollte, wie beispielsweise Inversionen oder durch den Gebrauch von intensiven Adverbien (Fornaciari 1881, 224). Die Untersuchungen von Roggia (2012) und jüngst von Nicolosi (2019) bestätigen jedoch, dass schon das Altitalienische durch bestimmte Typen von Satzspaltungen charakterisiert war.³⁰ In den 1980er-Jahren betrachtete man den Spaltsatz noch als eine nicht standardisierte syntaktische Konstruktion im Italienischen (cf. u.a. Berruto 1987; Sabatini 1985);³¹ für das heutige Italienisch ist sie mittlerweile eine übliche und sehr verbreitete Hervorhebungsstrategie, die aus pragmatischer Sicht dazu dient, bestimmte Satzglieder zu markieren (cf. dazu auch Benincà/Salvi/Frison 2001, 209). Bereits Serianni (1988) spricht von einer sehr häufigen syntaktischen Form, die im Gegensatz zu den Meinungen der Puristen im gesprochenen wie auch im geschriebenen Italienisch eine breite Verwendung erfahren hat: «ormai del tutto spente le riserve dei puristi che parlavano di <noiosa tiritera> per il costruito è a voi che parlo, paragonandolo a <uno starnuto che dia il tono al periodo> [così Romanelli 1910, 130]» (Serianni 1988, 396).

Gerade die Frage nach dem Ursprung von Satzspaltungen im Italienischen ist Gegenstand eingehender Diskussionen (cf. Meier in Vorbereitung). Wie Fornaciari teilen auch andere Linguisten (wie beispielsweise Durante 1981) die Ansicht, dass

²⁸ Die frühesten Belege für Spaltsätze im Spanischen stammen aus dem 15. Jahrhundert (Metzeltin 2010, 114), wobei sie aber erst ab dem 19. Jahrhundert in den spanischen Grammatiken behandelt werden. Metzeltin weist in diesem Fall auf das Werk von Cuervo *Apuntaciones críticas sobre el lenguaje bogotano* (1867–1872) hin. Analog zum Spanischen stammt auch der erste portugiesische Beleg eines Spaltsatzes aus dem 15. Jahrhundert, aus dem *Livro de Esopo*: port. *O coração viel he aquell que faz homem sseer pera pouco* (Metzeltin 2010, 116).

²⁹ «Se poi preme di porre in ispecial rilievo il soggetto della proposizione per indicare che quello, e non altro, fa l'azione, il soggetto della subordinata diventa soggetto della proposizione principale, col verbo essere» (Fornaciari 1881, 224).

³⁰ Cf. auch Wehr (2015). Für bestimmte Typen von Spaltsätzen gibt es laut Wehr für das Altitalienische viele Belege.

³¹ Cf. D'Achille/Proietti/Viviani (2005, 250). Es wird vor allem darauf hingewiesen, dass die traditionellen Grammatiken des Italienischen Spaltsätze nicht ansprechen. Vertreter eines tendenziell puristischen Ansatzes bewerten diese Konstruktion als einen französischen Einfluss bzw. als einen unnützen Gallizismus (so z.B. Messina 1965).

Satzspaltungen ins Italienische auf der Basis des Französischen, sprich durch Sprachkontakt, eingeführt worden seien.³² Andere jedoch gehen davon aus, dass das Französische lediglich der Auslöser für einen regelmäßigeren Gebrauch dieser Konstruktion im Laufe der Geschichte des Italienischen gewesen ist.³³ Andere Meinungen beruhen auf der Hypothese, dass die vielen Satzspaltungen in der Schriftsprache durch den großen Einfluss der gesprochenen Sprache entstanden seien.³⁴

Nichtsdestotrotz beweisen Roggia (2009) und Nicolosi (2019), dass Satzspaltungen im Altitalienischen zwar selten sind, aber doch vorkommen. Roggias Studie hat ergeben, dass jeder der modernen Typen bereits einen belegten Vorläufer in der älteren Sprachstufe hat. Die Heterogenität der Konstrukte hat sich jedoch im Laufe der Zeit uniformiert (Roggia 2012, 214). Laut Dufter (2009, 85) beschränkt sich die Analyse der erwähnten Linguisten im 19. Jahrhundert lediglich auf die syntaktischen Eigenschaften von Satzspaltungen, ohne auf die Frage der Verwendung einzugehen; man gab sich damit zufrieden, dass Satzspaltungen den Fokus markieren und dass der Hintergrund der Ausläufer des Satzes ist.

Viele Linguist:innen, die sich bereits früh mit Spaltsätzen in der französischen Sprache auseinandergesetzt haben, waren sich darin einig, dass dieses Konstrukt seinen Ursprung in den keltischen Sprachen hat.³⁵ Das so frühe Einsetzen von Satzspaltungen im Französischen hängt sicherlich mit dem Auftauchen des kataphorischen *ce* zusammen (cf. Sornicola 1991, 46).³⁶ So müssten solche Konstruktionen schon im Altfranzösischen üblich gewesen sein, wie Wehr (2015, 202–213) zeigt.

32 De Cesare (2012, 11–39) versucht zudem auch eine mögliche Erklärung im Einfluss der englischen Sprache zu finden (ausgehend von einem Korpus mit modernen italienischen und englischen Preetexten). Dabei wird festgestellt, dass durch die großen syntaktischen wie auch funktionalen Divergenzen von Satzspaltungen zwischen den beiden Sprachen diese These nicht haltbar zu sein scheint.

33 Cf. dazu insbesondere Migliorini (1963, 543); Serianni (1988, 396). Sie weisen darauf hin, dass die Einführung des Spaltsatzes durch das Französische im 18. Jahrhundert beschleunigt wurde, aber der Satztypus selbst dem Altitalienischen nicht fremd war.

34 Cf. dazu vor allem die Arbeiten von Sabatini (1985); Dardano (1994).

35 Cf. Sornicola (1991, 43–44). Bereits für das Irische wird eine Konstruktion des Typs <Kopula + X + Relativsatz> sehr früh dokumentiert. Cf. auch Wagner (1959); Wehr (2015, 196–197) zum Altirischen.

36 Die Meinungen in Bezug auf die Funktion von *ce* und *ço* gehen auseinander und man ist sich nicht einig, ob sie kataphorischer oder anaphorischer Natur sind. So behaupten Sornicola (1991, 48) und Kunstmann (1990, 283–290), dass das *ço* in einer Satzspaltung einen kataphorischen Charakter in Bezug auf den Relativsatz haben muss und sich demnach der Spaltsatz von einem Relativsatz unterscheidet, während Bouchard/Dupuis/Dufresne (2008) und Muller (2003) darauf bestehen, dass das anaphorische *ce* durchaus in Spaltsätzen möglich ist, wenn es sich um komplexe nominale Syntagmen handelt (cf. auch Rouquier 2007).

Diesbezüglich erklärt Marchello-Nizia (1999) das Auftreten von Spaltsätzen im Altfranzösischen als eine Folge des Schwunds des V2-Phänomens. Laut Bouchard/Dupuis/Dufresne (2008, 11) hat die Frequenz von Spaltsätzen nach dem V2-Verlust hingegen lediglich zugenommen; sie wurden bereits davor als Ersatz von Links-herausstellungen eingesetzt. Die Häufigkeit von Satzspaltungen im Französischen nimmt aber generell erst im 14. Jahrhundert zu (Sornicola 1991, 48) und ist seit dem 16. Jahrhundert, wie bereits erwähnt, als eine obligatorische Hervorhebungsstrategie zu bezeichnen (Wehr 2015, 197). Die Präsenz von Satzspaltungen im Altfranzösischen ist somit sehr wohl dokumentiert (Wehr 2015, 197).

Zum Spanischen schließlich sind insbesondere die Ausführungen von Gil (2003) bedeutsam. So ist seines Erachtens der spanische Spaltsatz dem lateinischen Typ des Spaltsatzes am ähnlichsten. Wie die Studie von Löfstedt (1966) belegt, weisen die am häufigsten auftretenden Satzspaltungen im Lateinischen nicht die übliche Konstruktion <Fokus + Kopula + Relativanschluss> auf, sondern vielmehr die Struktur eines Determinativkorrelats:³⁷

(71) lat. *Haec sunt, quae coinquinant hominem.*

(Mt, 15:20, entnommen aus: Gil 2003, 197)

Bereits Bello (1847) beobachtet, dass das Bezugswort des Relativpronomens die klitische Variante des Personalpronomens sein muss (cf. Gil 2003, 198). Das bedeutet, dass der spanische Spaltsatz sich aus dem lateinischen Demonstrativum entwickelt hat, welches wiederum zu einem klitischen Pronomen geführt hat, das mit der Zeit verschwunden ist.

Wenn man sich also mit Satzspaltungsmöglichkeiten in einer romanischen Sprache beschäftigt, ist der Vergleich mit den anderen, insbesondere angrenzenden romanischen Sprachen nicht wegzudenken – umso mehr, wenn es sich um eine romanische Kleinsprache handelt. Aus diesem Grund sollen auch in dieser Arbeit Satzspaltungen aus einem panromanischen Blickwinkel betrachtet werden. Dabei ist die reiche Referenzliteratur zum Spaltsatz im Italienischen, neben dem Deutschen die zweite wichtige Kontaktsprache des Dolomitenladinischen, für unsere Untersuchung von besonderer Relevanz.

³⁷ Dazu erläutert Gil (2003, 200): «In jedem Fall lässt sich der spanische Spaltsatz als eine Stufe im Prozess der Grammatikalisierung erklären, der vom lateinischen Demonstrativ über das klitische Pronomen, das bereits ein nicht-autonomes grammatisches Morphem darstellt, bis zu seinem Verlust geführt hat.»

4.3.2 Satzspaltungen im Deutschen

Im Gegensatz zum häufigen Auftreten von Satzspaltungen und insbesondere Spaltsätzen in den romanischen Sprachen und im Englischen kennt das Deutsche³⁸ dieses syntaktische Phänomen nur begrenzt: «Im Deutschen sind Spaltsatzkonstruktionen selten; man findet sie am ehesten zur Hervorhebung bestimmter Adverbialien» (Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2013, 113).

Dies bedeutet jedoch nicht, dass das Phänomen in den deutschen Grammatiken unbeachtet geblieben wäre. In Blatz' *Neuhochdeutscher Grammatik* von 1881 wird den Satzspaltungen im Kapitel *Der vervollständigende (complementäre) Relativsatz* viel Raum gewidmet (Blatz 1881, 769). In der Duden-Grammatik werden Spaltsätze nicht als vollständiges Kapitel behandelt, sondern im Kontext mit restriktiven Relativsätzen angesprochen, und zwar als «Konstruktion, die man Spaltsätze nennt und die zur Hervorhebung dient (...) mit dem Muster *Es ist X + Relativsatz*» (Duden 2009, 1035–1036). Dabei steht X für das fokussierte Element, das im Deutschen lediglich von nominalen Satzgliedern oder lokalen und temporalen Adverbialen repräsentiert werden kann.³⁹ Daher können im Deutschen andere HS häufiger auftreten: «It therefore appears that some of the functions that are attributed to English clefts can be rendered in a variety of ways in German» (Ahlemeyer/Kohlhof 1999, 3).

Für die Seltenheit von Satzspaltungen im Deutschen werden als Grund einerseits die flexiblere Syntax des Deutschen angeführt, andererseits das regelmäßige Auftreten von Fokuspartikeln, die eine Spaltkonstruktion verhindern (Ahlemeyer/Kohlhof 1999, 23). So kommt es im Deutschen eher zur Hervorhebung durch den Gebrauch von Fokuspartikeln (wobei diese auch in romanischen Sprachen vielfach eingesetzt werden) oder von deiktischen Elementen und durch die bewusste Umkehrung der linearen Wortstellung, insbesondere durch die Rechts- und Linksherausstellung (cf. Reichmann 2005, 194–195; Schreiber 1999). Nichtsdestotrotz sind im gesprochenen wie auch im geschriebenen Deutschen Satzspaltungen möglich. Kiese (1993, 15) stellt fest, dass dabei keine Einstimmigkeit in der Definition solcher Konstrukte vorliegt.⁴⁰ Obwohl man die Anzahl der wissenschaftlichen Studien zu

³⁸ Zu einem Überblick über die Entstehung und Beschreibung von Satzspaltungen im Deutschen cf. Reichmann (2005, 201–206). Zur Satzspaltung im Deutschen cf. u.a. De Cesare et al. (2016, 298–341) (im Vergleich mit dem Italienischen); Gast/Wiechmann (2012); Altmann (2009).

³⁹ Cf. Duden (2009, 1036–1038). Sperrsätze werden im Duden als Spaltsätze mit vorangestelltem Relativsatz definiert, wie *Was mir am meisten fehlte, war die Sonne*. Auch diese Konstruktion dient zur Kontrastierung bzw. zur Hervorhebung. Im Duden werden diese Satzspaltungen «unechte» Spaltsätze genannt (cf. dazu auch Kiese 1993, 17–19). Nach Kiese können die nominalen Satzglieder bei Spalt- und Sperrätzen sowohl Subjektfunktion als auch Objektfunktion haben.

⁴⁰ Kiese (1993) weist auf mehrere Definitionen hin, von der üblicheren Bezeichnung «Spaltsatz»

Satzspaltungen im Deutschen nicht mit jener in den romanischen Sprachen oder im Englischen vergleichen kann, gibt es zur Frage der Entstehung des Phänomens im Deutschen relativ viel Forschungsliteratur.⁴¹ So unterscheidet Engel (1991, 298) beispielsweise zwischen Links- (72) und Rechtsspaltung (73), wobei damit lediglich der Spalt- und Sperrsatz gemeint ist, wie aus den von ihm angegebenen Beispielen hervorgeht:

(72) deu. Es ist *Elisabeth*, der du hättest schreiben sollen.

(73) deu. *Wem* du hättest schreiben sollen, (das) ist *Elisabeth*.

(Engel 1991, 298)

In Anlehnung an Grewendorf/Poletto (1989; 1991) unterscheiden Ahlemeyer/Kohlhof (1999) zwischen *THAT-it-clefts* (74) und *WH-it-clefts* (75):

(74) deu. Es war *dort in Amerika*, dass ich Daphne kennenlernte.

(75) deu. Es war *Gideon*, der eine Lösung fand: [...].

(Ahlemeyer/Kohlhof 1999, 4)

Im Deutschen sind *WH-it-clefts* häufiger als *THAT-it-clefts*; beide werden mit dem Expletivum *es* eingeführt. Somit gehört das Deutsche wie das Englische und das Französische zu den Sprachen, welche ein obligatorisches einleitendes Element bei Spaltsätzen besitzen (Wehr 2016, 150). Im Gegensatz zum Englischen muss die Kopula im Deutschen stets mit dem fokussierten Element übereinstimmen; dies führt dazu, dass das Expletivum vor oder nach dem Verb stehen kann, wie die folgenden Beispiele nach Grewendorf/Poletto (1989, 108) zeigen:

(76) eng. *It's* John that did it.

deu. *Es* ist Hans, der es getan hat.

bis hin zu einer eher selten gebrauchten wie «Spreizsatz» oder «*es*-Satz». Zudem spricht Kiese (1993) von Pseudospaltsätzen, *w*-Sätzen, *all*-Sätzen und Kopulasätzen mit generalisierenden Nomina und Pronomen als mögliche Satzspaltungstypen.

⁴¹ Eine der ersten wichtigen Arbeiten zu Satzspaltungen im Deutschen ist die Arbeit von Dyhr (1978).

- (77) eng. *It's me that did it.*
 deu. Ich bin *es*, der es getan hat.

Die nominale fokussierte Konstituente ist im Deutschen immer im Nominativ (Grewendorf/Poletto 1991, 184; cf. auch Geist 2013, 486–487), d.h. Genitiv, Dativ und Akkusativ werden von der Kopula ausgeschlossen und treten im Nebensatz auf, wie bereits (72) und das folgende Beispiel zeigen:

- (78) deu. *Du bist es*, den ich gestern gesehen habe.

(Grewendorf/Poletto 1991, 184)

Zur Kategorisierung von Satzspaltungen im Deutschen kann man festhalten, dass sowohl Spaltsätze wie auch Sperrsätze⁴² verwendet werden. In einigen Fällen werden Sperrsätze mitunter als Untergruppe von Spaltsätzen betrachtet (Geist 2013, 486). Dies ist womöglich auch dem seltenen Auftreten von Sperrsätzen im Deutschen geschuldet und der entsprechend reduzierten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Phänomen.⁴³ Ein Sperrsatz ist demnach ein Spaltsatz, bei dem «die fokussierte Konstituente nach rechts in den Kopulasatz extraponiert wird, wobei ihr ursprünglicher Platz durch eine pronominale Kopie besetzt wird» (Geist 2013, 487), wie in (79):

- (79) deu. Was mich am meisten stört, (das) ist die *Unordnung*.

(Geist 2013, 486)

4.3.3 Bisherige Untersuchungen zu Satzspaltungen im Rätoromanischen

In seinem Beitrag zur Typologie der romanischen Spaltsätze spricht Metzeltin (1989a, 192–193) das Phänomen in den rätoromanischen Idiomen an und ergänzt, dass es hier bisher nicht ausführlicher untersucht worden ist. Er führt für die rätoromanischen Idiome folgende Belege an:

⁴² *Pseudoclefts* in Günthner (2006).

⁴³ Wie bereits Geist (2013) andeutet, sind die Untersuchungen zu Sperrsätzen im Deutschen im Gegensatz zum Englischen eher beschränkt; cf. dazu auch Günthner (2006, 61–62).

- (80) sur. Cheu han ei entschiet ad emprar denter els, tgeinin ded els ch'ei fussi
che savessi far quei.
deu. Da fragte einer den andern, wer von ihnen das wohl sei, der so etwas
tun werde.

(Lk, 22:23 – nach C. Fry)

- (81) fur. Al à stât *lajù* che tu lu vevis mandât.
[Es war dort unten, wo du ihn gesandt hast.]

(Nazzi 1977, 164)

- (82) lvb. *I sozi é chi che dezide.*
[Die Mitglieder sind es, die entscheiden.]

(UdL 15.1.1988, 20)

An dieser spärlichen Forschungslage hat sich bis heute nur wenig geändert. Während im Bündnerromanischen das Untersuchungsfeld der Satzpaltungen kaum Platz in den linguistischen Analysen gefunden hat, ist es im Dolomitenladinischen wie auch im Friaulischen zumindest im Rahmen anderer Studien angesprochen worden.

Wie bereits angedeutet ist das Ladinische, was die Syntax betrifft, zweigeteilt. Die nördlichen Varietäten sind (wie das Deutsche) von einem Feldmuster gekennzeichnet, wonach das Vorfeld immer von einem einzigen Satzglied besetzt werden kann und das finite Verb die fixe zweite Position übernimmt. Grundsätzlich ist somit das Vorfeld vom Topik besetzt, folglich kommt es bei Topikalisierung anderer Elemente außer dem Subjekt zur sogenannten Subjekt-Verb-Inversion. Im Gegensatz dazu kann das Italienische über mehr als nur ein Satzglied im Vorfeld verfügen, was dieser Sprache eine «freiere» und somit dem romanischen Typ zugeordnete Syntax verleiht. Über ein analoges Muster verfügen auch die südlichen dolomitenladinischen Varietäten (cf. Kap. 3.1.2.1).

Die für das Deutsche vorgestellte Annahme (Kap. 4.3.2) kann somit auch für das Gadertalische und Grödnerische ausgesprochen werden: Diese müssten gerade durch das syntaktische Grundmuster markierte Sätze eher durch die Prosodie und durch andere synthetische Verfahren wie Linksherausstellungen realisieren (Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2013, 109). Topikalisierung fokussierter Konstituenten durch die Prosodie ist in diesen beiden Varietäten – wie im Deutschen – auch üblich:

- (83) lvb. N POM ti ái dé al môt (no n pëir).
 grd. N MËIL ti ei dat al mut (no n pëir).
 ein Apfel DAT.KOR habe-KLIT.IPSG gegeben an-das Kind
 [Einen Apfel habe ich dem Kind gegeben (nicht eine Birne).]
 (Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2013, 110)

Wie bereits im ersten Kapitel angesprochen, sind im Italienischen Topikalisierungen fokussierter Satzglieder, sprich präverbale fokussierte Konstituenten (POF, Cruschina 2022, 16–22), nur mit einer kontrastiven Realisierung möglich (Cruschina 2022, 18; Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2013, 112). Daher weicht das Italienische eher auf Spaltsätze aus und man könnte vermuten, dass diese im Ladinischen eher unüblich oder gar nicht gängig seien (Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2013, 112). Dennoch können Satzspaltungen immer wieder vorkommen. Dies mag dem deutlichen Einfluss des Italienischen geschuldet sein, wie auch der Tendenz der nördlichen dolomitenladinischen Varietäten, sich als Verbzweitsprache den SVO-Sprachen anzupassen, weil durch die fehlende Kasusmarkierung im Dolomitenladinischen zwischen Subjekt und direktem Objekt nicht unterschieden werden kann (84 vs. 85) (Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2013, 112–113). Daraus kann man schließen, dass Satzspaltungen nicht typische syntaktische Merkmale des Ladinischen sind, ihre Präsenz jedoch nicht überraschend ist.

- (84) lvb. Al é *le ćian_s* che ćiacia le iat_o.
 [Es ist der Hund, der die Katze jagt.]
 (85) lvb. Al é *le iat_s* che ćiacia le ćian_o.
 [Es ist die Katze, die den Hund jagt.]
 (Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2013, 113)

Untersucht man ältere ladinische Texte, so tauchen immer wieder Beispiele von verschiedenen Satzspaltungsmöglichkeiten auf. In vielen Fällen besetzt dabei das fokussierte Satzglied die Initialposition (siehe Beispiel 88).

- (86) bad. [...] purcicch' el è *Iddi* ch'consola 'l moribondo.
 EXPL
 [Weil Gott derjenige ist, der den Kranken tröstet.]
 (CLL: Declara 1878, 79)

- (87) caz. L' era doi égn què no më dešojunèa piú.

EXPL

[Es sind schon zwei Jahre, dass ich nicht mehr aufhöre zu fasten.]

(CLL: Alton 1881, 128)

- (88) IdC. La vérgin èl, kě gěma tan.

ist-EXPL.ENK

[Die Jungfrau ist es, die so viel seufzt.]

(CLL: Alton 1895, 105)

Bezüglich HS im Dolomitenladinischen schreibt Gsell (1984, 91): «Die sämtlichen Möglichkeiten der Hervorhebung und Herausstellung einzelner Satzglieder im Dolomitenladinischen abzugrenzen und darzustellen würde eine Abhandlung für sich ausmachen [...]». In seiner Untersuchung über die unpersönlichen Konstruktionen im Dolomitenladinischen stößt Gsell zwar auf mehrere Beispiele von Satzspaltungen im Gadertalischen und Grödnerischen (Gsell 1984, 91–92), diese werden aber nicht weiter untersucht. Dabei werden sehr unterschiedliche mögliche Satzspaltungstypen angeführt, wie u.a. in:

Relativer Spaltsatz:

- (89) lvb. Chisc cuartíers él l'Istitut co tol sò.

ist-EXPL.ENK

[Das Institut ist es, der diese Wohnungen aufnimmt.]

Präsentative Satzspaltung:

- (90) lvb. Pur i mituns él i geniturs che tol pert.

ist-EXPL.ENK

[Für die Kinder nehmen die Eltern teil.]

Spaltsatz mit Infinitivkonstruktion:

- (91) grd. Tla garejeda de podejé ie la squadra de Santa Crestina a tumé ora cuinta.

zu fallen aus

[Beim Langlaufrennen ist es die Mannschaft aus St. Christina, die fünfte wird.]

Sperrsatz:

- (92) lvb. Ch'metô fora sües operes fôl n artist ladin.

war-EXPL.ENK

[Wer seine Werke ausstellte, das war ein ladinischer Künstler]

Invertierter Spaltsatz mit Infinitivkonstruktion:

(93) grd. A teni chësta cunferënza fova l diretëur F.P.

zu halten diese Tagung

[Der, der diese Tagung abhielt, war der Direktor F.P.]

(Gsell 1984, 92)

Zum Friaulischen ist in den 1980er-Jahren von Rizzolatti/Bais/Benincà/Poletto (1998) eine Studie in Clauzetto und Udine durchgeführt worden (cf. auch Metzeltin 1989a, 192–193), bei der unter anderem auch ein Beispiel für einen Spaltsatz untersucht wurde (Rizzolatti/Bais/Benincà/Poletto 1998, 66).⁴⁴

Die jüngsten Beiträge zu Satzspaltungen im Dolomitenladinischen sind ausgehend von der hier vorliegenden Arbeit entstanden (Videsott, R. 2016; Videsott, R. 2019). Diese Arbeiten präsentieren erste Ergebnisse und diskutieren fast ausschließlich syntaktische Besonderheiten dieser Konstrukte.

4.4 Syntaktisch-typologische Merkmale von Satzspaltungen im Dolomitenladinischen

Im Folgenden sollen die Satzspaltungstypen im Dolomitenladinischen auf der Basis der Variationsfaktoren nach Metzeltin (2010; siehe Kap. 4.2) kategorisiert werden. Dies erlaubt eine Sichtung ihrer Merkmale und anschließend das Ableiten einer Typologie der Satzspaltungen im Dolomitenladinischen.

4.4.1 Vorhandensein oder Fehlen eines einleitenden Demonstrativpronomens

Im Gegensatz zum Italienischen (94), Spanischen und Portugiesischen,⁴⁵ bei denen die erste Position leer bleibt (Berretta 1994, 90), wird im Dolomitenladinischen als Nicht-*Pro-Drop*-Sprache (oder partieller *Pro-Drop*; siehe Kap. 3.1.2), wie auch im Friaulischen (94) und Bündnerromanischen (95) sowie im Deutschen und Französischen (94), ein einleitendes Element vor die Kopula gesetzt.⁴⁶ Dieses kann entweder

⁴⁴ Es handelt sich dabei um die Übersetzung des Beispiels *Sei tu che non vuoi capire*, welches in allen befragten Ortschaften der Studie mit *che* übersetzt wird, z.B. *tu se:s tu ke no tu welis kapi* (Tarcento).

⁴⁵ Als Null-Subjekt-Sprachen realisieren diese Sprachen keine Expletivpronomen und setzen pro-nominale Subjekte nur dann ein, wenn diese betont sind.

⁴⁶ Im Altitalienischen jedoch ist *egli* als pleonastisches bzw. expletives Subjektpronomen vor der Kopula keine Seltenheit, cf. Roggia (2012, 199): *egli è che lo ti fae*. In vielen norditalienischen Varietäten finden wir einleitend klitische Expletivpronomen in der dritten Person Singular maskulin vor

ein Klitikum (Dolomitenladinisch, Friaulisch, Bündnerromanisch), ein Pronomen (Deutsch) oder ein Demonstrativum (Französisch) sein. Im Dolomitenladinischen übernehmen das expletive Subjektpronomen lvb. *al*, grd. *l*, LD *al*, fas. *l'*, fod. *l*, amp. *l*, diese einleitende Funktion (cf. auch Manzini/Savoia 2005, 162–196). Dies hat syntaktisch betrachtet zwei Gründe: i) in den nördlichen Varietäten (insbesondere im Gadertalischen) werden Subjektpronomen immer realisiert, im Gegensatz zum Italienischen⁴⁷ (Kaiser 2003, 258 und Kapitel 3.1.2); ii) in den südlichen Varietäten wird das expletive Subjektpronomen grundsätzlich vor die Kopula gesetzt.

- (94) fas. *L' é l Spirit_{FOC} che dèsc la vita, la cèrn no joa a nia; la paroles*
 EXPL ist der Geist der gibt das Leben
che ve é dit l'é spirit e vita.
 LD *Al é l Spirit_{FOC} che dà la vita, la cern ne jova a nia; les paroles*
 EXPL ist der Geist der gibt das Leben
che i ves à dit é spirit y vita.
 fur. *Al è il Spirt_{FOC} chel ch'al fâs vivi, la cjar no zove a nuie. Lis peraulis che*
us ài ditis a son spirt e a son vite.
 ita. *Ø È lo Spirito_{FOC} che dà la vita, la carne non giova a nulla; le parole che*
io vi ho detto sono spirito e sono vita.
 deu. *Der Geist_{FOC} ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die*
Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.
 frz. *C'est l'esprit_{FOC} qui fait vivre, la chair n'est capable de rien. Les paroles*
que je vous ai dites sont esprit et vie.

(Jh, 6:63)

- (95) RG *Ma Herodes era persvas, ch'el saja Joannes Battista. «Igl è quel_{FOC} al*
qual jau hai laschà tagliar giu il chau.»
 deu. *Als aber Herodes von ihm hörte, sagte er: Johannes, den ich enthaup-*
ten ließ, ist auferstanden.

(Mt, 6:16)

(cf. Kaiser 2003, 258; Manzini/Savoia 2005-I, 162–164). Ein einleitendes Element vor der Kopula ist u.a. immer noch im Florentinischen üblich: *l'è lui/l'ha presa* (De Cesare et al. 2016, 158 nach Scarano 2003, 187).

⁴⁷ Cf. auch die Beispiele aus dem ASIIt (questionario 2, 111):

ita. *Ø È Piero che non vuol partire.*
 bad. *Al è l'Piero che n'ò nia pié ia/se n'jì/jì.* (Abtei)
 grd. *L ie Piere che n'ò nia pié via.* (Wolkenstein)
 caz. *L'è Piero che no(l) vel partir.* (Campitello di Fassa)

Expletive Subjektpronomen sind generell Elemente, denen keine semantische Funktion zugeschrieben wird und die unter anderem bei Konstruktionen mit meteorologischen Verben vorkommen (Sornicola 1996, 323–324). Dolomitenladinisch *al* ist ein expletives maskulines Subjektpronomen, das mit dem maskulinen Subjektpronomen der dritten Person Singular formal identisch ist und im Gegensatz zu anderen Subjektpronomen auf keinen Referenten hinweist, pragmatisch und semantisch betrachtet leer ist und keine thematische Funktion übernehmen kann (cf. Rasom 2003, 62–69; Siller-Runggaldier 2012, 11; Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2013, 113).⁴⁸ Das expletive Subjektpronomen übernimmt bei Konstruktionen mit vorausgehender Kopula (wie eben bei Spaltsätzen) in den nördlichen dolomitenladinischen Varietäten die Funktion des Platzhalters, im Sinne von «holding the place of the subject of predication» (Moro 1997, 96). Diese Eigenschaft ist in diesen Varietäten⁴⁹ sowie im Bündnerromanischen⁵⁰ und Friaulischen⁵¹ nicht ausschließlich auf Satzspaltungen beschränkt, sondern auf alle Konstruktionen mit VS-Abfolge, sprich bei meteorologischen, existentiellen, intransitiven Verben und unpersönlichen Konstrukten. Letzteres wird in (96) veranschaulicht.

48 Zu einer detaillierten Besprechung der syntaktisch-semantischen Merkmale des Expletivums in den ladinischen Varietäten aus kontrastiver Sicht (im Vergleich zum Deutschen und zu einigen norditalienischen Dialekten) cf. Videsott/Ghilardi (2021). Die Analyse beruht auf Daten des gesprochenen Ladinischen.

49 Cf. dazu auch Gsell (1984, 82–84). Der Gebrauch der unpersönlichen Konstruktion *al é, al vëgn* ist insbesondere im Gadertalischen in drei verschiedenen syntaktischen Kontexten zu erkennen: i) bei Anwesenheit einer Nominalgruppe, die als Subjekt fungieren könnte, wie in: lvb. *Spo vëgnel_{EXPLENK} scür* [Dann wird es dunkel.]; ii) bei Initialstellung des Verbs, wie in: lvb. *Al s'en va la lüm* [Es geht das Licht weg.]; iii) bei Topikalisierung, wie in: lvb. *y cáresc el_{EXPLENK} gnü partí fora bel assá* [Und Kelche wurden genug ausgeteilt.].

50 Die aktuellen Sprachatlanten bestätigen dies für alle bündnerromanischen Varietäten (cf. dazu auch Vanelli 1998, 38–39).

C'è una macchia (ALD-II, 934):

val. (2): *id es úna fléka*

put. (9): *id es úna flaça*

È un mestiere difficile (AIS-reloaded):

surs. (11): *ʔaj in grɛ:f mɪʃtrɛp*

surs. (14): *i eː in grɛ:f mɛʃtriːɲ*

51 Für die Beschreibung der morphosyntaktischen Eigenschaft von *al* vor der Kopula im Friaulischen wären zusätzliche Untersuchungen nötig, die jedoch den Inhalt dieser Arbeit sprengen würden. Die Funktion des Platzhalters wird aber auch bei Benincà/Vanelli (2015, 403–404) in Bezug auf Subjektklitika angesprochen.

- (96) lvb.¹ [...] *Al é damí che un su möres por döt l'popul.*
 grd. [...] *L ie miec che un sèul more per l popul.*
 LD [...] *Al é miec che un soul muere per l popul.*
 fur. [...] *Al conven ch'al mueri un om söl pal popul.*
 RG [...] *ch'i saja meglier ch'in sulet uman moria per il pievel.*
 val. [...] *chi convegna cha ün uman moura per il pövel.*
 ita. [...] *Ø È conveniente che un solo uomo muoia per il popolo.*
 deu. [...] *Es ist besser, dass ein einziger Mensch für das Volk stirbt.*
 (Jh, 18:14)

Eine Gegenüberstellung des Ladinischen und des Deutschen zeigt, dass *es* nur als Vorfeldplatzhalter, *al* hingegen als Subjektplatzhalter fungiert (Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2013, 87). Somit kongruiert im Deutschen das Verb stets mit dem Subjekt, während die Kongruenz zwischen Kopula und Fokus im Ladinischen nur dann realisiert wird, wenn sich der Fokus in der 3. Person Singular Maskulin befindet, spricht die Kopula kongruiert mit dem Expletivum. Die Unterschiede zwischen Deutsch und Dolomitenladinisch werden zusätzlich verstärkt, wenn man bestimmte syntaktische Kontexte kontrastiv untersucht. In (97) wird beispielsweise im Dolomitenladinischen das expletive Subjektpronomen im Falle einer XVS-Abfolge – hervorgerufen durch Topikalisierung der Adverbiale lvb. *chilò 'hier'* – obligatorisch beibehalten, wobei es in eine postverbale Position platziert wird, während es im Deutschen und im Bündnerromanischen wegfällt (cf. auch Kaiser 2003, 260–262; Siller-Runggaldier 2012; Videsott/Ghilardi 2021, 362–363). Dies geschieht deshalb, weil es als Vorfeldplatzhalter in einer invertierten Konstruktion im Deutschen und im Bündnerromanischen keine syntaktische Funktion erfüllen muss. Man vergleiche dazu auch die RG-Version mit der Version im Vallader, wo die erste Position vor dem Verb vom Expletivum gefüllt wird:

- (97) lvb.¹ *Chilò é l n picé möt, al à cin' pans d'orde y dui pësc; mo cí é pa chësc por tan tröc!*
 grd. *Tlo iel n pitl mut che à cin pans d'orde y doi pësc; ma cie ie pa chësc per tanc!*
 RG *Qua è Ø in mattet che ha tschintg pauns d'ierdi e dus peschs, ma tge è quai per tants!*
 val. *Id ais quia ün mattet ha tschinch pans d'üerdi e duos peschets, ma che ais quai per tants?*
 deu. *Hier ist Ø ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele!*

(Jh, 6:9)

Was die grammatikalische Funktion des Expletivums anlangt, so gibt es einen wesentlichen Unterschied zwischen den nördlichen und den südlichen Varietäten des Dolomitenladinischen (Siller-Runggaldier 2012). Während *al* und *l* für das lvb. und das grd. und folglich für das LD als V2-Sprachen das grammatische Subjekt repräsentiert, ist es im fas., fod. und amp. lediglich ein flektierendes Element in der dritten Person Singular, welches mit dem Verb kongruiert. Der Status des expletiven Subjektpronomens unterscheidet sich teilweise zwischen den nördlichen und südlichen Varietäten, was man laut Siller-Runggaldier (2012, 11) leicht durch einen verneinenden Satz demonstrieren kann (98). Im LD und somit auch im lvb. und grd. steht das Expletivum vor der Negationspartikel (*ne*), im fas. behält es hingegen die Position vor der Kopula – wie im affirmativen Spaltsatz im gleichen Satz – und verschiebt sich somit hinter die Negationspartikel *no*.⁵²

- (98) LD Gejù ti à dit: «Amen, amen, chel ves diji: *al ne é nia sté Mosé che ves à dé l pan dal ciel, ma al é mi Pere che ves dà l pan dal ciel, chel dert.*».
- fas. Gejù ge à responet: «En verità, en verità gé ve die: *no l'é Mosé che ve à dat l pan dal ciel, ma l'é l Père mie che ve dèsc l pan dal ciel, chel verech.*».
- deu. Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.

(Jh, 6:32)

52 Siehe auch folgende Beispiele aus dem CLL, um einen exemplarischen Gesamtüberblick der dolomitenladinischen Varietäten zu erhalten. Es handelt sich dabei nicht explizit um Spaltsätze, sondern um unpersönliche Konstruktionen generell:

- mar. Ai roda vigne pera: *al n' è nia da ciafé!* (CLL: Ellecosta 1971, 8)
EXPL nicht ist nicht zu finden
[*Sie drehen jeden Stein um: es gibt nichts zu finden.*]
- grd. *L ne ie pu deguni che te ciautina.* (CLL: Bernardi 2003, 9)
EXPL nicht ist PM niemand der dich zertrampelt
[*Es ist ja niemand, der dich zertrampelt.*]
- moe. *No l' é più n fior inió.* (CLL: Chiocchetti V. 1980, 230)
nicht EXPL ist mehr ein Blume nirgends
[*Es gibt nirgends mehr eine Blume.*]
- fod. *Asto vedù che no l é periculous?* (CLL: Palla 1993, 14)
hast-KLIT.ENK.2P.SG gesehen dass nicht EXPL ist gefährlich
[*Hast du gesehen, dass es nicht gefährlich ist?*]
- amp. *No l' é nuia de mereea.* (CLL: Constantini 1973, 25)
nicht EXPL ist nicht von Verwunderung
[*Es ist nichts Besonderes.*]

Cf. zudem auch die Karten 101; 103; 244; 1038 aus dem ALD-II.

Laut Rasom (2003, 63) spricht man für die südlichen Varietäten auch von Auxiliarklitikum (*clitico di ausiliare*), weil es in diesen Idiomen grundsätzlich nur vor Verben mit *e-* als Anfangsvokal auftaucht, wie bei dem Hilfsverb fas. *ester* ‘sein’, sprich vor der Kopula. Zudem ist es auch bei meteorologischen Verben zu finden. Lediglich in Fragesätzen wird das Expletivum systematisch in enklitischer Position gebraucht (Rasom 2003, 63). Die Verwendung des expletiven Subjektpronomens ist somit in den südlichen Varietäten weitaus beschränkter als in den nördlichen.

Bedingt durch die Besonderheit der Verbzweitstellung im Gadertalischen und Grödnerischen wird das Expletivum bei Topikalisierung einer adverbialen Bestimmung oder eines anderen Satzglieds, das nicht das Subjekt ist, in eine enklitische Position nach der Kopula verschoben. In Beispiel (99) wird der Nebensatz *lvb.¹ sce chisc scuta*, LD *sce chisc scouta* ‘wenn diese schweigen’ nach links versetzt. Das expletive Subjektpronomen wird invertiert und verschmilzt folglich mit der Kopula (*lvb.¹ sarál*, LD *sarál* ‘wird-es-sein’).

- (99⁵³)lvb.¹ Mo ël ti à respognü: «I se diji che, *sce chisc scuta*,
wenn diese schweigen
spo sarál les peres_{FOC} che metará man de scraié.»
dann wird-EXPL.ENK die Steine
LD Ma el à responù: «Ie ves dije: *sce chisc scouta*, spo sarál les
wird-EXPL.ENK
peres_{FOC} che metará man da scraié.»
grd. Ma ël ti à respundü: «Ie ve dije che *sce chisc scota*, svaierà_v i sasc_s!».
val. Ma el det per risposta: «Eu as di, scha els taschessan, schi sbragissan_v
LAS PEIDRAS_{FOC}!»
fur. Ma lui ur rispuindè: «Us dïs che se a tasessin lôr, si metaressin a berlâ
*i claps*_{FOC}».
ita. Ma egli rispose: «Io vi dico che, se questi taceranno, grideranno *le*
*pietre*_{FOC}».
deu. Er erwiderte: Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden DIE STEINE_{FOC}
schreien.
- (Lk, 19:40)

Während das Italienische und das Friaulische in diesem Fall auf $V - S_{\text{FOC}}$ zurückgreifen, das Deutsche und das Vallader hingegen durch *focus in situ* das fokussierte Satzglied markieren, setzt das Ladinische (hier am Beispiel des Gadertalischen

53 Abgesehen von der syntaktischen Besonderheit, kann dieser Beleg unter die Kategorie der konditionalen Spaltsätze angeführt werden (cf. dazu Kap. 5.2.4).

<X + Kopula (*ester*) + expletives Subjektpronomen (*al*) in enklitischer Position (-el/-l) + Fokus + Relativanschluss (*che*)>

Der Unterschied liegt lediglich in der invertierten Abfolge der Kopula und des expletiven Subjektpronomens. Für das Fassanische und somit für die südlichen Idiome ist die enklitische Position des Expletivums nach der Kopula nicht möglich, außer bei interrogativen Sätzen, sprich bei der interrogativen Satzspaltung (Kap. 4.4.3.1).

Über einen prototypischen Spaltsatz nach dem Muster <Expletives Subjektpronomen (*al*) + Kopula (*ester*) + Fokus + Relativanschluss (*che*)> verfügen zudem das Friaulische und das Bündnerromanische mit entsprechend *al* und *igl/i*⁵⁵ (RG) als einleitende Elementen.

Einen Unterschied innerhalb der rätoromanischen Varietäten stellt jedoch der Untertyp mit dem expletiven Subjektpronomen in enklitischer Position dar. Dies hängt mit dem Phänomen der obligatorischen SVI zusammen, die typisch für das Bündnerromanische ist (100 RG), nicht aber für das Friaulische (100 fur.). Wie in den nördlichen Varietäten des Dolomitenladinischen kann das expletive Subjektpronomen generell in unpersönlichen Kontexten auch im Bündnerromanischen an die Kopula in V2-Kontexten enklitisch angehängt werden, während z.B. im Deutschen das expletive Element lediglich hinter die Kopula verschoben wird (101):

- (101) RG Il vent sufla nua ch'el vul. Ti audas be ses schuschuri, ma ti na sas betg,
danunder ch'el vegn e nua ch'el va. Uschia *esi* cun mintgin,
ist-EXPL.ENK
ch'e è naschi or dal spiert.
- grd. L vënt tira, ulache l uel, y tu audes si sciblé, ma tu ne ses nia, da ulache
l vën y ulache l va; nsci *iela* cun uniun che ie nasciù dal Spirit.
ist- KLIT.ENK.3P.F
- LD L vent sofla olache al vuel y tu audes si sciosciure, ma te ne sas nia da
olache al vegn no olache al vâ: ensçi *éla* con vigniun che é
ist- KLIT.ENK.3P.F
nasciù dal Spirit.
- deu. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht,
woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem
Geist geboren ist.

(Jh, 3:8)

⁵⁵ Die Form *igl* als unpersönliches Subjektpronomen kommt lediglich vor Vokal vor, somit vor der Kopula: *Igl è bel* [Es ist schön.], aber: *I plovera* [Es regnet.] (Caduff/Caprez/Darms 2008, 77).

Trotz dieser morphosyntaktischen Ähnlichkeit mit dem Dolomitenladinischen weist das vorliegende Korpus jedoch keine Belege für einen Spaltsatz mit *esi* (101 RG) im Bündnerromanischen auf. Es scheint vielmehr, dass bei Spaltsätzen in V2-Kontexten, bei denen das fokussierte Satzglied präkopular ist, das Bündnerromanische auf das Demonstrativum zurückgreift, das das Expletivum ersetzt. Auch das Dolomitenladinische kann auf das Demonstrativum ausweichen, was jedoch im Gegensatz zum Bündnerromanischen nicht systematisch zu sein scheint (102):

- (102) RG ³⁰Igl è *quel*, dal qual jau hai ditg: Suentar mai vegn quel, che è stà avant mai, pertge ch'el era avant che jau. [...] ³³Er jau n'al enconuscheva betg; ma quel che m'ha tramess a battegiar cun aua, quel m'aveva ditg: «Sin il qual che ti vesas ch'il Spiert vegn giu e resta, quai è *quel* che battegia cun il Sontg Spiert.».
- val. ³⁰*Quaist* ais quel ch'eu maniaiva cun dir: Davo mai vain ün chi ais stat avant mai, perche ch'el eira plü bod co eu. [...] ³³Eu nu'l cugnuoschaiva; ma quel chi m'ha tramiss a battiar cun aua, quel m'aviva dit: «Quel, sül qual tü vezzast a gnir e's fermar il Spiert, ais quel chi battaia cul Spiert Sonch.».
- lvb² ³⁰*Èl é chël*, de chël ch'i à dit: Do da mè vëgnel n èl che m'é danfora, deach'al è dan da mè. [...] ³³Inçe iö ne le conesciö nia; mo èl, che m'à menè a batié cun ega, m'à dit: «Sön chël che t'odaras gnon jö le Spirit y sön chël ch'al sta, chël *él* che batiëia cun Spirit Sant.».
- grd. ³⁰*Chësc ie chël*, de chël che é dit: Do mé vën un che me ie jit dant, davia che l fova dan mé. [...] ³³Ie ne l cunesciove nia, ma chël che m'à mandà a batejé cun ega, chël m'ova dit: «Sun chël che tu uderes unian ju l Spirt y se fermé sun d'ël, chël *iel* che batejea cun l Spirt Sant.».
- deu. ³⁰*Er ist es*, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der mir voraus ist, weil er vor mir war. [...] ³³Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen siehst und auf wem er bleibt, der *ist es*, der mit dem Heiligen Geist tauft.

(Jh, 1:30–33)

4.4.2 Veränderlichkeit oder Nicht-Veränderlichkeit der Kopula in Person, Numerus, Tempus

Die Kopula kongruiert bei Spaltsätzen stets mit dem expletiven Subjektpronomen, sprich mit der 3. P.Sg., zumal dieses grammatikalisch der dritten Person Singular entspricht. Dies kann beispielsweise an (103) veranschaulicht werden, wo das fokussierte Element im Plural steht, die Kopula im Singular.

(103) lvb.² Al é pö stè⁵⁶ düc set_{FOC} che l'à albüda por fomena.

EXPL ist ja gewesen(PART.SG.M) alle(PL.M.) sieben

deu. Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.

(Mk, 12:23)

Im Gegensatz dazu verhält sich die Kopula im Italienischen anders und kongruiert systematisch mit dem Fokus (Benincà/Salvi/Frison 2001, 211–212),⁵⁷ genauso im Friaulischen (104), während im Bündnerromanischen (105 vs. 106) die Kongruenz der Kopula im Numerus wie im Deutschen (107) vorliegt. Nur das Dolomitenladinische realisiert hingegen die Kongruenz der Kopula mit dem Expletivum.

(104) LD Vos studieis les Scritures, daviache i arateis da giaté tres eles la vita eterna, y al e⁵⁸ avisa eles_{FOC} che dà testimonianza de me.

EXPL ist genau sie(PL.F)

fur. Vualtris o lais a cirî tes Scrituris parcè che o pensais di vè la vite eterne midiant di lôr; a son propit lôr_{FOC} ch'a fasin di testimoni sul gno

KLIT.3P.PL sind genau sie

cont.

ita. Voi scrutate le Scritture, pensando di avere in esse la vita eterna: sono proprio esse_{FOC} che danno testimonianza di me.

(Jh, 5:39)

⁵⁶ Im Gegensatz zu *è stáPART.PL.M.

⁵⁷ Cf. Benincà/Salvi/Frison (2001, 212). Wenn der Fokus von einem nominalen Objekt repräsentiert wird, kongruiert die Kopula im Normalfall auch mit dem Fokus. Die Nicht-Kongruenz wird nicht als unkorrekt eingestuft, jedoch als wenig akzeptabel, wie die folgenden Beispiele zeigen:

a) *è/Sono i libri che devo comprare.

b) *È/Sono le foto che vado a ritirare.

c) ??È/Sono i tuoi amici che ho incontrato ieri.

d) È/Siete voi che il comitato premierà quest'anno.

⁵⁸ Im Gegensatz zu *ales é avisa eles.

- (105) RG Jesus al ha ditg: «Ti al vesas davant tai; igl è *quel*_{FOC} che discurra cun tai.

EXPL ist derjenige

deu. Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es.

(Jh, 9:37)

- (106) RG Ma a tut quels che al han retschavì, ha el dà la pussanza da daventar uffants da Dieu. Igl *èn* *quels* che crain en ses num.

EXPL sind diejenigen

deu. Allen aber, die ihn aufnahmen, / gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, / allen, die an seinen Namen glauben.

(Jh, 1:12)

- (107) deu. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, *welche* es *waren*, die nicht glaubten, und wer ihn beraten würde.

(Jh, 6:64)

Der restriktive Bezug der Kopula auf das Maskulinum im Dolomitenladinischen fällt lediglich bei periphrastischen Tempusformen auf, wenn man z.B. die Präsensform in (108) und (104) in ein zusammengesetztes Tempus umwandelt (108) vs. (108a) und (104) vs. (104a), wobei der Fokus von einem femininen Subjekt im Singular (108) und im Plural (104) repräsentiert wird.⁵⁹

- (108) LD Al é *la scrittura*_{FOC} che mess s'ademplì.

EXPL ist die Schriftwort(SG.F) die muss sich erfüllen

deu. Das Schriftwort muss sich erfüllen.

(Jh, 13:18)

- (108a) LD Al é sté *la scrittura*_{FOC} che à messù s'ademplì.

EXPL ist gewesen(PART.SG.M) die Schriftwort(SG.F)

(Jh, 13:18)

⁵⁹ Interessant ist dieses Phänomen deshalb, weil im Dolomitenladinischen auch die feminine Form der dritten Person Singular *lvb. ara, grd./fas. la* als expletives Subjektpronomen fungieren kann, wenn es sich um unpersönliche Konstruktionen handelt wie auch bei unpersönlichen Objektpronomen (siehe auch B. 101; cf. dazu auch FN 21 in Videsott/Ghilardi 2021).

lvb. Ara vá bun.

grd. La va bon.

fas. La va belebon.

KLIT.3SG.F geht gut.

- (104) LD Al é avisa *eles*_{FOC} che dà testimonianza de me.
 EXPL ist gerade sie(PL.F) die geben
 deu. Gerade sie legen Zeugnis über mich ab.

- (104a)LD Al é sté avisa *eles*_{FOC} che à dè testimonianza de me.
 EXPL ist gewesen(PART.SG.M) gerade sie(PL.F)
 (Jh, 5:39)

Mit pronominalen Subjekten oder Objekten der ersten und zweiten Personen Singular/Plural hingegen kongruiert die Kopula stets in Numerus und Genus mit dem Fokus. Dabei kommen vor der Kopula die entsprechenden Subjektpronomen zum Einsatz (109), und nicht das expletive Subjektpronomen. Im Gegensatz zum Französischen (109 frz.) hat sich die Veränderlichkeit der Kopula bei der Fokussierung von pronominalen Subjekten in der 1. und 2. Person Singular/Plural bis ins heutige moderne Ladinische und Rätoromanische generell (109; 110) bewährt.

- (109) lvb.¹ Y canch'ai ves sarará ia por ves condüje dan da tribunal, no se cruziede de chël ch'i messëis dí: dijede madër cí che Dî ves dij ite te chël momënt, ciodí ch' i ne sëis nia *os*_{FOC} ch'i baiëis mo le Spirit Sant.
 KLIT.2P.PL. nicht seid nicht ihr(TON)
- grd. Y canche i ve menerà dan sunieria, ne stajëde a ve festidië de chël che messerëis dì, dijëde medrë chël che en chël mumënt ve unirà dat ite de dì, davia che Ø ne sëis nia *vo*_{FOC} che rujenëis, ma l Spirt Sant.
 nicht seid nicht ihr(TON)
- LD Canche an ves sourandarà te sies mans, no ves cruziede de cie che i messareis dí, ma dijede cie che ves vegnirà dit ite te chel moment: I ne sareis nia *vos*_{FOC} che i rejonareis, ma l Spirit Sant.
- ita. E quando vi condurranno via per consegnarvi, non preoccupatevi prima di quello che direte, ma dite ciò che in quell'ora vi sarà dato: perché Ø non siete *voi*_{FOC} a parlare, ma lo Spirito Santo.
- fur. Cuant che duncje us strissinaran par consegnâus tes lôr mans, no stait a bacilâ prime di ce ch'o varës di dî; ma ce che in chel moment us vignarà ispirât, disêt dome chel. Parcè che no sarës *vualtris*_{FOC} a fevelâ, ma il Spirtu Sant.
- frz. Et lorsqu'on vous emmènera pour vous livrer, ne vous inquiétez pas d'avance pour savoir ce que vous direz, mais dites ce qui vous sera donné à cette heure-là. Car ce n'est pas *vous*_{FOC} qui parlerez, mais l'Esprit Saint.

(Mk, 13:11)

- (113) moe. Pöch chë la dure Ø zion *noi*_{FOC} che te dijon che bèl che l'è scoitar le
sind wir(TON)
tentazion.
[In der kurzen Zeit sind wir es, die dir sagen, wie schön es ist, den
Verlockungen zuzuhören.]
(CLL: Dell'Antonio 1982, 29)
- (114) moe. Chi élo po che dish che *tu* es *tu*_{FOC} a no poder aer fiöi.
du(TON) bist du(TON)
[Wer sagt denn, dass gerade du keine Kinder haben kannst.]
(CLL: Chiocchetti-Maza 1987, 81)

So mit kongruiert die Kopula mit der fokussierten Konstituente im Dolomiten-ladinischen lediglich mit pronominalen Elementen der ersten und zweiten Person, während die Kongruenz in den dritten Personen nur auf das Singular im Maskulinum zutrifft, spricht auf das Expletivum. Während hingegen die Kongruenz der Kopula mit dem Fokus im Italienischen immer realisiert wird, verhalten sich andere romanischen Sprachen abweichend. So ist die Nicht-Kongruenz der Kopula mit dem Fokus ein typisches Merkmal des Französischen und des Portugiesischen, aber auch anderer nichtromanischer Sprachen, wie das Irische und Englische. All diese Sprachen haben laut Wehr (2015, 200–201) in dieser Hinsicht einen Grammatikalisierungsprozess durchgemacht:⁶⁰ Es ist zu einer Dekategorisierung der Kopula gekommen, bei der die ursprünglichen morphosyntaktischen Merkmale verloren gegangen sind und folglich die nicht markierte Form grammatikalisiert wurde.⁶¹ So bleibt die Kopula *éin* der portugiesischen Spaltkonstruktion *é...que* in allen Personen unverändert. In der französischen *c'est...qui*-Konstruktion kongruiert die Kopula nur mit der dritten Person Plural (115), obwohl im modernen Französisch *c'est* für die 3. Person Plural bereits generalisiert ist.

- (115) frz. et de même Jacques et Jean, fils de Zébédée, les associés de Simon. Jésus dit à Simon: «Sois sans crainte, désormais *ce sont* des hommes_{FOC} que tu prendras».
- (Lk, 5:10)

60 Siehe beispielsweise Französisch und Englisch (Wehr 2015, 200–201): Altfranzösisch *ce suis je qui* > Französisch heute: *c'est moi qui*; Altenglisch *ic hit eom* > Mittelenglisch *it am I* > Englisch heute *it's me*. In Anlehnung an Foulet (1920) spricht auch Sornicola (1991, 49–50) für das Altfranzösische diesbezüglich von einer langen „Inkubationszeit“ der Form *c'est moi*, zumal diese Form bereits im 14. Jahrhundert dokumentiert ist.

61 Wehr (2015, 200) in Anlehnung an Heine/Kuteva (2005, 80).

Das Irische (cf. auch Sornicola 1991, 45) und Englische haben mittlerweile den Grammatikalisierungsprozess bereits abgeschlossen, d.h. irisch *is* und englisch *is* sind für alle Personen generalisiert.

Setzt man das Dolomitenladinische neben diese Sprachen und vergleicht man die Veränderbarkeit der Kopula, so kann man auch beim Dolomitenladinischen das Anfangsstadium eines zum Teil analogen Grammatikalisierungsprozesses beobachten.⁶²

Tab. 7: Paradigmen der Kopula-Elemente in den Spaltsätzen

eng.	iri.	frz.	lvb.	grd.	fas.	LD
t's me that	is mé a	c'est moi qui	i sun iö che	son ie che	son gé che	i son ie che
it's you that	is tú é/is	c'est toi qui	t'es tö che	te ies tu che	t'es tu che	te es tu che
it's him that	thú a	c'est lui qui	al é ël che	l ie ël che	l'é el che	al é el che
it's her that	is é a	c'est elle qui	al é ëra che	l ie ëila che	l'é ela che	al é ela che
it's us that	is í a	c'est nous qui	i sun nos che	son nëus che	sion nos che	i son nos che
it's you that	is muid a	c'est vous qui	i sëis os che	sëis vo che	siede vo(etres) che	i seis vos che
it's them that	is sibh a	(c'est eux qui)	al é ëi che	l ie ëi che	l'é ic che	al é ei che
	is iad a	<i>ce sont</i> eux qui	al é ëres che	l ie ëiles che	l'é eles che	al é eles che

Dem tabellarischen Überblick entnehmen wir, dass beim Französischen die 3. Person Plural jene Person repräsentiert, die den Grammatikalisierungsprozess noch nicht vollständig abgeschlossen hat. Während laut Wehr *c'est eux...qui* nur im gesprochenen Französischen zu finden ist (Wehr 2015, 200), stellt bereits Sornicola (1991, 50) fest, dass sowohl die Form *ce sont eux...qui* als auch die Form *c'est eux...qui* sowohl im gesprochenen wie auch im geschriebenen Code auftaucht, mit Verweis auf Grevisse (1959, §809), wonach die letzterwähnte Form im *français familier* weitaus mehr Verwendung findet als im *français littéraire*.⁶³ Im Dolomitenladinischen ist gerade die 3. Person Plural die erste Person in einem möglichen Grammatikalisierungsprozess, deren Kategorisierung bereits aufgehoben wurde. Dies überrascht insofern nicht, als mehrheitlich nominale oder pronominale Subjekte

⁶² Das Portugiesische kennt neben der gewöhnlichen Konstruktion mit Kongruenz der Kopula *son eu que, és tu que, é elle que, somos nós que, sois vós que, são eles que* auch die Konstruktion mit unveränderlicher Kopula *é (é que)*.

⁶³ Cf. dazu beispielsweise auch García (2001, 250): «Ce n'est pas bizarre de trouver des cas où on

in der 3. Person Singular in der Fokusposition stehen.⁶⁴ Auch in der Entwicklung der Spaltsätze im Französischen stellt man eine solche Analogie fest: Im Altfranzösischen werden überwiegend Eigennamen fokussiert, somit Konstituenten in der 3. Person Singular (Rouquier 2007, 187). Bei der Hervorhebung der Personalpronomen *je*, *tu* und *vos* wird jedoch die Kopula im Altfranzösischen noch mit dem Fokus kongruiert:

(116) afr. E ço *sui jo* ki respundrai verited.

(*Quatres Livres des rois*, 98;
Rouquier 2007, 185)

(117) afr. Es *tu* ço qui paroles?

(*Quatres Livres des rois*, 95;
Rouquier 2007, 186)

(118) afr. *Fustes vos* ce qui me navrastes?

(*La Mort le roi Artu*, §46, 19;
Rouquier 2007, 186)

Ab dem 16. Jahrhundert wird schließlich die *c'est...qui*-Konstruktion generalisiert (Wehr 2015, 200), vermutlich auch bedingt durch die Häufigkeit der Fokussierung von Konstituenten in der 3. Person Singular. Im Dolomitenladinischen hat dieser Grammatikalisierungsprozess bei der ersten und zweiten Person Singular/Plural noch nicht stattgefunden, von den älteren Belegen⁶⁵ (119; 120) bis zu den heutigen ist ausschließlich die Kongruenz der Kopula mit dem Fokus zu beobachten. In den älteren ladinischen Texten befindet sich der Fokus mehrheitlich in der präkopularen Position, wodurch Demonstrativa (grd. *chal* in 119; ldC. *quël* in 120) das Klitikum ersetzen (siehe dazu Kap. 4.4.6).

ne fait pas l'accord avec des syntagmes extraits de troisième personne du pluriel.

i) *Ce n'est pas eux qui détermineront l'avenir.*

ii) *C'est des Israéliens qui sont chargés de la surveillance à bord.*

iii) *C'est désormais Pascal et Stéphane Mousset qui animent la maison.*».

⁶⁴ Dies bestätigen auch die Spaltsätze, die im CLL gefunden wurden.

⁶⁵ In den älteren ladinischen Texten befindet sich der Fokus mehrheitlich in der präkopularen Position.

- (119) *grd.* Pader nostr. Crucefis Giesu! Pietà, *je son* chal che dut falla!
[Vater unser. Jesus am Kreuz! Erbarme, ich bin derjenige, der alles falsch macht.]

(CLL: Rungaudie 1878, 89)

- (120) *ldC.* Dònca ignó segúda sònši? *Tù t'ès* quèl quë páia l'iádë.
[Also bin ich nirgends sicher? Du bist derjenige, der die Reise zahlt.]

(CLL: Alton 1885, 91)

Ausgehend von der prototypischen Grundstruktur des Spaltsatzes im Ladinischen lässt sich durch das Kriterium der Veränderlichkeit der Kopula bei Fokussierung von Subjekten der 1. und 2. Person Singular/Plural folgendes Schema erstellen:

Tab. 8: Präsenz oder Nicht-Präsenz der Subjektklitika vor der Kopula innerhalb des Dolomitenladinischen

	lvb.	grd.	fas.	LD
<SK + Kopula + Fokus + Relativanschluss>	ja	teilweise 2. P.Sg., 3. P.Sg./Pl.	teilweise 2. P.Sg., 3. P.Sg./Pl.	ja
<Ø + Kopula + Fokus + Relativanschluss>	nein ⁶⁶	teilweise 1. P.Sg., 1. + 2. P.Pl.	teilweise 1. P.Sg., 1. + 2. P.Pl.	nein

Lediglich in der 2. Person Singular werden die Subjektklitika vor der Kopula in allen Varietäten verwendet, wie auch das Beispiel (121) aus dem ASI_{It} bestätigt:

⁶⁶ Dies gilt ausschließlich für das Schriftgadertalische und das Ennebergische, die unser Korpus charakterisiert. Wie bereits in Kapitel 3.1.3 beschrieben, ist der Schwund der klitischen Subjektpronomen bei der ersten P.Sg./Pl. und bei der zweiten P.Pl. varietätsbedingt typisch für die gesprochene Sprache zu beobachten. So wären durchaus Konstruktionen wie *lvb.* Ø *sun iö che* [bin ich der], Ø *sun nos che* [bist du der], Ø *sëis os che* [seid ihr die] mögliche Spaltkonstruktionen im gesprochenen Gadertalischen, insbesondere im *badiot*.

- (121) ita. Sei *tu* che non vuoi capire.
 bad. *T'es tō* che n't'os nia capì. (St. Leonhard)
 grd. *Te ies tu* che ne te ues nia capí. (Wolkenstein)
 caz. *Ti es tu* che no te ves capir. (Canazei)

ASIt (questionario 2, 110)

Im Vergleich zum Dolomitenladinischen kongruieren das einleitende Element und die Kopula im Friaulischen immer mit dem fokussierten Element; und dies nicht nur in Zusammenhang mit pronominalen Subjekten der ersten zwei Personen Singular und Plural. Man vergleiche Beispiel (122) mit (123), bei denen ersichtlich wird, dass die Kopula *é* in (122) und *son* in (123) mit den nominalen Subjekten *il Spirt* 'der Geist' und *tre agns* 'drei Jahre' kongruiert.

- (122) fur. *Al è il Spirt* chel ch'al fâs vivi, la cjâr no zove a nuie. Lis peraulis che us ài ditis a son spirt e a son vite.

(Jh, 6:63)

- (123) fur. Ur rispuindè Gjesù: «Lis personis sanis no àn dibisugne dal miedi; *a son* invezit *i malâts* che ur covente.».

deu. Jesus antwortete ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.

(Lk, 5:31)

Bekanntlich sind im Friaulischen die klitischen Subjektpronomen im Gegensatz zu den starken immer obligatorisch, auch wenn das pronominale (104) oder nominale Subjekt (125) bereits ausgedrückt werden (cf. u.a. Benincà/Vanelli 2015, 404–405; Vicario 2015, 37; Zof 2008, 83–86). Vor der präverbalen Setzung eines Objektpronomens (124; 126) wie auch in Präsenz der negativen Partikel *no* (109 fur.) können aber die klitischen Subjektpronomen, abgesehen von der zweiten Person Singular, elidiert werden.

- (124) fur. Chel ch'al à i miei comandaments e ju met in pratiche, chel mi vûl ben. Chel che mi vûl ben, i volarà ben anje gno Pari e *jo i* volarai ben a lui e mi palesarai a lui.

deu. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

(Jh, 14:21)

(125) fur. Cussì nissun nol met vin gnûf in bufulis vieris, ma vin gnûf in bufulis gnovis; senò *il vin al* fâs spreçâ lis bufulis e tal ultim si piert vin e bufulis.

deu. Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche. Sonst zerreißt der Wein die Schläuche; der Wein ist verloren und die Schläuche sind unbrauchbar. Neuer Wein gehört in neue Schläuche.

(Mk, 2:22)

(126) fur. Ma *lui* ur rispuindè: «Us dîs che se a tasessin lôr, si metaressin aber er ihnen(O.KLIT) antwortete a berlâ i claps.».

deu. Er erwiderte: Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien.

(Lk, 19:40)

Dies bedeutet, dass auch im Friaulischen bei Fokussierung der ersten und zweiten Personen das Subjektklitikum vor die Kopula eingesetzt wird, wenn das starke, fokalisierte Subjektpronomen postkopular ist:

(127) fur. Ma Zuan al voleve impedijal disint: «O soi *jo*_{FOC} che o ài dibisugne di jessi batiât di te e tu invezit tu vegnîs di me?».

(Mt, 3:14)

Im Bündnerromanischen hingegen kongruiert die Kopula – wie bereits angesprochen – bei den dritten Personen in Numerus stets mit dem Fokus (128), während das einleitende Element (*igl*) unverändert bleibt.

(128) RG E Jesus ha cumandà: «Prendai davent il crap!». Marta ha remartgà: «Segner, el savura gia; *igl* èn gia *quatter* *dis*_{FOC} ch'el è mort.».

EXPL sind schon vier Tage dass er ist tot

deu. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

(Jh, 11:39)

Bei Fokussierung von Subjektpronomen der ersten und zweiten Person verändert sich die Kopula immer und das expletive Pronomen fällt dabei weg. Wie im Deutschen werden Subjektpronomen bei Spaltsätzen präkopular verwendet (129). Dabei wird im Bündnerromanischen ein Demonstrativum hinzugefügt, während im Deutschen entweder das Expletivum hinter der Kopula auftritt (129) oder ein

Demonstrativum das Expletivum ersetzt (130). Im Bündnerromanischen sind Subjektpronomen obligatorisch, wobei es auch Fälle von Auslassung derselben gibt.⁶⁷ Diese Varietät ist im Gegensatz zu den zwei verwandten Sprachen fast ausschließlich von starken Subjektpronomen gekennzeichnet.⁶⁸ Klitische Pronomen sind aber außer bei den zweiten Personen in der enklitischen Position präsent (Hack/Gaglia 2009, 161–162). Lediglich das Vallader besitzt auch in der ersten Person Singular und in der dritten Person Plural proklitische Pronomen.⁶⁹

- (129) RG. E Jesus la di: «*Jau_{FOC} sun quel*, jau che discor cun tai.»
 deu. Da sagte Jesus zu ihr: *Ich_{FOC} bin es*, ich, der mit dir spricht.
 (Jh, 4:26)
- (130) Ivb.² y ti à dit de le damanè: «*Este tö_{FOC} chël che dess gnì, o messunse aspetè n ater?*».
 grd. a l damandé: «*Ies’a tu_{FOC} chël che à da unì o ons’a da nen aspitè n auter?*».
 fas. a ge dir: «*Este tu_{FOC} chel che cogn vegnir o cognone n spetèr n auter?*».
 LD a l damané: «*Ieste tu_{FOC} chel che à da vegnì o messonse n aspetè n auter?*»
 fur. al mandà a dij: «*Sêstu tu_{FOC} chel ch’al à di vignî o vino di spietânt un altri?*».
 ita. a dirgli: «*Sei tu_{FOC} colui che deve venire o dobbiamo aspettare un altro?*».
 RG per dumandar «*Es ti_{FOC} quel che ha da vegnir u avain nus da spetgar in auter?*».
 val. Est *tü_{FOC} quel chi ha da gnir o avain nus da spettar ad ün oter?*
 deu. und ließ ihn fragen: Bist *du_{FOC} der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?*
 (Mt, 11:3)

⁶⁷ Cf. Linder (1987, 21). Linder kritisiert zum Teil auch die generelle Behauptung, im Bündnerromanischen sei die Setzung des Subjektpronomens obligatorisch; auch wenn dies generell der Fall ist, gibt es innerhalb der verschiedenen Varietäten Fälle von Auslassung des Pronomens (so zum Beispiel im Vallader und Puter) (Linder 1987, 4). Heutzutage ist der Schwund des Subjektpronomens insbesondere bei SMS-Texten üblich, womöglich auch dem Phänomen der Sprachökonomie geschuldet (Grünert 2011, 15). Zum Surselvischen cf. Liver (2010, 138–139).

⁶⁸ Bei den Objektpronomen besitzt das Bündnerromanische jedoch starke und klitische.

⁶⁹ Cf. z.B. folgendes Beispiel aus der Karte 1013 des AIS-reloaded: *sono digiuno*

val. *εː sun jəˈjyn* (Ardez)

In (130) ist das Demonstrativum in jeder Version präsent, ersetzt jedoch im Deutschen und im Bündnerromanischen das Expletivum, das ansonsten als Platzhalter obligatorisch wäre. In den ladinischen Belegen und im Friaulischen ist das grammatische Subjekt durch das Subjektklitikum und das darauffolgende starke Pronomen in enklitischer Position bereits präsent, daher braucht es keinen zusätzlichen Subjektplatzhalter. Das Demonstrativum hat in diesen Fällen daher keine syntaktische Funktion, sondern eine rein pragmatische (siehe dazu aber Kap. 4.3.6).

Zusammenfassend kommen wir darauf aufbauend zu einer zusätzlichen prototypischen Spaltkonstruktion für das Dolomitenladinische, mit folgender Abfolge:

<SK + Kopula + Fokus (pronominale S) + Relativanschluss (*che*)> (109 lvb, LD)

Je nach Varietät innerhalb des Dolomitenladinischen leitet sich eine Unterkategorie mit einer leeren Position vor der Kopula ab:

<∅ + Kopula + Fokus (pronominale S) + Relativanschluss (*che*)> (109 grd.; 112, 113 fas.)

Während für das Friaulische somit beide Konstruktionen durchaus möglich sind, kommen sie im Bündnerromanischen nicht vor. Eine Ausnahme könnte diesbezüglich das Vallader für die erste Person Singular bilden, weil nur das Vallader dafür klitische Subjektpronomen besitzt. Fokussierte pronominale Subjekte kommen jedoch in unseren bündnerromanischen Belegen ausschließlich vor der Kopula vor, was folglich zur Präsenz des Demonstrativums nach der Kopula führt. Die Initialposition des fokussierten pronominalen Subjekts ohne Auftreten des Demonstrativums ist jedoch auch möglich, wie das folgende Beispiel aus dem Vallader zeigt:

(131) val. *Eu sun chi dun perdütta da mai stess, e'l Bap chi m'ha tramiss, dà eir perdütta davart mai.*

deu. Ich bin es, der über mich Zeugnis ablegt, und auch der Vater, der mich gesandt hat, legt über mich Zeugnis ab.

(Jh, 8:18)

4.4.3 Stellung der zu fokussierenden Konstituente vor oder nach der Kopula

Grundsätzlich überwiegt die Position des Fokus nach der Kopula (132 fas. und LD; 133 lvb.¹). Dieser Tendenz scheint das Grödnerische abgeneigt zu sein und bevorzugt mehrheitlich die präkopulare Position (134). Auch im Friaulischen, Italienischen und Französischen tritt die fokussierte Konstituente meistens nach der Kopula auf (132). Bei der spärlichen Anzahl an Spaltsätzen im Bündnerromanischen und Deutschen kann man jedoch eine überwiegende Präsenz des Fokus vor der Kopula beobachten (134). Die Abfolge COP – FOC – REL, ungeachtet dessen, ob die Kopula von einem zusätzlichen Element eingeleitet wird oder nicht, ist z.B. dem Lateinischen fremd, man siehe etwa Beispiel (134 lat.) (Wehr 2015, 203).⁷⁰

- (132) LD Gejù ti à dit: «Amen, amen, chel ves diji: *al ne é nia sté Mosé_{FOC} che ves à dé l pan dal ciel*, ma *al é mi Pere_{FOC} che ves dà l pan dal ciel*, chel dert.».
- fas. Gejù ge à responet: «En verità, en verità gé ve die: *no l'é Mosé_{FOC} che ve à dat l pan dal ciel*, ma *l'é l Père_{FOC} mie che ve dèsc l pan dal ciel*, chel verech.».
- fur. Ur disè Gjesù: «In veretât, in veretât us dîs: *Nol è stât Mosè_{FOC} a dâus il pan dal cîl*, ma *al è il Parî_{FOC} gno che us dà il pan dal cîl*, chel vêr.».
- ita. Rispose loro Gesù: «In verità, in verità io vi dico: *non è Mosè_{FOC} che vi ha dato il pane dal cielo*, ma *è il Padre mio_{FOC} che vi dà il pane dal cielo*, quello vero.».
- frz. Jésus leur répondit: «Amen, amen, je vous le dis: *ce n'est pas Moïse_{FOC} qui vous a donné le pain venu du ciel*; *c'est mon Père_{FOC} qui vous donne le vrai pain venu du ciel*».

(Jh, 6:32)

- (133) lvb.¹ Mo èl ti á respognü: «I se diji che, sce chisc scuta, spo sarál *les peres_{FOC} che metará man de scraié*».
- deu. Er erwiderte: Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreiben.

(Lk, 19:40)

⁷⁰ Laut Wehr (2015, 203–204) ist diese Konstruktion auch noch im Altfranzösischen und Altitalienischen selten zu beobachten, bis sie zu der häufigsten Abfolge im heutigen Italienischen geworden ist.

- (134) *grd.* *L Spirt_{FOC} ie chël che fej diventé vives; la cërn ne vel nia. La paroles che ie v'é dit, ie spirt y vita.*
RG *Il spiert da Dieu_{FOC} è quel che dat vita. Quai che vegn da l'uman, na po betg far quai. Ils plets che jau as hai ditg èn spiert e vita.*
val. *Il spiert_{FOC} ais quel chi vivificha, la charn nu nüzzaia inguotta; ils plets ch'eu s'ha dit sun spiert e sun vita.*
lat. *Spiritus_{FOC} est, qui vivificat, caro non prodest quidquam; verba, quae ego locutus sum vobis, Spiritus sunt et vita sunt.*
deu. *Der Geist_{FOC} ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.*
 (Jh, 6:63)

Bei präkopularem Fokus verschmilzt das Expletivum mit der Kopula in den nördlichen Varietäten des Dolomitenladinischen und rückt somit in die enklitische Position. Dies bedeutet, dass die Position des Fokus vor oder nach der Kopula einen wichtigen Einfluss auf die morphosyntaktischen Merkmale des expletiven Subjektpromens ausübt.

Die Position vor dem Fokus ist im Italienischen nur dann möglich, wenn ein Demonstrativum (135) oder ein anderes ergänzendes Element nach der Kopula hinzugefügt wird (*pseudoscisse invertite* bei De Cesare 2017, 540; 2012, 19, siehe Kap. 4.4.6).⁷¹

Im Gadertalischen, Grödnertischen und Deutschen wird bei präkopularem Fokus entweder das Expletivum oder das Demonstrativum eingesetzt.⁷² Es bilden sich somit zwei mögliche Konstruktionen: i) Fokus vor der Kopula mit Demonstrativum nach der Kopula und Elision des Expletivums (135 *grd.*; 136 *lvb.*²); ii) Fokus vor der Kopula mit Expletivum, aber ohne Demonstrativum (137 *lvb.*²; 138 *grd.*). Im Bündnerromanischen hingegen ist die Position des Fokus vor der Kopula

⁷¹ Cf. auch folgende Beispiele aus Metzeltin (2010, 112):

Carlo è colui che mi ha aiutato.

Tu sei quello, di cui parlo.

⁷² Es wurde lediglich ein Beispiel gefunden, bei dem weder das Expletivum noch das Demonstrativum auftauchen:

grd. *Vo studiëis la Scritures, ajache ratëis de avëi cun chëles la vita eterna; y iustamënter ëiles ieØ che testimonieia de me.*

deu. *Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; gerade sie legen Zeugnis über mich ab. (Jh, 5:39)*

Cf. dazu auch Videsott/Ghilardi (2021, 363–364).

meistens⁷³ an die Präsenz des Demonstrativums gebunden, wobei das Expletivum immer elidiert wird (135 RG, val.; 138 RG).

- (135) ita. Noi speravamo che *egli*_{FOC} fosse *colui* che avrebbe liberato Israele; con tutto ciò, sono passati tre giorni da quando queste cose sono accadute.
 grd. Nêus al incontra speran che *ël*_{FOC} fossa *chël* che salvëssa Israel; ma sên iel bele passà trêi dis, da canche chësta cosses ie unides dant.
 RG Nus speraivan ch'*el*_{FOC} füss *quel* chi spendress Israel; uossa impè, ultra tout quai, ais hoz fingià il terz di daspö cha quaists evenimaints sun dvantats.
 val. Nus speraivan ch'*el*_{FOC} füss *quel* chi spendress Israel; uossa impè, ultra tuot quai, ais hoz fingià il terz di daspö cha quaists evenimaints sun dvantats.
 deu. Wir aber hatten gehofft, dass *er*_{FOC} *der* sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. (Lk, 24:21)
- (136) lvb.² *Le somenadú*_{FOC} *é chël* che somëna la parora de Dî.
 deu. Der Sämänn sät das Wort. (Mk, 4:14)
- (137)⁷⁴ lvb.² *Le SPIRIT*_{FOC} *él* che fej vi; la cern ne jô a nia. Les parores ch'i ves à dit é spirit y vita. (Jh, 6:63)
- (138) grd. Ie ne l cunesciove nia, ma chël che m'à mandà a batejé cun ega, chël m'ova dit: Sun chël che tu uderes unian ju l Spirt y se fermé sun d'ël, *CHËL*_{FOC} *iel* che batejea cun l Spirt Sant.
 RG Er jau n'al enconuscheva betg; ma quel che m'ha tramess a battegiar cun aua, quel m'aveva ditg: Sin il qual che ti vesas ch'il Spiert vegn giu e resta, *quai*_{FOC} *è quel* che battegia cun il Sontg Spiert.
 deu. Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen siehst und auf wem er bleibt, der_{FOC} ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft. (Jh, 1:33)

⁷³ Es kommen auch Fälle vor, wo das Demonstrativum nicht auftritt, siehe Beispiel (131 val.). Diese sind jedoch in unserem Korpus eher sporadisch.

⁷⁴ Siehe Übersetzung B. (134).

Der Spaltsatz mit präkopularem Fokus ohne zusätzliches Demonstrativum ist dem Lateinischen bekannt und stellt den prototypischen Typ im Lateinischen dar (134; 139), was Wehr (2015, 202–203) Typ I nennt: FOC – COP – REL. Während dieser im Altitalienischen⁷⁵ noch ein durchaus präsent Konstrukt darstellt, verschwindet er allmählich als prototypische Spaltkonstruktion in den großen modernen romanischen Sprachen, außer beim Portugiesischen und Spanischen.⁷⁶ Nach Wehr (2015) handelt es sich dabei um eine Weiterführung der lateinischen Ursprungskonstruktion.

(139) lat. Non enim vos_{FOC} estis, qui loquimini, sed Spiritus Patris vestri, qui loquitur in vobis.

(Mt, 10:20)

Auch für das Dolomitenladinische repräsentiert die präkopulare Position des Fokus die Ursprungskonstruktion ausgehend vom Lateinischen (und später ausgehend vom Altitalienischen⁷⁷): in älteren Texten ist die präkopulare Position des Fokus eindeutig regelmäßiger belegt als die postkopulare.⁷⁸ Festzuhalten ist dabei, dass die Präsenz des expletiven Subjektpronomens in diesen Konstruktionen bezeugt ist, das Demonstrativum jedoch selten bzw. kaum als Ersatz zum Expletivum eingesetzt wird:

(140) ldc. Da lonč tocā sūa orēdla n bèl pič son lišir, la CHIAMPANA_{FOC} él, kě salodā adōra Maria

[Von weitem kitzelte ein schöner leichter Laut ihr Ohr, die Glocke war es, die Maria früh begrüßte.]

(CLL: Alton 1895, 44)

⁷⁵ Cf. dazu folgende Beispiele aus dem Altitalienischen (entnommen aus Roggia 2012, 199):

Vostro amor è che mi tene in disiro.

(Poeti della scuola siciliana, I, Jacopo da Lentini 1.11, 31–39)

Ciò è che m'asicura, / per ch'eo mi dono a la sua voluntate.

(Poeti della scuola siciliana, II, Stefano Protonotaro, 11.2, 17–23)

⁷⁶ Im Spanischen taucht diese Konstruktion in Zusammenhang mit einem Demonstrativum auf.

⁷⁷ Im Altfranzösischen kommt diese Konstruktion zwar vor, jedoch beschränken sich die Belege auf wenige Beispiele (Wehr 2012, 298).

⁷⁸ Diese These müsste jedoch mit ausführlichen diachronischen Studien untermauert werden, die in diesem Rahmen aus inhaltlichen Gründen jedoch nicht durchgeführt werden kann.

- (141) IdC. Cër l chiè àla chièz kě sdlominā, na *GHERLANDA*_{FOC} *fjól* kě zitrā.
[Um den Kopf herum hatte sie irgendetwas das leuchtete, ein Kranz war es, der zitterte.]

(CLL: Alton 1895, 111)

In modernen lyrischen Texten hingegen scheint dieses Phänomen auch stilistischer Natur zu sein:

- (142) grd. *CRETES*_{FOC} *ie-l*, che varësc danz mé dinrèr ënghe sce curides cun sumënza y tèr.
[Kerben sind es, die eher selten heilen, auch wenn sie von Samen und Teer bedeckt sind.]

(CLL: Comploj 1987, 74)

- (143) grd. *PERSONES*_{FOC} *fovel*, che furnova tla nuet da n local al auter.
[Menschen waren es, die in der Nacht von einer Bude zur nächsten führen.]

(CLL: Verra 2005, 92)

Die Vorpositionierung des fokussierten Satzgliedes im heutigen Ladinischen hängt weniger mit syntaktischen Gründen zusammen, sondern ist vielmehr an pragmatische Merkmale gebunden. Im Gegensatz zur postkopularen Position kommt es bei präkopularem Fokus zu einer verstärkten prosodischen Hervorhebung. Diese Konstruktion kommt ausgehend von unseren Belegen fast ausschließlich bei explizitem Kontrast vor, sprich bei <A, und nicht B>. Dabei wird die nicht-korrekte Assertion des Gegenübers durch den Spaltsatz mit präkopularem Fokus korrigiert, ein Merkmal, das teilweise von der italienischen *anteposizione focale* bekannt ist (Cruschina 2019).

Ausgehend vom Variationsfaktor bezüglich der Fokusposition ergibt sich eine dritte Typologie von Spaltsätzen für das Dolomitenladinische mit folgender Struktur, wobei der Fokus zusätzlich prosodisch markiert wird:

<FOKUS + Kopula mit Expletivum (*el*) + Relativanschluss> (137; 138)

Die Setzung des Demonstrativums nach der Kopula (135; 136) verändert die pragmatische Eigenschaft des Spaltsatzes. Durch die deiktische Funktion des Demonstrativums erhält der Fokus noch mehr Salienz und die kontrastive Komponente des markierten Fokus wird verstärkt (siehe dazu Kap. 4.4.6).

4.4.3.1 Die interrogative Satzspaltung – syntaktische Merkmale

Um die syntaktischen Eigenschaften der interrogativen Satzspaltung zu untersuchen, muss im Voraus die kanonische Interrogation als Ausgangspunkt herangezogen werden (144), die in allen rätoromanischen Varietäten das Interrogativpronomen in der Initialposition sieht.

- (144) grd. Nsci se cumpliva la parola che ova dit l profet Isaia: «Seniëur, *chi* à pa credù a nosta parola? Y l brac (la putënza) dl Seniëur, a chi ti iel pa uni mpandù?».
- LD Ensçi se adempliva cie che l profet Isaia ova dit: «Signour, *chi* à pa cherdù te nosta parola? Y la potenza dl Signour, a chi ti éla pa vegnuda manifesteda?».
- fur. Par che si colmàs la peraule ch'al veve dite il profete Isaie: «Signôr, *cui* àial crodût a ce che o vin sintût? E il braç dal Signôr a di cui isal stât pandût?».
- RG Uschia dueva s'acumplir quai ch'il profet Jesaja ha ditg: «Segner, *tgi* ha cret a noss plets? Ed a tgi è sa mussada la pussanza dal Segner?».
- val. Per chi s'acumplescha il pled dal profet Esaja chi disch: «Segner, *chi* ha cret a nossa predgia? Ed a chi ais stat manifestà il bratsch dal Segner?».
- ita. Perché si compisse la parola detta dal profeta Isaia: «Signore, *chi* ha creduto alla nostra parola? E la forza del Signore, a chi è stata rivelata?».
- deu. So sollte sich das Wort erfüllen, das der Prophet Jesaja gesprochen hat: Herr, *wer* hat unserer Botschaft geglaubt? Und der Arm des Herrn – wem wurde seine Macht offenbar?

(Jh, 12:38)

Die Initialposition des Interrogativpronomens vor der Kopula wird auch im gespaltenen direkten Fragesatz (145; 146) erhalten. Semantisch betrachtet gibt es eine klare Analogie zwischen der kanonischen und der gespaltenen Interrogation. Die Satzspaltung hebt das Interrogativpronomen hervor, indem es isoliert und in die Fokusposition gebracht wird.⁷⁹ Dabei muss die Kopula in den dolomitenladinischen Varietäten, im Friaulischen und im Deutschen mit dem expletiven Subjektpronomen ergänzt werden. Da direkte Fragesätze im Dolomitenladinischen eine Subjekt-Verb-Inversion auslösen,⁸⁰ befindet sich das expletive Subjektprono-

⁷⁹ Cf. u.a. Roggia (2009, 52–53) zum Italienischen.

⁸⁰ Siehe dazu Kap. 3.2.2.4

men in der enklitischen Position (145; 146). Auch das Friaulische hat bei direkten interrogativen Satzspaltungen ein klitisches Subjektpronomen in der Enklise (146) (cf. Benincà/Vanelli 2015, 406). Das Bündnerromanische setzt dabei wiederum ein Demonstrativum nach der Kopula ein. Dies bedeutet, dass anders als bei der lateinischen Abfolge in der Satzspaltung, wo die Fokusposition in deklarativen wie auch in interrogativen Sätzen gleich bleibt, ist die präkopulare Position der fokussierten Konstituente in den interrogativen Satzspaltungen bei allen rätoromanischen Varietäten typisch (146).

- (145) fas. *Chi él pa anter de voi, che ajache l vel fêr sù na torn, no l*
 wer ist-EXPL.ENK I.PART unter von euch
se met dant a n calcolèr la speisa e a veder se l'à i mesi per la portèr a
compiment?
 grd. *Nfati, chi iel pa de vo che uel fé su na tor y ne se fërma nia*
 wer ist-EXPL.ENK I.PART von euch
a pensé do, cie che la unissa a custé y sce èl à bën tant da la finé?
 LD *Chi él pa anter vos che vuel fé su na tor y ne se senta*
 wer ist-EXPL.ENK I.PART unter euch
nia denant a fé do i conc, sce al à ben i mesi per la ruvé?
 deu. Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht
 zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben aus-
 reichen?

(Lk, 14:28)

- (146) grd. *Piere se à autà y vëija unian do l discepul che Gejù ova gën y che s'ova*
ntan cëina lascià sul piet de Gejù y ti ova damandà: «Seniëur, chi iel pa
che te tradësc?».
 ita. *Pietro si voltò e vide che li seguiva quel discepolo che Gesù amava,*
colui che nella cena si era chinato sul suo petto e gli aveva domandato:
«Signore, chi è che ti tradisce.».
 fur. *Pieri, voltantsi, al viôt a vignî daûrji il dissepul che Gjesù i voleve plui*
ben, chel che intant de cene al jere poiât propit dongje di lui e i veve
dit: «Signôr, cui isal chel che ti tradis?».
 RG *Petrus è sa vieut ed ha vis a'l seguir quel giuvnal che Jesus aveva gu-*
gent, quel che era pusà durant la tchaina cunter Jesus ed al aveva
dumandà: «Segner, tgi è quel che ta vegn a tradir?».

ita. Ma tra voi vi sono alcuni che non credono. Gesù infatti sapeva fin da principio *chi erano quelli che non credevano e chi era colui che lo avrebbe tradito*.

deu. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde.

(Jh, 6:64)

(148) lvb.² *Co ch' ara é ch'al vëiga indô, chël ne savunse nia.*

wie dass KLIT.3F.SG ist

Y chë ch' al é stë che à daurì sü edli ne savunse gnanca.

wer dass EXPL ist gewesen

Damanede pö ël instës, al é vedl assà y sa da baié por sè instës.

LD *Ma coche ala é che al veiga sen, chel ne savonse nia, y chi che ti à daurì i uedli ne savonse nience no. Damanele el enstës. Al é vedl assé, al pò enstës rejoné de se.*

deu. Wie es kommt, dass er jetzt sehen kann, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen.

(Jh, 9:21)

Aus syntaktisch-semantischer Perspektive unterscheiden sich prototypische Spaltsätze von interrogativen Satzspaltungen insofern, weil erstens die fokussierte Konstituente bei direkten *W*-Fragesätzen präkopular ist und zweitens diese von einem Interrogativpronomen repräsentiert ist, welches kein kontrastierendes Verhältnis zu einer anderen Konstituente herstellt. Grundsätzlich werden dabei solche Interrogativpronomen hervorgehoben, die sich auf belebte Subjekte beziehen (*chi/che* 'wer'). Zusätzliche Pronomen, wie z.B. *can* 'wann', *ciuldi* 'warum' oder *tant* 'wieviel' (diese entsprechen dem *tipo 20: Quand'è che Maria viene a trovarti?* und *tipo 21: Quanto è che non vedi Maria?* bei Roggia 2009, 19), kommen in diesem Korpus nicht vor (mit Ausnahme von *coche* 'wie' in 148).

Konstruktionen wie in (149) sind hingegen direkte polare Fragesätze (Roggia 2009, 53), die mit «ja» oder «nein» zu beantworten sind und die nicht von einem Interrogativpronomen eingeleitet werden, sondern pronominale oder nominale Subjekte fokussieren. Da es interrogative Sätze sind, die somit eine SVI auslösen, steht die fokussierte Konstituente nach der Kopula. Das expletive Subjektpronomen wird dabei elidiert. Solche Konstruktionen können entweder interrogative invertierte Sperrsätze sein, wie in (149; 154) oder interrogative Spaltsätze (198).

- (149) lvb.¹ I vijins y d'atri, che l'â odü denant da petler, dijô: «*Ne n'é nia chësc chël che stô sentè a petlè?*».
- LD Sun chesta dijova i vejins y duc chi che l ova denant tres vedù petlan: «*N'é pa chest fosc nia chel che fova tres ilò sentè a petlè?*».
- deu. Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte?
- (Jh, 9:8)

4.4.4 Funktionstransparentes Relativpronomen oder erstarrte Relativkonjunktion als Relativanschluss

Generell kann man für alle Varietäten des Gesamtkorpus feststellen, dass die Einleitung des Relativanschlusses durch eine erstarrte Relativkonjunktion deutlich überwiegt. Der Relativanschluss wird beispielsweise von Cinque (2001, 515) als Pseudo-Relativsatz definiert, die in Fällen von Satzspaltungen vom fokussierten Element abhängig ist.⁸² Dabei bezieht sich die relative Konjunktion stets auf die fokussierte Konstituente und repräsentiert zudem das Subjekt des Nebensatzes, wie in (150). Bei Sätzen wie in (151), die wir wegen ihrer informationsstrukturellen Merkmale durative Satzspaltungen nennen,⁸³ gibt es jedoch keine Übereinstimmung mit den Merkmalen von Pseudo-Relativsätzen, zumal das Subjekt im Relativanschluss nicht mit dem fokussierten Element im Matrixsatz übereinstimmt (cf. auch Casalicchio 2013, 161–163).

⁸² *Pseudo-relativa* wird ein Relativanschluss in den romanischen Sprachen dann genannt, wenn die relative Konjunktion das Subjekt des Nebensatzes repräsentiert (siehe i vs. iii) und sich auf eine nominale Konstituente im Hauptsatz bezieht (i) (cf. Cinque 2001, 515; Casalicchio 2013, 42). Zudem kann die relative Konjunktion im Italienischen in einem Pseudo-Relativsatz nicht mit *il quale* ersetzt werden (ii):

i) Ho visto Gianni che piangeva
 ii) *Ho visto Gianni, *il quale* piangeva.
 iii) *Ho visto Gianni che avevano fatto piangere (Cinque 2001, 515).

⁸³ Zu den durativen Satzspaltungen siehe Kap. 4.4.8.

- (150) lvb.² Sce Idî é glorifiché te ël, saral incé *Idî_{FOC}* *che* le glorificarà te sè instës y al le glorificarà defata.
 LD. Sce Die è vegnù glorifiché te el, saràl ence *Die_{FOC}* *che* l glorificheia te el y al l glorificarà tost.
 deu. Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen, und er wird ihn bald verherrlichen.
 (Jh, 13:32)
- (151) grd. Po al dit a chël che laurova la vinia: «L ie *trei ani_{FOC}* *che* vënie a crî i fruc sun chësc lën da fighes y nen giate mei. Taiel pu! Ciuldî dëssel pa for mo tlo ti tò la forza ala tiera?».
 fas. Coscita l ge à dit al vignaiol: «Emben, l'é *trei egn_{FOC}* *che* vegne a chierir fruc sun chest alber, ma no n troe. Tàelo emben! Perché pa l cogn desfrutar l teren?».
 LD Dailò ti àl dit a chel che laorova la vigna: «Ciala, sen *él trei agn_{FOC}* *che* i vegne a volei cueie ju fruc da chest legn, ma i n'en giate mei degun. Tàiel via! Ciuldî dëssel pa inant ti tò la forza a la tera deban?».
 fur. Alore i disè al contadin: «Ve', *a son tre agns_{FOC}* *che* o ven a cirî fics sun chest fiâr e no 'n' cjati mai nissun. Tailu. Parcè àial di ocupâ teren dibant?».
 ita. Allora disse al vignaiolo: «Ecco, *sono tre anni_{FOC}* *che* vengo a cercare frutti su quest'albero, ma non ne trovo. Taglialo dunque! Perché deve sfruttare il terreno?».
 (Lk, 13:7)

Neben der erstarrten Relativkonjunktion kann auch ein funktionstransparentes Relativpronomen den Relativanschluss einleiten, was jedoch seltener vorkommt. Hier sollen zwei der wenigen Beispiele angeführt werden:

- (152) lvb.² *Ēl_{FOC}* é chël, *de chël ch'al vëgn dit tla Scritöra*: I te mëni mi anunziadù danfora; al dess arjigné le tru por tè.
 deu. *Er_{FOC}* ist der, *von dem es in der Schrift heißt*: Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen.
 (Mt, 11:10)
- (153) fas. *El_{FOC}* l'é chel, *de chel che l'é stat scrit [...]*.
 ita. *Egli_{FOC}* è colui *del quale sta scritto [...]*.
 (Lk, 7:27)

Dieses Phänomen wird bei Roggia (2009, 31–32)⁸⁴ sowie bereits bei Berretta (1994) für das Italienische, aber auch von Muller (2003) für das Französische als möglicher, aber unüblicher Spaltsatz bezeichnet. Wie wir jedoch sehen werden (Kap. 4.4.8), können solche Konstrukte in präpositionale Konstituenten umgewandelt werden, die die Fokusposition besetzen, wobei der Relativanschluss eine erstarrte Relativkonjunktion bleibt.

4.4.5 Konkordanz des Verbs eines Relativsatzes mit dem Tiefensubjekt oder mit dem Relativpronomen

Mit den soeben diskutierten Merkmalen verknüpft ist auch die Frage, ob das Verb im Relativanschluss mit dem Tiefensubjekt, sprich mit dem Subjekt im Matrixsatz (entspricht in den meisten Fällen dem Subjekt des Satzes), oder mit der relativen Konjunktion des Nebensatzes übereinstimmt. In den meisten Fällen kongruiert im Ladinischen das Verb im Nebensatz mit der fokussierten Konstituente (siehe z.B. 150). Fälle von Konkordanz mit dem Relativpronomen und nicht mit dem Fokus (wobei die relative Konjunktion nicht mit dem Subjekt im Matrixsatz übereinstimmt) sind nur dann anzutreffen, wenn ein Demonstrativum vor der relativen Konjunktion hinzugefügt wird; in diesem Fall kongruiert das Verb im Nebensatz mit dem Demonstrativum und nicht mit dem fokussierten Subjekt. Dies ist insbesondere bei pronominalen Subjekten in der ersten und zweiten Person Singular/Plural deutlich ersichtlich (154):

- (154) lvb.² Este *tö_{FOC}* *chël* *che* dess gnì, o messunse aspetè n ater?
 grd. Ies'a *tu_{FOC}* *chël* *che* à da unì o ons'a da n aspitè n auter?
 fas. Este *tu_{FOC}* *chel* *che* cogn vegnir o cognone n spetèr n auter?
 LD Ieste *tu_{FOC}* *chel* *che* à da vegnì o messonse n aspetè n auter?
 du(TON) derjenige der hat/muss(3P.SG.)
 fur. Sèstu *tu_{FOC}* *chel* *ch'al* à di vignì o vino di spietânt un altri?
 RG Es *ti_{FOC}* *quel* *che* ha da vegnir u avain nus da spetgar in auter?
 val. Est *tü_{FOC}* *quel* *chi* ha da gnir o avain nus da spettar ad ün oter?
 ita. Sei *tu_{FOC}* *colui* *che* deve venire o dobbiamo aspettare un altro?
 deu. Bist *du_{FOC}* *der*; *der* kommen soll, oder müssen wir auf einen andern
 warten?

(Mt, 11:3)

⁸⁴ Roggia (2009, 31–32) stuft diese Art von Satzspaltung als *frase scissa – tipo 2* ein:
Era QUESTO a cui ti riferivi? È Giorgio con cui vuole scappare.

In diesem Fall stimmt das Verb im Relativsatz mit dem Demonstrativum vor dem Relativpronomen und nicht mit dem Tiefensubjekt *tö, tu* 'du' überein, was andernfalls folgende Konstruktion zur Folge hätte:

- (154a) lvb.² *Este *tö chël* che *desses* gnì, o messunse aspetè n ater?
 grd. *Ies'a *tu chël* che *es* da unì o ons'a da n aspitè n auter?
 fas. *Este *tu chel* che *cognes* vegnir o cognone n spetèr n auter?
 du(TON) der musst/hast zu kommen

Ohne Demonstrativum kongruiert das Verb bei den romanischen Varietäten sowie im Lateinischen auch bei pronominalen Subjekten der ersten und zweiten Person Singular/Plural mit dem Tiefensubjekt (155–158), während es im Deutschen mit dem Relativpronomen übereinstimmt (155 deu.).

- (155) fur. O soi *jo_{FOC}* *che o fâs* di testimoni par me ma mi fâs di testimoni ancje il
 Pari che mi à mandât.
 ita. Sono *io_{FOC}* *che do* testimonianza di me stesso, e anche il Padre, che mi
 ha mandato, dà testimonianza di me.
 lat. *Ego_{FOC}* sum, *qui* testimonium *perhibeo* de meipso, et testimonium per-
 hibet de me, qui misit me, Pater .
 deu. *Ich_{FOC}* bin es, *der* über mich Zeugnis *ablegt*, und auch der Vater, der
 mich gesandt hat, legt über mich Zeugnis ab.

(Jh, 8:18)

- (156) frz. Ne pensez pas que c'est *moi_{FOC}* *qui vous accuserai* devant le Père. Votre
 accusateur, c'est Moïse, en qui vous avez mis votre espérance.

(Jh, 5:45)

- (157) spa. *Nosotros_{FOC}* somos los que *vencimos*.

(Metzeltin 2010, 115)

- (158) por. Fui *eu_{FOC}* quem o *comprou*.

(Metzeltin 2010, 115)

Man siehe auch folgende Belege aus dem CLL für die dolomitenladinischen Varietäten, wo die Kongruenz des Verbs mit dem Tiefensubjekt deutlich wird:

- (159) grd. Son *neus*_{FOC} *che vadagnon* i penson per fena i muttons ei zidlè.
 sind wir(TON) die verdienen(1P.PL)
 [Wir sind es, die das Geld verdienen und für die Frau und das Groß-
 ziehen der Kinder denken.]
 (CLL: Demetz 1897, 26)
- (160) bad. Zenz' at'r seife *Os*_{FOC} *che provvedeis d'fpeifa* i corv incie d'ingver sou
 seid ihr(TON) die vorsorgt(2P.PL)
 pur chisc' crepp.
 [Ohne Zweifel seid Ihr es, die für das Rabenfutter vorsorgt, auch im
 Winter in den Bergen.]
 (CLL: Declara 1878, 33)
- (161) fas. Dapò coscita te ves dir che son *gé*_{FOC} *che el cope*.
 bin ich(TON) der ihn töte(1P.SG)
 [So willst du sagen, dass ich es bin, der ihn tötet.]
 (CLL: Costa 2006, 276)

4.4.6 Vorhandensein oder Fehlen eines Demonstrativpronomens vor dem Relativpronomen

Laut Metzeltin ist das Auftreten eines Demonstrativums vor dem Relativanschluss vor allem im Spanischen anzutreffen. Im Rumänischen scheint dieser Gebrauch sogar obligatorisch (Wehr 2015, 206) zu sein. In den anderen romanischen Sprachen ist dies möglich, tritt aber selten auf.

In den hier belegten rätoromanischen Beispielen werden sowohl das Ferne-Demonstrativum fas./LD *chel/chela*, lvb. *chël/chëra*, grd. *chël/chëla* 'jener/es, jene' sowie das Nähe-Demonstrativum⁸⁵ fas./LD *chest/chesta*, lvb./grd. *chësc/chësta* 'dieser/es, diese' gebraucht.

⁸⁵ In Bezug auf die terminologischen Schwierigkeiten in der Deskription der Demonstrativa im Dolomitenladinischen und auf einen typologischen Überblick cf. Irsara (2015, 142–146). Die reine Unterscheidung zwischen Ferne und Nähe entsprechend zu *chel* und *chest* genügt nicht, um die vollständige Funktion dieser Demonstrativa zu eruieren, weil: «The speaker will employ pronominal *CHËSC*, (...) not only for referents viewed by him or her as proximal to his or her location, but also for referents that coincide with his or her location or include it. In contrast, *CHËL* will be used for referents perceived as being distant from or outside the speaker's area (Vanelli 1991 [2001, R.V.]). A division of the demonstratives into *proximal* and *non-proximal* does not therefore seem to be entirely accurate; the use of the terms is to be seen as a deliberate simplification for expository

Das Deutsche und das Italienische kennen neben den einfachen Demonstrativa für den Hinweis auf die Ferne (*jener; jene, jenes; jene – quello, quella; quei, quelle*) und die Nähe (*dieser; diese, dieses; diese – questo, questa; questi, queste*) auch besondere Demonstrativa, welche in Fügungen mit einschränkenden Attributsätzen verwendet werden (*derjenige, diejenige, dasjenige; diejenigen – colui, colei; coloro*). Diese besonderen Konstrukte sind dem Dolomitenladinischen fremd: in diesen Fällen werden die Ferne-Demonstrativa gebraucht (lvb. *chël, chëra; chi, chëres*; grd. *chël, chëla, chëi, chëles*; fas. *chel, chi, chela, cheles*). Zudem besteht auch nicht die Möglichkeit die Kombination Ferne-Demonstrativum + Relativpronomen durch ein einziges Relativpronomen wie im Deutschen und Italienischen (*wer* für *derjenige, der – chi* für *colui che*⁸⁶) zu ersetzen. Auch in diesem Fall muss das Dolomitenladinische wiederum auf das einfache Ferne-Demonstrativum zurückgreifen. Dies bedeutet, dass dieses in dieser romanischen Kleinsprache ein deutlich größeres Einsatzspektrum als im Deutschen und Italienischen hat (cf. dazu auch Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2010, 96–97).

Neben ihrer deiktischen Eigenschaft, einen Referenten entweder exophorisch oder endophorisch⁸⁷ für den Empfänger identifizierbar zu machen, dienen Demonstrativa in Spaltsätzen auch zur Verstärkung des Fokus. Zusätzlich begünstigt gerade die Textgattung »Evangelium« das Auftreten von exophorischer Referenz, wobei der Referent und der Bezugsausdruck weit voneinander entfernt sind und der Empfänger den Referenten nur dann identifizieren kann, wenn es sich um »<verschriftete> gesprochene Sprache handelt, z.B. in der direkten Rede« (Veldre-Gerner 2007, 51), was in diesem Genre teilweise zutrifft.

purposes» (Irsara 2015, 143). Zu den Termini Nähe und Ferne cf. auch Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta (2010, 96–97).

⁸⁶ Man siehe folgendes Beispiel aus Jh, 10:1 ita. *Chi non entra nel recinto delle pecore dalla porta, ma vi sale da un'altra parte, è un ladro e un brigante*; deu. *Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber*; lvb. *Chël che va te tamà nia da üsc ite, mo da n'atra pert ite, chël é n lere y n loter*; grd. *Chi che ne va nia da porta ite tl tlusel dala biesces, ma se crama da n outra pert ite, chël ie n lere y n bandit*.

⁸⁷ Wir gehen von der Definition nach Vanelli (1981) aus, wonach mit exophorischer Referenz ein außersprachlicher situationsbedingter Kontext gemeint ist (*contesto extralinguistico situazionale*), welcher entweder von einem Allgemeinwissen oder von einem zwischen dem Sender und Empfänger geteilten Wissen dargestellt wird. Unter endophorischer Referenz verstehen wir einen textuellen Kontext (*contesto linguistico testuale*).

Diese Funktion der Fokusverstärkung und zur Steuerung der Aufmerksamkeit des Empfängers auf den Fokus⁸⁸ wird mehrheitlich von *chel*⁸⁹ übernommen. Durch das Hinzufügen des Demonstrativums kommt es zu einem zusätzlichen Satzspaltungstyp, den Lambrecht (2001) *Reverse pseudo-cleft sentences* und Roggia (2009, 37–38) *frasi pseudoscisse inverse* nennt. In dieser Arbeit heißen solche Konstrukte «invertierte Sperrsätze», wie bei *È Maria quella che passeggia di notte in giardino* (Roggia 2009, 19).⁹⁰

Im Gegensatz zum Italienischen (cf. Roggia 2009, 37) steht dabei der Fokus meistens vor der Kopula, wobei das Demonstrativum das Expletivum ersetzt (162 grd.). Die Positionierung des Fokus vor die Kopula ist jedoch auch im Italienischen möglich, wie Beleg (162 ita.) zeigt.

- (162) grd. ¹³Jide tres la porta strënta, davia che lergia ie la porta y lergia ie la strada che mëina ala perdizion, y *trueps*_{FOC} *ie chëi che va sun chësta*. ¹⁴Al incontra tan strënta che ie la porta y tan strënta che ie la strada che mëina ala vita, y *puec*_{FOC} *ie chëi che s'la giata ora!*
- ita. ¹³Entrate per la porta stretta, perché larga è la porta e spaziosa la via che conduce alla perdizione, e *molti*_{FOC} *sono quelli che vi entrano*.
¹⁴Quanto stretta è la porta e angusta la via che conduce alla vita, e *pochi*_{FOC} *sono quelli che la trovano!*

(Mt, 7:13–14)

Im Dolomitenladinischen bestehen zwei Möglichkeiten zur Positionierung des Fokus vor die Kopula: i) Konstruktion ohne Demonstrativum, bei der der Relativanschluss auf das fokussierte Element Bezug nimmt (163), was einem prototypischen Spaltsatz entspricht, jedoch mit präkopularem Fokus und zusätzlicher prosodischer Hervorhebung des Fokus; ii) Konstruktion mit Demonstrativum, bei der der

⁸⁸ Eine analoge Bemerkung finden wir auch in der Untersuchung von Gaudino-Fallegger (1992, 132–140) über den Gebrauch von Demonstrativa im gesprochenen Italienisch, wonach das Bedürfnis des Senders die Aufmerksamkeit des Empfängers zu beeinflussen mitunter ein wesentlicher Grund für die wiederholte Verwendung der Demonstrativa ist: Im Fall des Italienischen handelt es sich eher um das Nähe-Demonstrativum *questo*, weil die Studie von einem Korpus von gesprochener Sprache ausgeht, wo die deiktische Funktion des Demonstrativums grundsätzlich im Nähebereich liegt.

⁸⁹ Aus praktischen Gründen wird in diesem Kapitel für die Argumentation ausschließlich LD *chel* gebraucht, gemeint sind aber auch LD *chela*, *chi*, *cheles* und fas. *chel/chela/chi/cheles*; lvb. *chël/chëra/chi/chëres* und grd. *chël/chëla/chëi/chëles*.

⁹⁰ Cf. dazu auch Kap. 4.3.1 und u.a. De Cesare (2012); Metzeltin (2010, 112).

Relativsatz auf das Demonstrativum Bezug nimmt, was einem invertierten Sperrsatz entspricht (164).

(163) lvb.² *LE SPIRIT_{FOC} él che fej vi; la cern ne jô a nia. Les parores ch'i ves à dit é spirit y vita.*

deu. *Der Geist_{FOC} ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.*

(Jh, 6:68)

(164) LD [...] *Sun chel che vedaras vegnan ju y sté l Spirit, CHEL_{FOC} é chel che batieia con l Spirit Sant.*

deu. [...] *Auf wen du den Geist herabkommen siehst und auf wem er bleibt, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft.*

(Jh, 1:33)

Der invertierte Sperrsatz kann durch zwei Konstruktionen realisiert werden:
mit postkopularem Fokus:

<Expletivum (*al*) + Kopula (*ester*) + Fokus + *chel* + Relativanschluss> (167 LD, lvb.², fur)

mit präkopularem Fokus:

<FOKUS + Kopula (*ester* - ohne Expletivum) + *chel* + Relativanschluss> (165; 166; 167 grd., RG, val.)

Durch die Initialposition des Fokus und der zusätzlichen deiktischen Eigenschaft des Demonstrativums repräsentiert die zweite Konstruktion sicherlich eine bedeutendere und auf pragmatischer Ebene wirkvollere Hervorhebungsmöglichkeit. Auch prosodisch wird der Fokus bei dieser Satzspaltung zusätzlich markiert. Laut dem vorliegenden Korpus sind diese insbesondere im Grödnerischen sowie Bündnerromanischen und Deutschen regelmäßig anzutreffen; sporadischer sind sie in den restlichen dolomitenladinischen Varietäten und im Friaulischen, wo hingegen Spaltsätze oder invertierte Sperrsätze mit postkopularem Fokus dafür eingesetzt werden (man vergleiche 167 LD, lvb.², fur. mit 167 grd., RG, val., deu.).

- (165) lvb.² *Ēl_{FOC} é chël*, de chël che le profet Isaia à dit: Na usc scraia tl desert: «Arjignedi ca le tru al Signur, avaliedi les strades.»
- grd. *Ēl_{FOC} ie chël* che l profet Isaia à anunzià, canche l à dit: «Usc de chi che tlama tl desert: njiniede ca la streda dl Seniëur, valivëde ora si troies!».
- fas. *El_{FOC} defat l'é chel* che rejonèa l profet Isaia canche l'à dit: «Ousc de un che ciga tel desert: enjignà la via del Segnor, valivà fora si troes!».
- LD *El_{FOC} é chel* che é vegnù anunzié tres l profet Isaia canche al ova dit: «Na ousc sterscia scraia tl desert: Enjignedeti ca la streda al Signour, valivede fora si trois!».
- ita. *Egli_{FOC}* infatti è *colui* del quale aveva parlato il profeta Isaia quando disse: «Voce di uno che grida nel deserto: Preparate la via del Signore, raddrizzate i suoi sentieri!».
- deu. Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat: Eine Stimme ruft in der Wüste: / Bereitet dem Herrn den Weg! / Ebnet ihm die Straßen!
(Mt, 3:3)
- (166) grd. L uem se n ie jit y ti à fat al savëi ai Judieres che *GEJÛ_{FOC}* ie stat *chël* che l à vari.
- deu. Der Mann ging fort und teilte den Juden mit, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht hatte.
(Jh, 5:15)
- (167) LD Nos endere oven speré che al fossa sté *el_{FOC} chel* che essa salvé Israel, ma sen él bele l terz di da canche dut chest é suzedù.
- lvb.² Nos indere ân speré, ch'al foss *ël_{FOC} chël* che salvass Israel. Y laprò él incò bele le terzo dé da canche döt cant chësc é sozedù.
- grd. Nëus al incontra speran che *ĒL_{FOC} fossa chël* che salvëssa Israel; ma sën iel bele passà trëi dis, da canche chësta cosses ie unides dant.
- fur. Nô si inludevin ch'al fos *lui_{FOC} chel* ch'al vares liberât Israel. Ma o sin za a la tierce di di cuant che a son capitâz chescj fats.
- RG Nus speraivan ch'*el_{FOC} füss quel* chi spendress Israel; uossa impè, ultra tout quai, ais hoz fingià il terz di daspò cha quaists evenimaints sun dvantats.
- val. Nus speraivan ch'*el_{FOC} füss quel* chi spendress Israel; uossa impè, ultra tuot quai, ais hoz fingià il terz di daspò cha quaists evenimaints sun dvantats.
- ita. Noi speravamo che *egli_{FOC}* fosse *colui* che avrebbe liberato Israele; con tutto ciò, sono passati tre giorni da quando queste cose sono accadute.
- deu. Wir aber hatten gehofft, dass *er_{FOC} der* sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.
(Lk, 24:21)

Im Gegensatz zum Deutschen ist die verstärkte Intensität des Fokus durch das Demonstrativum im Ladinischen klar erkennbar: Man vergleiche die ladinischen Belege in (165) und (168) mit den entsprechenden deutschen Übersetzungen. Das Demonstrativum dient in erster Linie zur Verstärkung des Fokus neben seiner besonderen deiktischen Funktion.⁹¹ Durch die Position vor der Kopula wird die Intensität der Fokussierung durch das Einsetzen vom Ferne-Demonstrativum *chel* prosodisch verstärkt, wie es auch im Spanischen der Fall ist.⁹² Die Verschmelzung des expletiven Subjektpronomens mit der Kopula trägt zudem maßgebend zur Intensität der Markierung bei, wohingegen im Deutschen das Expletivum morphologisch betrachtet isoliert von der Kopula auftritt. Die Intensität der Hervorhebung kann in den beiden nördlichen dolomitenladinischen Varietäten nur durch das Demonstrativum hergestellt werden, welches den Fokus prosodisch betrachtet in seiner phonetischen Realisierung verstärkt, anaphorischen Charakter besitzt und pragmatisch und semantisch betrachtet auf den Fokus zurückgreift (168 grd.). Der Ersatz des enklitischen Expletivums durch das Demonstrativum bei präkopularem Fokus zeigt sich als die einzige Möglichkeit, eine Salienz des Fokus zu erreichen. Im Deutschen hingegen muss das Expletivum nicht vom Demonstrativum ersetzt werden, um den Fokus zu verstärken.

- (168) lvb.² *LE SPIRIT_{FOC} él che fej vi; la cern ne jô a nia. Les parores ch'i ves à dit é spirit y vita.*
 grd. *L SPIRT_{FOC} ie chël che fej diventé vives; la cern ne vel nia. La paroles che ie v'é dit, ie spirt y vita.*
 RG *Il spiert da Dieu_{FOC} è quel che dat vita. Quai che vegn da l'uman, na po betg far quai. Ils plets che jau as hai ditg èn spiert e vita.*
 deu. *Der Geist_{FOC} ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.*
 (Jh, 6:63)

⁹¹ Hinzu kommt, dass zwischen dem zur Verstärkung eingesetzten *chel* und dem Relativanschluss *chel* als Relativum in Verbindung mit der Präposition *de* 'von' unterschieden werden muss. Im letzten Fall ersetzt die Konstruktion *de chel* 'von dem' ein possessives Attribut (Gallmann/Sillerrunggaldier/Sitta 2010, 129), wie folgendes Beispiel aus Lk, 7:27 zeigt:

LD *El é chel, de chel che al vegn dit tla Scritura [...].*
 fas. *El l'é chel, de chel che l'é stat scrit [...].*
 deu. *Er ist der, von dem es in der Schrift heißt [...].*
 ita. *Egli è colui del quale sta scritto [...].*

⁹² Cf. Wehr (2015, 208); Vera-Morales (2008, 561). Wehr spricht in diesem Fall von starker Stimm-anhebung: YO soy *el* que se va.

[Ich bin der, der weggeht.] Wehr (2015, 208).

Die Verwendung des Demonstrativums vor dem Relativanschluss weist schließlich auch auf seine kontrastierende Funktion in Bezug auf die Aussage hin.⁹³ Laut Veldre-Gerner (2007) können anaphorische demonstrative Ausdrücke einen expliziten oder impliziten Kontrast anzeigen. Ersterer wird lediglich von den nominalen Demonstrativa repräsentiert, zumal beide Konstituenten im Text aktiviert werden, während sich der implizite Kontrast auf adnominale Demonstrativa stützt, bei welchen eine Konstituente im Text präsent ist. Dabei wird die kontrastierende Konstituente vorerwähnt oder präsupponiert. Die Referenten des Demonstrativums sind dabei die topologisch betrachtet am nächsten stehenden Konstituenten, denn «dabei wird der Referent über sein Merkmal, <der nächste> gegenüber anderen vorerwähnten oder präsupponierten Referenten zu sein, identifiziert» (Veldre-Gerner 2007, 109). Diese Eigenschaft schreibt Veldre-Gerner den Demonstrativa ita. *questo* oder frz. *ce N-là* zu, wobei ita. *quel* und frz. *ce*⁹⁴ ausgeschlossen sind. In unserem Fall können wir feststellen, dass durch eine zusätzliche syntaktische Fokus-Markierung (wie eben einen Spaltsatz) auch *chel* bzw. *chela* einen impliziten Kontrast herstellen können. *Chel* verweist beispielsweise in (168) neben seiner anaphorischen Funktion auf einen Referenten, der im Kontext des Diskurses präsent ist. Dem Empfänger wird eine bereits bekannte Information mitgeteilt, sodass der Referent durch den Kontext wie auch im Text identifizierbar ist (Vanelli 1992, 109).

Das demonstrative Element beeinflusst somit die pragmatischen Eigenschaften dieser Konstruktionen. Daher ist es sicher gerechtfertigt, diese als eigene Spaltkonstruktion zu betrachten. Die typologische Unterscheidung solcher Spaltkonstruktionen aufgrund des Gebrauchs eines Demonstrativums schlägt auch Wehr (2015, 206–213) vor. Dabei unterscheidet sie zwischen Typ III (X_{FOC} EST ILLE QUI) – was in unserer Arbeit dem invertierten Sperrsatz mit präkopularem Fokus entspricht – und Typ IV (EST X_{FOC} ILLE QUI) – dieser entspricht unserem invertierten Sperrsatz mit postkopularem Fokus. Typ III kommt zudem als sehr frequente Spaltkonstruktion im Lateinischen vor: FOC – COP – DET – REL. Laut Wehr (2015, 206) geht es im Lateinischen um eine Kopulakonstruktion, bei der durch *focus in situ* das Subjekt durch eine betonte Intonation hervorgehoben werden kann. Dies bedeutet, wie Wehr richtigerweise behauptet, dass lediglich der Kontext darauf hinweisen kann, ob es sich um eine markierte Struktur oder um eine Kopulakonstruktion handelt.

⁹³ Cf. auch Pause (1991); Ahrenholz (2007). Demonstrativa werden nämlich auch zur Fokussierung und Kontrastierung verwendet, damit die Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Konstituente gelenkt wird oder bestimmte Referenten identifiziert werden im Gegensatz zu anderen.

⁹⁴ Bei *ce* müsste eine zusätzliche Fokus-Markierung zustande kommen, damit diese Kriterien realisiert werden.

Im Spanischen und Rumänischen hingegen, die keine anderen Satzpaltungsmöglichkeiten haben, handelt es sich bei dieser Konstruktion um einen Spaltsatz. Für Wehr (2015, 209) entspricht die Spaltkonstruktion mit Demonstrativum im Spanischen und Rumänischen (169; 170) dem lateinischen Typ I, mit Hinzufügung eines Demonstrativums, d.h., es liegt für das Spanische und das Rumänische die prototypische Satzpaltung vor:

- (169) spa. *El espíritu es el que da vida; la carne para nada aprovecha; las palabras que yo os he hablado son espíritu y son vida.* (BRV 1960)
 lat. *Spiritus est, qui vivificat, caro non prodest quidquam; verba, quae ego locutus sum vobis, Spiritus sunt et vita sunt*
 (Jh, 6:63)

- (170) lat. *Tu es qui venturus es, an alium exspectamus?*
 rum. *Ești tu Acela care trebuie să vină, sau să așteptăm pe altul?*
 spa. *¿Eres tú el que ha de venir o tenemos que esperar a otro?* (NVI)
 (Mt, 11:3)

4.4.7 Tempusparallelismus oder fehlender Tempusparallelismus im Fokussatz und im Relativanschluss

Tempusparallelismus im Fokussatz und im Relativanschluss überwiegt eindeutig im gesamten Korpus, wobei der Indikativ der am meisten gebrauchte Modus ist. Am häufigsten wird der Indikativ Präsens verwendet. Dies wird bereits bei Berretta (1994, 96) für das Italienische beobachtet: «il che [das Präsens, R.V.] testimonia del parziale statuto di *routine* della frase scissa italiana». Genauso verhalten sich die italienischen Spaltsätze mit Relativanschluss mit Blick auf unser Korpus.

Während für das Gadertalische und das LD das zusammengesetzte Perfekt⁹⁵ nach dem Präsens die zweitmeist gebrauchte Tempusform ist, ist es in den grödnischen und fassanischen Texten das Imperfekt. Das Futur kommt lediglich in den gadertalischen und grödnischen Belegen vor. Im Konjunktiv sind im gesamten Korpus nur wenige Fälle zu finden, so zum Beispiel in den Belegen (171) und (172). In (171) handelt es sich in der LD-Version um eine Infinitivkonstruktion;

⁹⁵ Mit Perfekt ist für das Ladinische die zusammengesetzte Form (*passé comonü*: lvb. *á ciaré* 'hat geschaut') und für das Italienische das *passato prossimo*: ita. *ha guardato* gemeint. Im Ladinischen ist das synthetische Perfekt bereits in der frühen Neuzeit geschwunden (Kuen 1983).

demnach ist Tempusparallelismus nicht möglich. In (172) hingegen, finden wir in den meisten Versionen Tempusparallelismus mit dem Konjunktiv Imperfekt vor. In der italienischen und friaulischen Version ist in diesem Fall Tempusparallelismus möglich, jedoch nicht Modusparallelismus, da ein asymmetrisches Verhältnis zwischen Protasis und Apodosis vorherrscht (ita. *che egli fosse/fur. ch'al fos lui chel* KONJ., ita. *colui che sarebbe/fur. ch'al vares liberât Israel*. KOND.), im Gegensatz zum Ladinischen, das den Konditional nicht kennt und ihn mit einem Konjunktiv Imperfekt ersetzt (lvb.² *ch'al foss ël che salvass*).

- (171) LD I ne deses nia miné che i sibe_{PRÄ.KONJ} ie a ves acusé dant dal Pere; al é bele zachei che ves acuseia: al é Mosé, sun chel che i eis metù vosta speranza.

(Jh, 5:45)

- (172) LD Nos endere oven speré che *al fossa sté*_{PQP.KONJ} *el chel che essa salvé*_{PQP.KONJ} *Israel*, ma sen él bele l terz di da canche dut chest é suzedù.

lvb.² Nos indere ân speré, ch'al foss_{IMP.KONJ} *ël chël che salvass*_{IMP.KONJ} *Israel*. Y laprò él incö bele le terzo dé da canche dôt cant chësc é sozedù.

grd. Nêus al incontra speran che *ël fossa*_{IMP.KONJ} *chël che salvëss*_{IMP.KONJ} *Israel*; ma sën iel bele passà trêi dis, da canche chësta cosses ie unides dant.

fur. Nô si inludevin ch'al fos lui chel ch'al varès liberât *Israel*. Ma o sin za a la tierce di di cuant che a son capitâts chescj fats.

RG Nus speraivan ch'el füss_{IMP.KONJ} *quel chi spendress*_{IMP.KONJ} *Israel*; uossa impè, ultra tout quai, ais hoz fingià il terz di daspö cha quaists evenimaints sun dvantats.

val. Nus speraivan ch'el füss_{IMP.KONJ} *quel chi spendress*_{IMP.KONJ} *Israel*; uossa impè, ultra tuot quai, ais hoz fingià il terz di daspö cha quaists evenimaints sun dvantats.

ita. Noi speravamo che *egli fosse colui che avrebbe liberato Israele*; con tutto ciò, sono passati tre giorni da quando queste cose sono accadute.

(Lk, 24:21)

Während wir beim Präsensgebrauch im Relativanschluss ausschließlich Tempusparallelismus mit dem Fokussatz vorfinden, d.h. ein symmetrisches Verhältnis der Gleichzeitigkeit im Präsens (173), beobachten wir beim Perfekt auch einige wenige Fälle von asynchronem Tempusparallelismus. Dabei unterscheiden wir zwischen fehlendem Tempusparallelismus bei gleichzeitiger Vorzeitigkeit im Fokus- und im Relativanschluss (174) und fehlendem Tempusparallelismus bei gleichzeitiger fehlender Synchronie im Zeitverhältnis (175).

- (173) grd. Gejù ti respuend: «Sce ie me unerësse mé nstës, mi unëur ne fossa n bel nia; *mi Pere ie_{PRÄ} chël che me unerea_{PRÄ}*, de chël che dijëis che l ie vosc Die.».
- LD Gejù à responù: «Sce i me glorificasse me enstës, ne valessa mia gloria nia. *Al é_{PRÄ} mi Pere che me glorificheia_{PRÄ}*, de chel che vos dijeis: «Al é nost Die!».
- deu. Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so gilt meine Ehre nichts. Mein Vater ist es, der mich ehrt, er, von dem ihr sagt: Er ist unser Gott. (Jh, 8:54)

Fehlender Tempusparallelismus mit gleichzeitiger Vorzeitigkeit:

- (174) grd. L *fova_{IMP}* l di de sada che Gejù à *fat_{PRF}* la mauta.
(Imperfekt – Perfekt)
- LD Al *fova_{IMP}* n di de sabbat che Gejù *ova fat_{PQP}* l pantan y ti ova daurì i uedli.
(Imperfekt – Plusquamperfekt)
- deu. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. (Jh, 9:14)

Fehlender Tempusparallelismus mit asynchronem Zeitverhältnis:

- (175) lvb.² Jan à dè testimonianza por ël y scraiâ: «*Chësc él_{PRÄ} de chël ch'i à dit_{PRF}*: Èl, che vëgn do da mè, m'é danfora, deach'al è dan da mè.».
(Präsens – Perfekt)
- deu. Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. (Jh, 1:15)

Fehlender Tempusparallelismus herrscht diesbezüglich insbesondere in den gader-talischen Belegen auch mit dem Futur vor (im Relativanschluss wie auch im Mat-rixsatz), die folgenden Beispiele dienen zur Veranschaulichung des Phänomens.

- (176) lvb.² Sce un me sorvësc *saràl_{FUT}* le Pere che l'onorëia_{PRÄ} (Futur – Präsens)
- deu. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren. (Jh, 12:26)

- (177) lvb.² Döt, do ci che te prëies Idî, *él*_{PRÄ} ël che te *darà*_{FUT} (Präsens – Futur)
 deu. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir
 geben.

(Jh, 11:22)

4.4.8 Fokussierbare und nicht fokussierbare Konstituenten

Ein Vergleich der vorliegenden Ergebnisse mit den möglichen fokussierbaren Konstituenten im Italienischen (cf. Benincà/Salvi/Frison 2001, 222–239) zeigt, dass im vorliegenden dolomitenladinischen Korpus weniger Elemente in die Fokusposition durch einen Spaltsatz gebracht werden können.

Mit Bezug auf alle im Korpus enthaltenen Sprachen wird der Großteil der fokussierbaren Konstituenten von nominalen oder pronominalen Subjekten repräsentiert. Bezogen auf die dolomitenladinischen Varietäten sind mehr nominale als pronominal Subjekte zu erkennen. Dies hängt in erster Linie auch mit dem starken Pronominalsystem (im Vergleich zur klitischen Serie) zusammen, welches eine Markierung von pronominalen Elementen durch das Einsetzen eines starken Pronomens erlaubt, wie auch im Italienischen üblich, und somit auf ein syntaktisches Verfahren verzichten kann.

Auch intern gibt es diesbezüglich einen Unterschied: während in den gadertalischen und LD-Texten mehr nominale Subjekte markiert werden, konnten für das Grödnerische und z.T. für das Fassanische mehr pronominal eruiert werden (cf. Abb. 4). Für die übrigen Sprachen im Korpus ist festzuhalten: in den italienischen und deutschen Belegen überwiegen die pronominalen Subjekte, für das Friaulische liegen die Zahlen für beide Elemente in etwa gleich hoch. Die wenigen eruierten Satzspaltungen im Bündnerromanischen fokussieren größtenteils pronominal Subjekte (cf. Abb. 5).

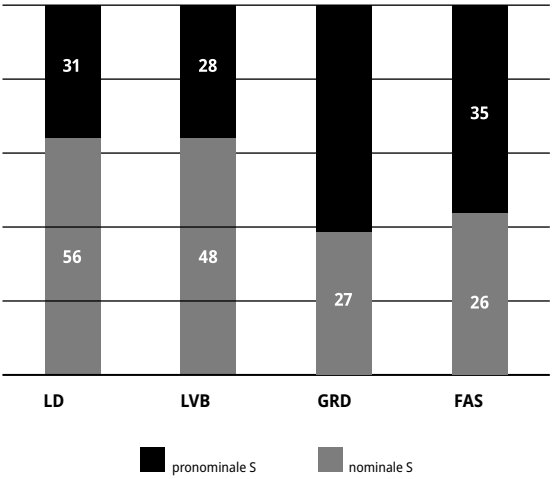


Abb. 4: Verteilung der fokussierten Subjekte in den lad. Varietäten in den Evangelienübersetzungen

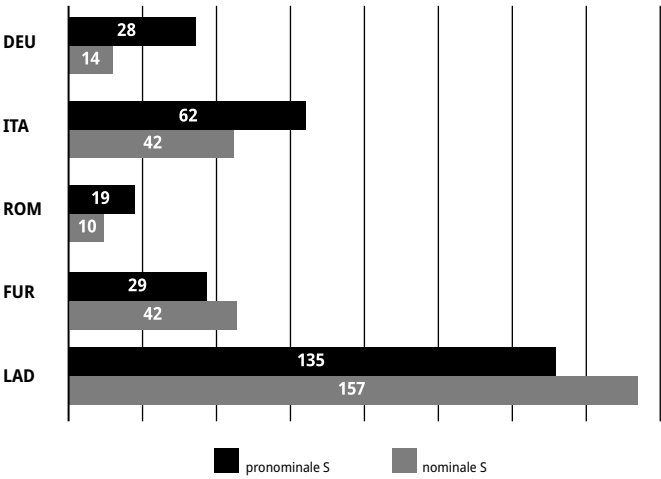


Abb. 5: Verteilung der fokussierten Subjekte im Gesamtkorpus der Evangelienübersetzungen

Bei den meisten nominalen Subjekten handelt es sich um Anthroponyme, abgesehen von der grödnerischen Version, in der mehr Appellativa fokussiert werden. Diese referieren meistens auf eine dem Leser bereits bekannte Person im Text. Anders als

bei der Fokussierung von Subjekten, werden im Ladinischen Objekte kaum durch Spaltsätze fokussiert. Lediglich in älteren Texten, in denen – wie bereits erwähnt – das Satzglied im Fokus meistens in der Initialposition steht, konnten Belege gefunden werden, in denen Objekte durch Spaltsätze markiert werden:

(178) ldc. *L VĚNT_{FOC} èl qu' t'aldes t' questes brúsces soflan.*

[Der Wind ist es, den du in diesen Büschen rauschen hörst.]

(CLL: Alton 1885, 95)

Ausgehend von unserem Korpus lassen sich grundsätzlich synthetische syntaktische Strategien zur Markierung von Objekten erkennen. So zum Beispiel die Vorpositionierung des Objekts, O_{FOC} – V, wie in (179). Auch lexikalische Strategien – beispielsweise durch die Einsetzung von Adverbien (*propi*, 180) – finden häufig Verwendung.

(179) lvb.² *Porchël imparede ci ch'al ô di: Misericordia_{FOC} ôi, nia sacrifici. I sun pö gnü a cherdè i picíadus, nia i iüsc.*

ita. *Andate a imparare che cosa vuol dire: Misericordia_{FOC} io voglio e non sacrifici. Io non sono venuto infatti a chiamare i giusti, ma i peccatori.*

(Mt, 9:13)

(180) grd. *Lessù ti ai damandà. «Chi ies'a tu?» Gejù à po respundù: «Propi chël_{FOC} che ve dije for.»*

LD *Dailò ti ài damané: «Chi ieste pa tu?» Y Gejù ti à responù: «Propi chel_{FOC} che i ves dije dagnora.»*

ita. *Gli dissero allora: «Tu, chi sei?» Gesù disse loro: «Proprio ciò che io vi dico.»*

deu. *Da fragten sie ihn: Wer bist du denn? Jesus antwortete: Warum rede ich überhaupt noch mit euch?*

(Jh, 8:25)

In vielen Fällen wird das Subjekt von den Demonstrativpronomen *chel* (181 lvb.², grd., fas., fur.) und *chest* (182 LD, fas.) realisiert. Dabei kann *chel* zusätzlich als Verstärker dienen (181 LD; 182 grd.). Auch im Friaulischen und Bündnerromanischen sind Demonstrativpronomen in der Fokusposition üblich (181 fur., RG; 182 fur.).

- (181) lvb.² Inçe iö ne le conesciô nia; mo ël, che m'à menè a batié cun ega, m'à dit: Sön chël che t'odaras gnon jö le Spirit y sön chël ch'al sta, *CHËL_{FOC} él che batiëia cun Spirit Sant*.
- grd. Ie ne l cunesciove nia, ma chël che m'à mandà a batejé cun ega, chël m'ova dit: Sun chël che tu uderes unian ju l Spirt y se fermé sun d'ël, *CHËL_{FOC} iel che batejea cun l Spirt Sant*.
- fas. Gé no l cognoscee, ma proprio chel che me à envià a batejèr te l'èga me à dit: Chel, olache soraite tu vedarès vegnir ju e se fermèr l Spirit, *l'è chel_{FOC} che batejea tel Spirit Sènt*.
- LD Nience ie ne l conesciove, ma chel che m'à mané a batié con ega, chel m'à dit: Sun chel che vedaras vegnan ju y sté l Spirit, *CHËL_{FOC} é chel che batieia con l Spirit Sant*.
- fur. E jo no lu cognossevi, ma chel che mi à mandât a batiâ cu l'aghe mi à dit: Chel che tu viodarâs il Spirt a vignî jù e a fermâsi sore di lui, *al è chel_{FOC} ch'al batie cul Spirtu Sant*.
- RG Er jau n'al enconuscheva betg; ma quel che m'ha tramess a battegiar cun aua, quel m'aveva ditg: Sin il qual che ti vesas ch'il Spiert vegn giu e resta, *QUAI_{FOC} è quel che battegia cun il Sontg Spiert*.
- deu. Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen siehst und auf wem er bleibt, *der_{FOC} ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft*.
(Jh, 1:33)
- (182) grd. Po ti al dit: «*CHËSC_{FOC} ie chël che ie v'é dit, canche fove mo cun vo: l mussa unì dant dut chël che l sta scrit de mé tla lege de Mosé, ti profec y ti salms.*».
- fas. Dapò l ge à dit: «*L'é cheste le parole_{FOC} che gio ve aee dit canche ere amò con voi: ge vel che vegne fat dute le robe scrite su de me te la lege de Mosé, ti Profec e ti Salmes.*».
- LD Dapò ti àl dit: «*Al é avisa chest_{FOC} cie che i ves é dit, canche i fove ciamò con vos: al mess s'adempli dut cant, cie che stà scrit de me tla legia de Mosé, ti profec y ti salms.*».
- fur. Po ur disè: «*Al jere propit chest_{FOC} che us disevi cuant che o jeri cun vualtris: bisugne che si colmi dut ce che al jere stât scrit sul gno cont te Leç di Mosè, tai Profetis e tai Salms.*».
- deu. Dann sprach er zu ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist.

(Lk, 24:44)

Schließlich können auch präpositionale Konstituenten in die Fokusposition gebracht und markiert werden. Im Gegensatz zum Italienischen (cf. dazu u.a. Frison 2001; Roggia 2009) und insbesondere zum Französischen (cf. dazu u.a. Blanche-Benveniste 2006; Lahousse/Lamiroy 2017; Roubaud/Sabio 2018) ist jedoch die Fokussierung von präpositionalen Elementen im Dolomitenladinischen ausgehend vom vorliegenden Korpus weniger üblich. Die Studie von Roggia (2009) ergibt, dass im schriftlichen Gebrauch des Italienischen die Fälle von präpositionalen Konstituenten in der Fokusposition höher sind als im Gesprochenen. Letzteres ist laut Roggia (2009, 74–75) eher von kausalen präpositionalen Konstituenten in der Fokusposition geprägt (wie beispielsweise: *È per questo che*), während im Schriftlichen mehr nukleare Komplemente gebraucht werden (wie beispielsweise *È grazie a* FOC *che*; *È a partire da* FOC *che*). Das vorliegende Korpus zeigt jedoch auch für das Italienische wenige Hervorhebungen von präpositionalen Konstituenten. Die meisten sind solche, die direkt vom Verb abhängen (183).⁹⁶

- (183) ita. Giovanni gli dà testimonianza e proclama: «*Era di lui*_{FOC} *che io dissi: Colui che viene dopo di me è avanti a me, perché era prima di me.*».
(Jh, 1:15)

Im Dolomitenladinischen hingegen sind solche Phänomene eher untypisch. Vielmehr wird in solchen Fällen die erstarrte Relativkonjunktion in ein funktionstransparentes Relativpronomen umgewandelt (*de chël*; *de chel*), wobei es zur Fokussierung eines Subjekts kommt. Das gleiche gilt auch für das Bündnerromanische (*dal qual*) sowie für das Deutsche (184).

- (184) lvb.² Jan à dè testimonianza por ël y scraiâ: «*CHËSC*_{FOC} *él, de chël ch'i à dit: Èl, che vëgn do da mè, m'é danfora, deach'al ê dan da mè.*».
grd. Giuani à dat testimonianza de d'ël y à tlamà adaut dijan: «*CHËSC*_{FOC} *fova chël de chël che é dit: Chël che vën do mé, me ie dant, ajache l fova dan mé.*».
LD Jan à dé testimonianza de el y à scraié: «*CHEST*_{FOC} *fova chel, de chel che i è dit: Chel che vëgn do da me m'é dantfora, daviache al fova dant da me.*».

⁹⁶ Frison (2001, 224–229) unterscheidet zwischen präpositionalen Konstituenten, die direkt vom Verb abhängen, wie z.B. bei *È in cucina che ho messo i libri*, und solchen, die in Abhängigkeit von einem nominalen Syntagma (eingeleitet mit *dì*: *È di Giorgio che riconosco la buona fede*) oder von einer anderen präpositionalen Konstituente stehen, die jedoch mehrsilbig sein muss, wie bei *È a Giorgio che non voglio passare davanti*.

- fur. Zuan al fâs di testimoni par lui e al proclame: «*Chel chi_{FOC} al jere chel che o disevi: Chel ch'al ven dopo di me al è passât denant di me parcè che al jere prin di me.*».
- RG Joannes dat perditga dad el ed ha ditg ad auta vusch: «*QUAI_{FOC} è stà quel, dal qual jau hai ditg: Quel che vegn suenter mai, quel è stà avant mai, pertge ch'el era avant che jau.*».
- deu. Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief: *Dieser_{FOC} war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war.* (Jh, 1:15)

Laut unseren Daten meidet das Italienische tendenziell präpositionale Konstituenten zu fokussieren, und verwendet funktionstransparente Relativkonjunktionen im Relativanschluss. Trotzdem können solche Elemente im Italienischen syntaktisch im Schriftlichen hervorgehoben werden. Die Analyse eines anderen schriftlichen Korpus von literarischen Texten hat ergeben, dass präpositionale Konstituenten sehr wohl durch Spaltsätze in die Fokusposition gesetzt werden (185–187):

- (185) ita. Vuole dire che è *con il tagliacarte di metallo di aeroplano* che mio padre fu ucciso?
- (186) ita. Forse è *per questo* che Vittorio adesso non sembra molto a suo agio, dopo tutto il lavoro accanito che ha fatto per preparare e alimentare il fuoco nel camino.
- (187) ita. L'amore nasce dalla vista, ed è *a prima vista* che si accende.
(CORIS,⁹⁷ NARRATRomanzi)

In unseren französischen Belegen überwiegt jedoch die Fokussierung von präpositionalen Konstituenten (*de lui*) anstelle einer funktionstransparenten Relativkonjunktion:

- (188) frz. *C'est de lui_{FOC} qu'il est écrit: Voici que j'envoie mon messenger en avant de toi, pour préparer le chemin devant toi.*
- ita. *Egli_{FOC} è colui del quale sta scritto: Ecco, dinanzi a te mando il mio messaggero, davanti a te egli preparerà la tua via.*
- LD *EL_{FOC} é chel, de chel che al vegn dit tla Scritura: I te mani mi anunziadour dantfora, y el enjignarà ca l troi per te.*
(Lk, 7:27)

⁹⁷ Cf. <http://corpora.dslo.unibo.it/TCORIS/>. Es handelt sich hierbei um das Referenzkorpus für den Gebrauch des geschriebenen Italienischen. Angeboten werden sämtliche Genres; für diese Untersuchung wurden lediglich literarische Texte herangezogen.

Grundsätzlich liegen für das Französische sehr viele Beispiele von präpositionalen Konstituenten in der Fokusposition vor. Es handelt sich dabei sowohl um kausale Konstrukte wie *pour cela* (189) oder um komplexere Konstrukte mit einem nuklearen Element wie in (190 frz.). Bei allen eruierten Beispielen dieser Art gibt es in den anderen Sprachen des Korpus keine entsprechenden Satzspaltungen. Vielmehr werden diese Konstituenten lexikalisch (189 grd., LD, fur, ita.) oder rein syntaktisch durch Voranstellung (190 lvb., grd., ita., deu.) hervorgehoben.

- (189) frz. Maintenant mon âme est bouleversée. Que vais-je dire? «Père, sauve-moi de cette heure.»? – Mais non! *C'est pour cela que je suis parvenu à cette heure-ci!*
- lvb.¹ Šëgn à mia anima la ria. Ći dessi pa di: «Pere, sâlveme fora de chësta ora.»? Mo *por chësc* sunsi gnü te chësc monn.
- grd. Mi ana ie šën trangujeda, y ce dëssi pa di? «Pere, straverdeme da chëst'ëura.»? No, iust *per chësc* sons ruvâ a chëst'ëura.
- LD Sen à mia anima la ria. Cie dessi pa di? «Pere, straverdeme da chësta ora.»? Ma *avisa per soporté chësta ora* sonsi vegnù!
- fur. Cumò la mê anime e je conturbade e ce äio di di? «Pari, salvimi di chëste ore.»? Ma *propit par chëst* o soi rivât a di chëste ore.
- RG Jau sun fitg trist. Tge duai jau dir? «Bab, ma preserva da quest'ura.»? Na, jau sun *gist* vegnì per supportar quest'ura.
- ita. Adesso l'anima mia è turbata; che cosa dirò? «Padre, salvami da quest'ora.»? Ma *proprio per questo* sono giunto a quest'ora!

(Jh, 12:27)

- (190) frz. Je vous laisse la paix, je vous donne ma paix; *ce n'est pas à la manière du monde que je vous la donne*. Que votre cœur ne soit pas bouleversé ni effrayé.
- lvb.¹ I ves lasci la pêsc, i ves dà mia pêsc; *nia sciöche le monn la dà*, ves la dà. Osc cör ne dess nia se desturbé y ne dess nia s'la odëi.
- LD I ves lasce la pesc, i ves dé mia pesc; *ma no sciche l mond la dà*, ves la déi ie. Vost cuer ne à nia da se conturbé no da ester gram.
- ita. Vi lascio la pace, vi do la mia pace. *Non come la dà il mondo*, io la do a voi. Non sia turbato il vostro cuore e non abbia timore.

(Jh, 14:27)

In den französischen Versen sind neben *c'est pour cela* auch *c'est ainsi que* (191), *c'est là que* (192) und *c'est alors que* (193) mehrmals anzutreffen, wobei weder im Italienischen noch in den anderen Varietäten entsprechende Spaltsätze in diesem Korpus gefunden werden konnten.

- (191) frz. *C'est ainsi que la foule se divisa à cause de lui.*
(Jh, 7:43)
- (192) frz. *Alors Jésus leur dit: «Soyez sans crainte, allez annoncer à mes frères qu'ils doivent se rendre en Galilée: c'est là qu'ils me verront.».*
(Mt, 28:10)
- (193) frz. *C'est alors qu'entra l'autre disciple, lui qui était arrivé le premier au tombeau. Il vit, et il crut.*
(Jh, 20:8)

Im Französischen können solche Konstrukte, so insbesondere *c'est pour cela que* (oder *c'est pour ça que*), *c'est ainsi que* und *c'est là que*, entweder eine oder eben keine kontrastierende Funktion haben. Letzteres ist nur eine Folge des Vorausgesagten und beruht somit auf keiner Fokussierung.⁹⁸ Roubaud/Sabio (2018) unterscheiden diesbezüglich zwischen prototypischen und nicht-prototypischen Spaltsätzen.⁹⁹ Die Beispiele aus unserem Korpus zeigen mehrheitlich Beispiele mit prototypischen Spaltsätzen, sprich mit Fokussierung einer präpositionalen Konstituente oder eines Adverbs.

Im Dolomitenladinischen hingegen sind solche Konstrukte grundsätzlich im schriftlichen Gebrauch selten anzutreffen. Lediglich im Fodom finden sich in literarischen Texten sporadisch Beispiele von Spaltsätzen mit fokussierten präpositionalen Konstituenten (*per chëst*):

- (194) fod. *E ringrazion nòst bon Signour che l é per chëst_{FOC} che duc vivon da scior.*
[Und danken wir unserem guten Herrn, dass wir gerade deswegen wie Herren leben.]
(CLL: Lezuo-Dander 1996, 42)

⁹⁸ Laut Scappini (2013, 90) kommt es dann nicht zur Hervorhebung, wenn man keinen kanonischen Satz zum Spaltsatz bilden kann, wie beispielsweise bei *C'est là qu'on devient le moins dangereux* vs. *on devient le moins dangereux là*.

⁹⁹ Cf. Roubaud/Sabio (2018) für eine ausführliche Beschreibung der Merkmale für die Klassifizierung von prototypischen Spaltsätzen dieser Art in Anlehnung an Blanche-Benveniste et al. (1984).

- (195) fod. Al didancuoi l é tres da core o chilò o colavia e ben vidente, *l é per chëst_{FOC} che no se dërza prëst plu nia.*
 [Heutzutage rennt man ständig hier und da umher und es ist klar, dass gerade deswegen nichts mehr herauskommt.]

(CLL: Pellegrini 2009, 128)

Viel häufiger sind im Gegensatz dazu Fokussierungen von temporalen Adverbialen, die im Kapitel (4.4.8.1) ausführlich beschrieben werden.

Neben einzelnen Syntagmen können auch relative Konstrukte fokussiert werden (*l Pere che é te me* in 196; *un di fanc che ê dailò* in 197). Für das Italienische und Dolomitenladinische gilt die Regel, dass dabei der Relativsatz, sei er appositiv (196) oder restriktiv (197), vom fokussierten Element nicht getrennt werden kann (cf. auch Frison 2001, 223). Man vergleiche dazu (196) mit (196a).

- (196) LD Ne creieste nia che ie son tl Pere y che l Pere ie te me? Les paroles che ie ves dije ne vegn nia da me enstès, *al é l Pere, che é te me_{FOC}, che fej sies ovres.*

deu. Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke.

(Jh, 14:10)

- (196a)LD *Al é l Pere, che fej sies overes, *che é te me.*
 EXPL ist der Vater der macht seine Werke der ist in mir

- (197) lvb.² Sön chësta risposta é l stè un di fanc che ê dailò_{FOC} *che ti à dè tla müsa a Gejù y à dit: «Bàieste insciö cun le gran prou?».*

deu. Auf diese Antwort hin schlug einer von den Knechten, der dabeistand, Jesus ins Gesicht und sagte: Redest du so mit dem Hohenpriester?

(Jh, 18:22)

Was hingegen die Fokussierung von prädikativen Ergänzungen betrifft, so ist dies für das Italienische nur begrenzt möglich (Frison 2001, 229–232).¹⁰⁰ Im Dolomiten-

¹⁰⁰ Frison (2001, 229) führt beispielsweise folgende Belege an:

^{??}Era la sorella di Piero che quella ragazza sembrava.

^{??}È molto gentile che quel signore sembra.

^{??}È alto che Giorgio è diventato (non grasso).

ladinischen hingegen sind solche Hervorhebungen – auf der Grundlage unseres Korpus – nicht präsent.

Dafür konnten in vielen Belegen Indefinita in der Fokusposition erkannt werden, wie beispielsweise das Indefinitum *valgügn d'atri*, *d'atri* 'jemand anderes' (198). Vorzufinden sind insbesondere Mengenadverbien (198–200).¹⁰¹ Grundsätzlich geht es dabei nicht um eine Kontrastierung nach der Implikation <A, und nicht B> oder <A, und niemand anders>, sondern es wird meistens der Äußerung eine spezifische Bedeutung gegenüber dem Empfänger beigemessen.

- (198) lvb.¹ Geju à respognü «Dijeste chesc da tûa buna o *él stè valgügn d'atri*_{FOC} *che t' l'à dit?*».
 lvb.² Gejù à respognü: «Dijeste chësc de tûa bona, o *él stè zacai d'atri*_{FOC} *che t'al à dit?*».
 grd. Gejù à respundù: «Damandes'a tu chësc da té ora o *iel pa d'autri*_{FOC} *che te l à dit de mé?*».
 LD Gejù à responù: «Dijeste chesc da te enfora o *él sté valgugn d'autri*_{FOC} *che te l à dit de me?*».
 deu. Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt?

(Jh, 18:34)

- (199) LD An ne met nience vin nuef te baghes vedles, per cie che scenò sclòpeles, l vin regor fora y les baghes n'é nia plu da adoré. Ma an juta ite l vin nuef te baghes nueves y ensi *él tramidoi*_{FOC} *che se mantegn*.
 deu. Auch füllt man nicht neuen Wein in alte Schläuche. Sonst reißen die Schläuche, der Wein läuft aus und die Schläuche sind unbrauchbar. Neuen Wein füllt man in neue Schläuche, dann bleibt beides erhalten.
 (Mt, 9:17)

- (200) lvb.² Dailò *él stè düc*_{FOC} *che l'à tralascè y s'un é sciampà*.
 deu. Da verließen ihn alle und flohen.

(Mk, 14:50)

¹⁰¹ Im Gegensatz dazu scheinen im Italienischen Indefinita vielmehr durch Topikalisierungsstrategien markiert zu werden: *Qualcuno, sto aspettando; Niente, è successo* (Frison 2001, 233).

4.4.8.1 Die Hervorhebung von temporalen Adverbialen

Wie mehrmals angesprochen, wird bei der Hervorhebung von Subjekten und Objekten ein kontrastierendes Verhältnis auf der Basis einer Präsupposition hergestellt. Temporale Konstituenten übernehmen hingegen andere pragmatische Funktionen. Roggia (2009, 126–127) und Valentini (2012, 77) bezeichnen solche Phänomene als *focalizzazione debole*; «schwach» deswegen, weil eben das kontrastierende Merkmal und der Ausschluss von Alternativen in diesen Konstrukten fehlt. Es geht lediglich darum, die temporale Zeitangabe in die Aufmerksamkeit des Empfängers zu rücken. Bereits Benincà (1978) spricht für das Italienische bei letzterem zum ersten Mal von *scisse spurie*,¹⁰² also von Konstruktionen, die keine zu einem Spaltsatz analoge syntaktische Struktur aufweisen. Roggia (2009) hingegen bezeichnet das Phänomen als *frasi scisse temporali*. Diese erfüllen bestimmte Voraussetzungen eines Spaltsatzes nicht,¹⁰³ werden jedoch trotzdem als identifikatorische Spaltsätze eingestuft, zumal die fokussierte Konstituente als Subjekt fungiert und mit der Kopula kongruieren kann (Roggia 2009, 33). Das Phänomen dieser temporalen Spaltsätze ist im Italienischen weit verbreitet (cf. u.a. Berretta 1994; 2002b; Scarano 2003; Roggia 2009) und auch im Dolomitenladinischen stark präsent. Es handelt sich dabei um Satzspaltungen wie in (201):

- (201) ita. Sono *tre ore* che t'aspetto.
 grd. L ie *trëi ëura* che te aspïete. (Wolkenstein)

ASIt (questionario 3, 72)

Die im Korpus eruierten Fälle von Hervorhebung einer temporalen Konstituente bestehen alle aus einem nominalen Syntagma mit durativer Angabe. Es wurden hingegen keine Beispiele mit einem präpositionalen Syntagma gefunden, das den Zeitablauf einer Handlung angibt (seit einer bestimmten Zeit).¹⁰⁴

¹⁰² Cf. Benincà (1978, 233–234). Benincà verweist auf die Konstruktion *Sono/è tre ore che ti aspetto*, die über eine analoge semantische Funktion wie *Ti aspetto da tre ore* verfügt, aber nicht der Konstruktion *È da tre ore che ti aspetto* entspricht.

¹⁰³ Cf. Roggia (2009, 18). Die Voraussetzungen für einen Spaltsatz vom Typ *È la nebbia che mi fa paura*, sind: a) die fokussierte Konstituente steht in einem bestimmten semantisch-informativen Verhältnis zum gesamten Satz, b) die fokussierte Konstituente wird im Gegensatz zum gesamten Satz hervorgehoben. Roggia (2009, 126–127) gibt im Wesentlichen drei Kriterien an, die eine *scissa temporale* von einem Spaltsatz unterscheiden: a) das Topik kann in keinem Fall dem Fokus entsprechen; b) die Hervorhebung ist «schwach»; c) der Fokus darf auf keinen Fall eine Anapher repräsentieren.

¹⁰⁴ Die von Valentini (2012) untersuchten Satzspaltungen im bergamaskischen Dialekt zeigen mehrheitlich Spaltsätze mit temporaler Angabe (70% des Korpus), wobei die temporale Konstituente

Aus pragmatischer Perspektive zeigen die folgenden Belege jedoch Unterschiede auf. In den Beispielen (202) – (204) weisen die Zeitangaben auf eine bestimmte Dauer bzw. Zeitspanne hin. Diese Spaltkonstruktionen werden in dieser Arbeit *durative Satzspaltungen* genannt (cf. auch Valentini 2012)¹⁰⁵ und sind im Deutschen eher selten anzutreffen. Sie entsprechen den französischen Sätzen, die, wie in (205), *il y a* aufweisen.

- (202) grd. Po al dit a chël che laurova la vinia: «*L ie trëi ani che vënie a crî i fruc sun chësc lën da fighes y nen giate mei. Taiel pu! Ciuldî dëssel pa for mo tlo ti tò la forza ala tieria?*».
- fas. Coscita l ge à dit al vignaiol: «*Emben, l'é trei egn che vegne a chierir fruc sun chest alber, ma no n troe. Tàelo emben! Perché pa l cogn desfrutar l teren?*».
- LD Dailò ti àl dit a chel che laorova la vigna: «*Ciala, sen él trei agn che i vegne a volei cueie ju fruc da chest legn, ma i n'en giate mei degun. Tàiel via! Ciuldî dëssel pa inant ti tò la forza a la tera deban?*».
- ita. Allora disse al vignaiolo: «*Ecco, sono tre anni che vengo a cercare frutti su quest'albero, ma non ne trovo. Taglialo dunque! Perché deve sfruttare il terreno?*».
- fur. Alore i disè al contadin: «*Ve', a son tre agns che o ven a cirî fics sun chest fiâr e no 'n' cjati mai nissun. Tailu. Parcè àial di ocupâ teren dibant?*».

(Lk, 13:7)

- (203) grd. La jënt me mëina picia. *L ie bele trëi dis che i tën ora pra mé y ne n'à nia da maië.*
- fur. O ài dûl di dute cheste int, parcè che *a son za trê dis ch'a son cun me e no àn ce mangjâ.*
- deu. Ich habe Mitleid mit diesen Menschen; sie sind schon drei Tage bei mir und haben nichts mehr zu essen.

(Mk, 8:2)

sowohl aus nominalen als auch aus präpositionalen Syntagmen besteht. Die Fälle mit nominalem Syntagma überwiegen jedoch deutlich.

105 Cf. auch die Definition *clivées événementielles* bei Lambrecht (2004).

- (204) LD Ma el ti à dé de contra al pere: «*Ciala, al é agn che i te servesci y i à da-
gnora olghé a dut cie che te m'as comané, ma tu ne m'as scinché nience
n asol soul per fé festa con mi compagns.*».
- fur. Ma lui i rispuindè a so pari: «*A son agns e agns che ti fâs di famei e no
ài mai disubidît a un sôl dai tiei ordins. Cun dut a chel, tu no tu mi âs
mai dât un cavret di lâ a fâ fieste cui miei amîs.*».
- frz. Mais il répliqua à son père: «*Il y a tant d'années que je suis à ton service
sans avoir jamais.*».

(Lk, 15:29)

Lediglich die Zeitangabe in (204) LD *agn* 'Jahre' gibt im Gegensatz zu (202) grd. *trëi ani*, fas. *trei egn*, LD *trei agn* 'drei Jahre' und (203) grd. *trëi dis* 'drei Tage' keine genaue Zeitspanne an, sondern verweist auf einen unbestimmten Ablauf. Diese semantische Divergenz beeinflusst nicht die informationsstrukturelle und pragmatische Rolle der Spaltsätze. Wie bereits Valentini für das Bergamaskische feststellen konnte, scheint auch im Dolomitenladinischen diese Art von Satzspaltung einen Zeitrahmen für den darauffolgenden Gliedsatz zu bilden, in dem die relevanteste Aussage ausgedrückt wird (Valentini 2012, 111).

Es ist interessant zu beobachten, dass gerade in italienischen Dialekten und bei Minderheitensprachen wie dem Ladinischen oder dem Friaulischen diese Phänomene eine starke Präsenz haben. Valentini (2012, 112) erklärt diese hohe Frequenz in der bergamaskischen Varietät als textlinguistische Strategie, den darauffolgenden Gliedsatz in einen bestimmten Zeitrahmen einzubetten. Die pragmatische Funktion dieser Konstrukte ist daher eine ergänzende oder intensivierende. Dieser Theorie ist grundsätzlich nichts entgegenzusetzen, nur sollte die pragmatische Funktion dieser Konstrukte, d.h. ihre Wirkung auf den Empfänger, besser verstanden werden. Die Fokussierung der Zeitangabe intensiviert die Proposition, die folgt, aber lenkt zugleich die Aufmerksamkeit des Empfängers auf die Dauer des Ablaufs, damit dem, was folgt, die richtige Wichtigkeit beigemessen werden kann. Durch das reine Hinzufügen eines fokussierenden Adverbs als lexikalischer Hervorhebung (*bele*) erreicht der Sender nämlich die gewollte Wirkung nicht, wie der gadertalische und deutsche Beleg in (205) zeigen. Es scheint nämlich, dass die Wichtigkeit bzw. Relevanz der Zeitdauer deshalb syntaktisch vom darauffolgenden Gliedsatz gespalten wird, damit die sich anschließende Handlung auf den Empfänger die gewollte Wirkung ausübt.

- (205) lvb.¹ Dailò àl dit a so vignadù: «Sëgn vëgni *bele trëi agn* alalungia a ciàrè do sce chësc lëgn porta früc y i nen ciafi degügn lassura. Màzele ia! Cìodi dëssel pa ti tò inant la forza ala tera?».
- deu. Da sagte er zu seinem Weingärtner: Jetzt komme ich *schon drei Jahre* und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen?
- (Lk, 13:7)

Temporale präpositionale Syntagmen konnten in diesen durativen nicht eruiert werden. Trotzdem sind diese möglich. Man siehe dazu Beispiele aus den literarischen Belegen:

- (206) lvb. Al é da n ann che nos spetun.
EXPL ist seit einem Jahr
 [Seit einem Jahr warten wird schon.]
(CCL: Craffonara 2003, 325)
- (207) lvb. Da miliuns de agn él i ciüfs che lascia crësce spines.
seit Millionen von Jahren ist-EXPL.ENK die Blumen
 [Seit Millionen von Jahren produzieren Blumen bereits Dornen.]
(Saint-Exupéry 2017, 29)

Im Gegensatz zum Italienischen unterscheiden sich die ladinischen Konstrukte in (206) und (207) von den Spaltsätzen in (202) rein syntaktisch gesehen nicht, zumal die Kopula in beiden Fällen stets durch das Expletivum in der dritten Person Singular ergänzt wird, d.h., die Kopula bleibt in allen Fällen unverändert.¹⁰⁶ Wenn wir aber die fokussierte temporale Konstituente in Beispiel (202 ita.), die aus einem nominalen Syntagma besteht, durch ein präpositionales ersetzen, so muss sich die Kopula stets im Singular befinden, während bei einer präpositionslosen Konstituente wie in (202a ita.) die Kopula im Plural wie auch im Singular erscheinen kann (cf. auch Benincà 1978):

- (202) ita. Sono tre anni che vengo [...].
- (202a) ita. È tre anni che vengo [...].

¹⁰⁶ Das gleiche Merkmal gilt für bestimmte norditalienische Varietäten wie das Bergamaskische (Valentini 2012, 107–108).

(202b) ita. *È da tre anni che vengo [...].*

(202c) ita. **Sono da tre anni che vengo [...].*

Was jedoch die Semantik des Satzes anbelangt, geht Benincà davon aus, dass italienische Sätze wie in (202a) unabhängig von (202b) sind; während in (202a) lediglich die Dauer einer Handlung angegeben wird, stellen die temporalen Angaben wie in (202b) genaue und pünktliche Zeitangaben dar (Benincà 1978, 237).

Um diesbezüglich für das Dolomitenladinische Klarheit zu schaffen, schauen wir uns nicht markierte Sätze (208; 209; 211; 212) und nur lexikalisch markierte Sätze (210; 213) mit temporaler Angabe an:

Syntaktisch nicht markierte Sätze mit präpositionalem Syntagma (da + temporale Angabe):

(208) grd. *Ma mi fëna sà pu da ani nca che chël pra de Plan ie sën gran ëura de sië.*
[Meine Frau weiß ja seit Jahren, dass die Wiese in Plan unbedingt gemäht werden muss.]

(CLL: Welponer 1964, 65)

(209) fas. [...] *perché l'é un gran galantom, che gé l cognosce da egn!*
[weil er ein Ehrenmann ist, den ich seit Jahren kenne.]

(CLL: Soraperra 1991, 33)

Lexikalisch markierter Satz mit präpositionalem Syntagma (da + temporale Angabe):

(210) lmv. *Sü geniturs i â dé da capí bele da agn la nezescité de piceres renunzies y de sacrifici.*
[Seine Eltern hatten ihm bereits seit Jahren zu verstehen gegeben, dass kleinere Verzicht und Opfer notwendig waren.]

(CLL: Baldissera 1962, 45)

Syntaktisch nicht markierte Sätze mit nominalem Syntagma:

(211) bad. *Y insciö alalungia l'ëssel ël desmenada, ne i éssal l'Bracun scrit na lëtra per strada ch'ess dit for di dënz bel tler a Scior Tita ch'al sî mort bel' plö ores, ch'al ne sî plö in vita.*
[Und so hätte er weitergemacht, hätte der Bracun ihm nicht einen Brief auf dem Weg geschrieben, der dem Herrn Tita genau gesagt hätte, dass er bereits mehrere Stunden tot ist, dass er nicht mehr lebt.]

(CLL: Pescosta 1853/1994, 226)

- (212) bra. No aede balà *doi dis* zenza lasciar ló nia, e?
 [Ihr habt aber nicht zwei Tage lang durchgetanzt, oder?]
 (CLL: Bernard 1906, 24)

Lexikalisch markierter Satz mit nominalem Syntagma:

- (213) grd. Èi fova *bele cater ěura* sun streda, jënt ti dajova toc de pan, n puech de scioldi, ma te na stua bona ciauda ne i ova deguni nviei a jì ite.
 [Sie waren bereits vier Stunden auf dem Weg, Menschen gaben ihnen ein Stück Brot, ein wenig Geld, aber in eine warme Stube wurden sie nicht eingeladen.]
 (CLL: Moroder 1990, 35)

Durch Satzspaltung markiert:

- (214) grd. L ie *trëi ani* che vënie a crì i fruc sun chësc lën.
 fas. L'è *trei egn* che vegne a chierir fruc sun chest alber.
 (Lk, 13:7)

Entsprechender möglicher nicht markierter Satz:

- (214a) grd. ??Vënie trëi ani a crì i fruc sun chësc lën.
 komme drei Jahre zu suchen
 (214b) grd. Vënie *da* trëi ani a crì i fruc sun chësc lën.
 komme seit drei Jahre zu suchen
 (214c) fas. ??Vegne *trei egn* a chierir fruc sun chest alber.
 (214d) fas. Vegne *da* *trei egn* a chierir fruc sun chest alber.

Obwohl die Sätze (214a) und (214c) grammatikalisch teilweise möglich sind, sind sie semantisch betrachtet nicht gleichzusetzen mit (214b), (214d) oder (214). Das präpositionale Gefüge weist alleine semantisch betrachtet auf den durativen Aspekt der Zeitangabe hin, ohne Unterstützung eines verstärkenden Elements (208–210). Dies erklärt auch, wieso alle Satzspaltungen in den diskutierten durativen Satzspaltungen nur temporale Zeitangaben, die aus einem nominalen Syntagma bestehen, fokussieren: der nicht markierte Satz in (214a, c) hat beispielsweise keine semantische Äquivalenz zu (214); es sei denn, man hebt die temporale Konstituente lexikalisch wie bei (205 lvb.¹) und (213 grd.) hervor.¹⁰⁷ Bei präpositionalen Syntagmen

¹⁰⁷ Es ist interessant zu beobachten, dass in den älteren Versionen des *Gleichnisses vom verloreneren Sohn* (Lk, 15:29) lediglich bei der buchensteinischen (*Dgia l'e mo cotan de agn, che sierve*) und fassanischen (caz.: *je te serve shà ten d'egn*) Version in Haller (1832) und der fassanischen Version in

braucht es hingegen weder eine lexikalische noch eine syntaktische Hervorhebung. Kommen solche zum Einsatz, so verstärken sie die Wichtigkeit der Angabe.¹⁰⁸

Die durative Zeitangabe kann auch durch ein nominales Syntagma mit einer Mengenangabe (in diesem Fall mit einer Ordinalzahl: *l cuart di* 'der vierte Tag') ausgedrückt werden (215).

- (215) LD Gejù à dit: «Tolede demez la pera!». Marta, la sor dl mort, à responù: «Signour, al tofa bele, *al é l cuart di ch'al é mort*.».
- deu. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.
- (Jh, 11:39)

Im Gegensatz zur durativen Funktion von Satzspaltungen mit Fokussierung einer Zeitangabe, die nicht kontrastiv aufgebaut sind, zeigen andere Spaltsätze mit temporalen Informationen wiederum die typischen Merkmale eines Spaltsatzes (216) und (217) auf.

- (216) grd. L fova *l di de sada* che Gejù à fat la mauta y ti à giauri i uedli.
- LD Al fova *n di de sabbat* che Gejù ova fat l pantan y ti ova dauri i uedli.
- deu. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte.
- (Jh, 9:14)

- (217) LD ⁵²Dapò àl volù savei da d'ei avisa da cie ora che ala ova metù man da ti jì miec. Y ei ti à dit: «Enier, entour la una domesdi, à la fioura dé do.».
- ⁵³L pere s'en à anadé che al fova avisa *chela ora* che Gejù ti ova dit: «Ti fi viv.»; y el y duta sia familia à cherdù.

Lunelli aus dem Jahr 1841 (Chiocchetti/Ghetta 1986) (*ge ve serve za da teng de egn in cà*) die temporale Angabe einmal syntaktisch (durch Satzspaltung) und in den letzteren Fällen lexikalisch (*za* 'bereits') hervorgehoben wird. In den restlichen Versionen von Haller bis Vian (1864) sind die Sätze nicht markiert. Erst in den modernen Versionen tauchen markierte Sätze auf (für einen Überblick zu den dokumentierten Versionen des *Gleichnisses vom verlorenen Sohn* im Dolomitenladinischen cf. Videsott, R. 2015b).

108 Die hohe Frequenz an nominalen Syntagmen in den durativen Satzspaltungen wird auch bei Valentini (2012) bestätigt.

deu. ⁵²Da fragte er sie genau nach der Stunde, in der die Besserung eingetreten war. Sie antworteten: Gestern in der siebten Stunde ist das Fieber von ihm gewichen. ⁵³Da erkannte der Vater, dass es genau zu der Stunde war, als Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er wurde gläubig mit seinem ganzen Haus.

(Jh, 4:52–53)

Diese nominalen Syntagmen weisen nicht auf die Dauer eines Ablaufs hin, sondern geben einen genauen Zeitpunkt des Ablaufs an. Es wird kein Zeitrahmen geschaffen, der sich auf das Geschehen der darauffolgenden Aussage bezieht. Vielmehr entsteht ein kontrastierendes Verhältnis zwischen dem Fokus und einem nicht explizit ausgedrückten Element. Dieses ist jedoch sehr wohl im geteilten Wissen zwischen Sender und Empfänger gesichert und wird durch die Satzpaltung aktiviert. Die Hervorhebung von *grd. l di de sada* in (216) erreicht beim Empfänger das Bewusstsein, dass Jesus gerade an einem Tag heilt, an dem solche Taten verboten sind: er handelt gegen das Gesetz und bricht den Sabbat (Dietzfelbinger 2001, 281).

In (217) hingegen hat *chela ora* eine anaphorische Funktion, da die Konstituente auf die siebente Stunde (im LD: *la una domesdi*) in Vers 52 Bezug nimmt. Daher wird durch die syntaktische Hervorhebung nochmals auf eine bereits eingeführte Aussage hingewiesen, die aber wichtig für das Verstehen des weiteren Geschehens ist.

Satzpaltungen mit Zeitangaben können daher auch pragmatisch betrachtet sehr wohl eine Hervorhebung auslösen, und zwar unter der Voraussetzung, dass diese nicht einen Zeitrahmen angeben, sondern einen genauen Zeitpunkt. Diese Spaltsätze bezeichnen wir nicht mehr als durative Satzpaltungen, sondern als temporale Spaltsätze.

Die Hervorhebung von temporalen Adverbialen geschieht im Dolomitenladinischen somit grundsätzlich mit nominalen Syntagmen. Belege mit Fokussierungen von Adverbien wie beispielsweise *al é incö che* ‘es ist heute, dass’, *al é sëgn che* ‘es ist jetzt, dass’ konnten nicht eruiert werden.¹⁰⁹

109 In den südlichen Varietäten sind teilweise solche Beispiele zu finden. So zum Beispiel im literarischen Korpus (CLL):

fod. *L é ades che nte dut l Veneto, nte duta la Belumata, l é dut n flori de chisc rapòrc con chi brasiliagn da chilò.*

[Gerade jetzt blühen im gesamten Veneto, im gesamten Bellunesischen, diese Beziehungen mit den Brasilianern von hier auf.] (CLL: Masarei 2000, 19)

fas. *L'é ades che i fësc i scioldi con si libes.*

[Gerade jetzt machen sie mit ihren Büchern Geld.] (CLL: Chiochetti 2005, 64)

4.4.9 Bewahrung oder Nichtbewahrung der Präposition im Fokus bei einer fokussierten präpositionalen Konstituente

Aus panromanischer Sicht können laut Metzeltin (2010, 111–117) bei Fokussierung einer präpositionalen Konstituente insbesondere das Spanische (218), aber auch das Französische (219) im Gegensatz zum Portugiesischen (220) die Präposition im Fokus weglassen. Das Italienische neigt zur Bewahrung der Präposition (221), kennt aber auch die Konstruktion ohne Präposition im Fokus, wobei ein Demonstrativum vor den Relativanschluss bei präkopularem (222) wie auch bei postkopularem Fokus (223) gesetzt wird und der relative Anschluss ist ein funktionstransparentes Relativpronomen.

- (218) spa. Este es *de quien* está escrito: He aquí, envió mi mensajero delante de tu faz, El cual preparará tu camino delante de ti.

(Lk, 7:27; NVI)

- (219) frz. C'est *lui dont* je parle.

(Metzeltin 2010, 114)

- (220) por. Foi *com ela* que casou.

(Metzeltin 2010, 117)

- (221) ita. Giovanni gli dà testimonianza e proclama: «Era *di lui* che io *dissi*: Colui che viene dopo di me è avanti a me, perché era prima di me.»

(Jh, 1:15)

- (222) ita. *Egli* è colui *del quale* sta scritto: Ecco, dinanzi a te io mando il mio messaggero, davanti a te egli preparerà la tua via.

(Mt, 11:10)

- (223) ita. Domani mattina tu ritorni al tuo Thomas Carlyle – se è *lui* quello *con il quale* avevi appuntamento in sala di consultazione – e io mi metterò sulle tracce del paziente delle dieci, il pubblicitario.

(CORIS)

Das Dolomitenladinische weicht grundsätzlich einer Konstruktion mit Bewahrung der Präposition im Fokus aus und bevorzugt dafür die Konstruktion mit dem Demonstrativum, wie in (224) und (225).

- (224) lvb.² Jan à dè testimonianza por ël y scraiâ: «*CHËSC_{FOC} él, de chël ch'i à dit: Èl, che vëgn do da mè, m'é danfora, deach'al è dan da mè.*».
- grd. Giuanì à dat testimonianza de d'ël y à tlamà adaut dijan: «*Chësc_{FOC} fova chël de chël che é dit: Chël che vën do mé, me ie dant, ajache l fova dan mé.*».
- LD Jan à dé testimonianza de el y à scraié: «*Chest_{FOC} fova chel, de chel che i è dit: Chel che vegn do da me m'é dantfora, daviache al fova dant da me.*».
- (Jh, 1:15)
- (225) lvb.¹ *Èl_{FOC} é chël, de chël ch'al vëgn dit tla Scritöra: «I te mëni mi anunziadù danfora; al dess arjigné le tru por tè.».*
- LD *El_{FOC} é chel, de chel che al vegn dit tla Scritura: «I te mani mi anonziadour dantfora, y el enjignarà ca l troi per te.».*
- (Mt, 11:10)

4.4.10 Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Infinitivkonstruktion

Neben dem Relativanschluss bei Spaltsätzen existiert insbesondere im Italienischen,¹¹⁰ aber auch im Portugiesischen und teilweise im Französischen die Möglichkeit einer Infinitivkonstruktion mit der Abfolge <Kopula + Fokus + *a* + Infinitiv>, wie in (226) – (228):¹¹¹

- (226) ita. [...] perché ama il nostro popolo ed è stato *lui a costruirci la sinagoga*.
(Lk, 7:5)
- (227) por. O porta-voz disse que não serão *Angola nem Cuba a interromper* o processo de negociação.
(Metzeltin 2010, 117)

¹¹⁰ *Fraser scissa con subordinata implicita* im Gegensatz zu *fraser scissa con subordinata esplicita*. Bei letzterer ist der Nebensatz eben durch einen Relativanschluss gekennzeichnet (cf. Frison 2001, 213; Berretta 1994, 92; Roggia 2009, 33–34).

¹¹¹ Die Infinitivkonstruktion kann sich auch vor der Kopula befinden: *A parlare per primo è stato il presidente* (Roggia 2009, 34).

- (228) frz. Ils sont près de 800.000 chrétiens en Irak [...] à fêter aujourd'hui la résurrection du Christ.

(Metzeltin 2010, 114)

Während durch den relativen Spaltsatz im Italienischen jegliche Art von Konstituente hervorgehoben werden kann (Frison 2001, 213),¹¹² beschränkt sich der Spaltsatz mit Infinitivkonstruktion auf die Hervorhebung von Subjekten (cf. auch Berretta 1994, 92 und Metzeltin 2010, 112). Diese Struktur wird insbesondere bei belebten Subjektkonstituenten eingesetzt (Metzeltin 2010, 119), wie in (229), oder wenn es sich beim Verb in der Subordination um eine willkürliche Handlung mit konkreter Absicht seitens des Subjekts handelt (Frison 2001, 216), wie in (230).

- (229) ita. E quando vi condurranno via per consegnarvi, non preoccupatevi prima di quello che direte, ma dite ciò che in quell'ora vi sarà dato: *perché non siete voi a parlare*, ma lo Spirito Santo.

(Mk, 13:11)

- (230) ita. Non c'è nulla fuori dell'uomo che, entrando in lui, possa renderlo impuro. *Ma sono le cose che escono dall'uomo a renderlo impuro.*

(Mk, 7:15)

Anders als beim Relativanschluss muss bei der Infinitivkonstruktion das fokussierte Satzglied immer auch das Subjekt im subordinierten Satz repräsentieren. Die Kopula erhält zudem alle temporalen und aspektuellen Flexionsmerkmale des Satzes.¹¹³ Dennoch ist dieser im Italienischen im Gebrauch beliebter als die relative Konstruktion. Laut einer Studie von Berretta (1994) ist dies insbesondere im geschriebenen Italienischen der Fall,¹¹⁴ möglicherweise aus Gründen der Vereinfachung der Elemente im Nebensatz¹¹⁵ (cf. auch D'Achille/Proietti/Viviani 2005, 265). Im Gesprochenen überwiegt eindeutig der prototypische Spaltsatz mit Relativanschluss (Roggia 2009, 71).

¹¹² Cf. Frison (2001, 213); Roggia (2009); Metzeltin (2010, 110–111) für einen exemplarischen Überblick über die möglichen Konstituenten, die hervorgehoben werden können.

¹¹³ So ist beispielsweise der Satz **È Giorgio ad avermi telefonato* grammatikalisch betrachtet unkorrekt, zumal die Kopula nicht das Tempus der Handlung realisiert, dieses ist nämlich durch den Infinitiv im Perfekt (*avermi telefonato* vs. *è*) in der Infinitivkonstruktion enthalten (Frison 2001, 215).

¹¹⁴ Dies wird auch von Roggia (2009, 71) bestätigt.

¹¹⁵ Berretta (1994, 93) spricht in diesem Fall von *esigenza di «compressione»*, wenn beispielsweise innerhalb eines restriktiven Relativsatzes ein weiterer Relativanschluss grammatikalisch gesehen unmöglich wäre.

Was unser italienisches Korpus betrifft, überwiegt deutlich der relative Spaltsatz, obwohl viele belebte Subjekte hervorgehoben werden. Genauso im Dolomitenladinischen, für das kaum Spaltsätze mit Infinitiven zu finden sind. Im Folgenden werden die drei einzigen ladinischen Beispiele mit Infinitivkonstruktion aus unserem Korpus angeführt.

- (231) LD I ne deses nia miné *che i sibe ie a ves acuse dant dal Pere*; al é bele zachei che ves acuseia: al é Mosé, sun chel i eis metù vosta speranza.

deu. Denkt nicht, dass ich euch beim Vater anklagen werde; Mose klagt euch an, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt.

(Jh, 5:45)

- (232) grd. Chi che uel me servi, dëssa me unì do y, ulache ie son, iló sarà nce mi servidëur. Sce un me servësc, *sarà l pere a l uneré*.

deu. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren.

(Jh, 12:26)

- (233) grd. Y sce ie ciace ora i malans en forza de Beelzebul, en forza de chi i ciacia pa vosc fions? *Daviadechël sarà ëi nstësc a ve giudiché*.

deu. Und wenn ich die Dämonen durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben dann eure Anhänger sie aus? Sie selbst also beurteilen euch.

(Mt,12:27)

Die eruierten Belege mit Infinitivkonstruktion kommen entweder als Nebensatz vor (231); oder der Kopula geht ein anderes Satzglied (233) oder gar ein Nebensatz (232) voraus. Auffällig dabei sind vor allem die grödnerischen Belege, denn in beiden Fällen fehlt das expletive Subjektpronomen, das man als Subjektplatzhalter in der enklitischen Form nach der Kopula erwarten würde. Dieses scheint lediglich bei einer XVS-Abfolge wie eben in (232) und (233) zu fehlen, bei der gewöhnlichen Satzordnung ohne Subjekt-Verb-Inversion ist das Expletivum sehr wohl präsent (234).

- (234) *grd.* [...] eh, uni tant se lascel audì y n dij una dla sies, una de chëles da ulëi mel, do l spinel ite; ie rate *che l ie ël a fé jì ncantëur la ria muses*, un de chëi che tiza do ite.

[Ja, ab und zu lässt er von sich hören und sagt seine Meinung, eine die schmerzt, hinter dem Rücken; ich denke, dass er derjenige ist, der die schlechten Launen verursacht, einer, der provoziert.]

(CLL: Verra 2005, 63)

Obwohl die Infinitivkonstruktion im Ladinischen unüblich ist, ist sie grammatisch betrachtet möglich. Dafür lassen sich sogar drei mögliche Konstruktionen feststellen:

<Expletives Subjektopronomen (*a*) + Kopula + Fokus + Präposition (*a*) + Infinitiv> (234)

<Subjektklitikum + Kopula + Fokus + Präposition (*a*) + Infinitiv> (231)

<Kopula + Fokus + Präposition (*a*) + Infinitiv> (232; 233)

Auch im Friaulischen ist der Gebrauch der Infinitivkonstruktion selten, aber möglich (235; 236), während diese für das Bündnerromanische ausgehend von unserem Korpus nicht belegt ist.

- (235) *fur.* I ten al nestri popul e *al è stât lui a fânu*s sù la sinagoghe.

(Lk, 7:5)

- (236) *fur.* Cuant che duncje us strissinaran par consegnâus tes lôr mans, no stait a bacilâ prime di ce ch'o varês di dî; ma ce che in chel moment us vignarà ispirât, disêt dome chel. *Parcè che no sarês vualtris a fevelâ, ma il Spirtu Sant.*

(Mk, 13:11)

4.4.11 Erweitertes Korpus für das Fodom und das Ampezzanische

Für eine vollständige Analyse und umfassende Beschreibung der Typologie von Satzspaltungen im Dolomitenladinischen werden die bereits diskutierten Merkmale mit der Präsenz von analogen Konstrukten in den Idiomen Fodom und Ampezzanisch verglichen. Korpusgrundlage bilden Zeitungsartikel aus der ladinischen Wochenzeitschrift *La Usc di Ladins*¹¹⁶ ab dem Jahr 2008. Darauf aufbauend

¹¹⁶ Siehe dazu Kap. 3.3.

wird in Kapitel 4.4.12 schließlich die Frequenz der jeweiligen Satzpaltungsmöglichkeiten vergleichend auf gesamtladinischer Ebene und als letztem von Metzeltin (2010) angegebenen Variationsfaktor beschrieben.

4.4.11.1 Merkmale der Varietäten Fodom und Ampezzanisch in Anlehnung an die Variationsfaktoren

Wie bei den restlichen ladinischen Varietäten charakterisiert ein expletives Subjektpronomen als einleitendes Element vor der Kopula auch das Fodom (und Ladin da Col) und Ampezzanische, wenn die Kopula mit einem Anfangsvokal realisiert wird, wie in (237) und (238) im Gegensatz zu (239), wo die Kopula *ester* in der Futurform morphologisch verändert wird und nicht mit einem Vokal in der Erstsilbe anfängt:

- (237) fod. *L é bele agn che sa na Reba l Hotel Olimpia l gioura bele endavò per l 25 de auril.*
[Seit Jahren öffnet das Hotel Olimpia in Reba schon ab dem 25. April.]
(UdL 18.07.14, 18)

- (238) amp. *‘L é agnó che pasa fora ra linea noa.*
[Es ist dort, wo die neue Leitung durchgeht.]
(UdL 19.06.20, 13)

- (239) amp. *Dapò sarà lore a bete su el presidente noo.*
[Danach werden sie es sein, die den neuen Präsidenten wählen müssen.]
(UdL 03.07.20, 14)

Analog zum Fassanischen ist auch in diesen Idiomen das einleitende Element vor der Kopula kein grammatisches Subjekt, sondern stets ein flektierendes Morphem, das die Flexionsmerkmale des Verbs annimmt, auf das es sich bezieht. Es übernimmt daher nie die Funktion eines Subjektplatzhalters oder eines Platzhalters generell, wie der interladinische Vergleich in (240) zeigt, sondern nur die eines expletiven Subjektpronomens:

(240) lvb.¹ Gejú á aldí y i dij: «*Al n'é* nia i sagns che adora le mede, mo i amará. Iö sun gnü por cherdè i pičiadus y no i iüsc'».

deu. Jesus hörte es und sagte zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.

(Mk, 2:17)

(241) col. Vedarè či puóre stente ke sarà sti malusài ke *no l e* či ke inkontente ke no i na de nia asai.

[Ihr werdet sehen, wie armselig diese Verwöhnten sein werden, die nicht das haben, was sie zufrieden macht, die nie genug haben.]

(CLL: Lezuo 1985, 55)

(242) amp. Per me *no l'è* i sode che vare in ze ra femena, ma ra so bona qualitas.

[Für mich ist es nicht das Geld, das bei einer Frau zählt, sondern ihre guten Eigenschaften.]

(CLL: Ghedina 1939, 45)

Was die Kongruenz der Kopula mit der fokussierten Konstituente anbelangt, ergeben sich unterschiedliche Phänomene. Wir haben gesehen, dass die Kopula bei nominalen Subjekten und pronominalen Subjekten der dritten Personen nicht mit dem Fokus, sondern mit dem einleitenden expletiven bzw. klitischen Subjektpromen kongruiert. Für das Fodom stellt man jedoch in einigen Fällen die Veränderlichkeit der Kopula in der grammatischen Person fest:

(243) fod. La fondazion de l'Union dei Ladins nta Fodom l'a signé n vare fondamental per scomencé endavò a tignì su e valorizé tradizion, storia e cultura che sedenò, sot l'influenza tres plù taliana de istituzion, enc, folgi e politica da chilò jù, le fossa tost jude davò breia jù.

L' é stada chëla che a empermetù de taché endavò

KLIT.F.SG ist gewesen(PART.SG.F) diejenige

auna i liam co le sorele val ladine da chilò fora [...].

[Die Gründung der Union dei Ladins in Buchenstein war ein wesentlicher Schritt für den Beginn der Aufwertung der Tradition, der Geschichte und der Kultur, die ansonsten unter dem immer stärker aufkommenden Einfluss von italienischen Institutionen und der Politik von «da unten» den Bach runter gegangen wären. Es war diese, die eine Bindung zu den ladinischen Schwestertälern versprochen hat.]

(UdL 14.08.14, 18)

Die Kopula und das einleitende Expletivum können somit auch mit dem fokussierten Subjekt kongruieren, in diesem Fall mit dem femininen Demonstrativum *chëla*. Dies erkennt man im Fodom deutlich am Klitikum *l'*, wobei vor dem Vokal das *-a* (*la* > *l'*) elidiert wird sowie am Partizip feminin *stada*. Das Fodom kennt zwei Möglichkeiten: Veränderlichkeit der Kopula (243) oder Nicht-Veränderlichkeit der Kopula (244) bei unpersönlichen Konstruktionen:

(244) fod. *L é sté l'aria de ste viere che v'à porté velen.*

[Es war die Luft von diesen Alten, die euch das Gift gebracht hat.]

(CLL: Favai 1946, 2)

Expletive Pronomen werden in der Grammatik des Fodom von Pellegrini (1973) als Phänomen nicht erwähnt. Vielmehr wird auf unpersönliche Konstruktionen eingegangen, die durch das expletive Subjektpronomen *l/la* eingeleitet werden:

I verbi impersonali sono quelli che non hanno soggetto e sono stati usati solo nella 3.a persona singolare (di tutti i tempi e modi) e all'infinito. [...]

Verbi impersonali che esprimono fenomeni atmosferici

<i>l pluóf</i>	= piove
<i>l gota, l gotoleia</i>	= comincia a piovere
<i>l nei</i>	= nevica
[...]	

Altri verbi impersonali

<i>me pèr, mpèr</i>	= mi pare, pare
<i>me someia, nsomeia</i>	= mi sembra, sembra
<i>me moia</i>	= mi dispiace

(Pellegrini 1973, 68)

Somit hat das Fodom ein obligatorisches expletives Subjektklitikum bei meteorologischen Verben (cf. auch Vanelli 1998, 38–39), aber nicht bei unpersönlichen Konstruktionen, weil wie bei den restlichen südlichen Varietäten das einleitende Pronomen in diesen Fällen nur bei Verben mit Anfangsvokal oder in der enklitischen Position (cf. Videsott/Ghilardi 2021) vorkommt, wie die folgenden Beispiele aus dem ALD-II zeigen. In (245) erkennt man die Präsenz des Expletivums lediglich vor den unpersönlichen Verben *lvb. parëi* 'scheinen', *grd. savëi* 'können' (aber als unpersönliches Verb: 'scheinen'), während *al/l* beim meteorologischen Verb *plovëi* 'regnen' in allen Varietäten vorhanden ist. Im Gegensatz dazu wird das expletive Subjektpronomen in enklitischer Position im Interrogativsatz immer realisiert (246).

- (245) *Mi pare che piova*
 bad. *al m pē k al plōjēs* (St. Leonhard)
 grd. *l me sa k l plūəf* (Wolkenstein)
 bra. *ø me par k l piēve* (Vich)
 fod. *ø me pēr ke l pluōve* (Ornela)
 amp. *ø me šomēa ke el pióe* (Cortina d'Ampezzo)
- ALD-II (677)

- (246) *Cosa ti dispace?*
 bad. *ci t dešplēžl pa* (St. Leonhard)
 grd. *čē te dešplēs¹¹⁷ pa* (Wolkenstein)
 bra. *ke te dešpiāžel* (Vich)
 fod. *ci te mōjelo* (Ornela)
 amp. *čē te dešpiāželo* (Cortina d'Ampezzo)
- ALD-II (1016)

In älteren Texten hingegen findet sich das Expletivum vor unpersönlichen Verben auch in den südlichen Varietäten, d.h., diachronisch betrachtet ist es zu einem Schwund in der proklitischen Position gekommen:

- (247) bra. *Varda che superbech – 'l par che la tgiamesa no ge tocche 'l cul.*
 [Schau, wie hochnäsig – es scheint, als ob das Hemd den Hintern nicht berührt.]
- (CLL: Brunel 1883, 23)

- (248) fod. *L per, che la feje na ciera n puoch da soz.*
 [Es scheint, dass sie ein verärgertes Gesicht hat.]
- (CLL: Pezzei 1816/2013, 427)

Im Ampezzanischen verändert sich die Kopula im Unterschied zu den restlichen Idiomen nicht und kongruiert somit auch nicht mit dem Fokus (cf. auch Cancider et al. 2003, 52–53).

- (249) amp. *'L è stà i Scoiattoli, a 'l portà.*
 [Es waren die Scoiattoli,¹¹⁸ die es gebracht haben.]
- (UdL 28.11.09, 31)

¹¹⁷ Im Grödnerischen würde man -l erwarten: *t mūsil pa* 'Ti rincesce?' (ALD-II, 216).

¹¹⁸ *Scoiattoli* ist diesem Fall der Name der Bergführergruppe aus Cortina d'Ampezzo.

- (250) amp. *‘L é stà ra marketenderin de ra compagna de i scizar a ra portà.*
[Es waren die Marketenderinnen der Schützenkompanie, die sie getragen haben.]

(UdL 10.10.14, 21)

Wie bereits für das Gadertalische und Fassanische gesehen, ist auch in den buchensteinischen und ampezzanischen Belegen das fokussierte Satzglied meistens postkopular:

- (251) fod. *L é ste dël_{FOC}, per ejemple, che a fat tourné a Bolsan la fontana de Re Laurin.*
[Es war er, zum Beispiel, der den Laurinbrunnen in Bozen drehen ließ.]

(UdL 04.07.14, 16)

- (252) amp. *A Bolśan ‘l é na «todesca» de ra SVP_{FOC} che [...] ra vó mudà r’autonomia.*
[In Bozen ist es eine «Deutsche» der SVP, die die Autonomie ändern will.]

(UdL 12.01.08, 22)

Während beim Grödnerischen eine Tendenz zur präkopularen Position zu beobachten ist, tritt die fokussierte Konstituente im Fodom und Ampezzanischen nur in seltenen Fällen vor der Kopula auf. Solche präkopulare Phänomene werden, sofern sie vorkommen, immer mit einem Demonstrativum ergänzt, wie bei den restlichen ladinischen Varietäten. Auch in diesem Fall wird das fokussierte Element zusätzlich prosodisch hervorgehoben.

- (253) fod. *CHĚST_{FOC} l é chël che i è ste damané dal Odi.*
[Das ist dasjenige, das vom Odi angefragt wurde.]

(UdL 12.10.12, 26)

- (254) amp. *CHEL OUTRO_{FOC} ‘l è chel che moe da Son Śuogo.*
[Der andere ist derjenige, der von Son Śuogo startet.]

(UdL 12.09.14, 19)

Abweichend von den nördlichen Varietäten wird dabei das fokussierte Element klitisch wieder aufgenommen (*chĕst l(KLIT.3P.SG.M) é chĕl*) (cf. dazu Kap. 3.1.2).

Chel hat zumeist die Funktion den Fokus anaphorisch zu verstärken, es kann aber auch den Fokus selbst darstellen. Anders verhält sich das Nähe-Demonstrativum *fod. chëst*, *amp. chesto* ‘dieser’, das analog zu den restlichen ladinischen Varietäten meistens die fokussierte Konstituente repräsentiert und weniger als Verstärkung des Fokus dient (255; 256).

- (255) *fod. CHËST_{FOC} l é chël che i è ste damané dal Odi.*
 [Das ist dasjenige, das vom Odi angefragt wurde.]
 (UdL 12.10.12, 26)

- (256) *amp. CHESTO_{FOC} l é chel che i pensa chi de ra sozietà de inpiante de ra Tofana.*
 [Das ist das, was die von der Tofana-Liftgesellschaft denken.]
 (UdL 07.09.12, 20)

Grundsätzlich herrscht auch in diesen beiden südlichen Varietäten Tempusparallelismus im Fokussatz und im Relativsatz vor, wobei das Präsens die am häufigsten gebrauchte Tempusform darstellt.

- (257) *fod. Fossa el cajo de tourné duc a recordé e a di con forza che enveze l é_{PRÄ} l om nstëss che apartén_{PRÄ} a la tiera.*
 [Es wäre gut, alle daran zu erinnern und laut auszusprechen, dass es hingegen der Mensch selbst ist, der der Erde gehört.]
 (UdL 29.06.12, 12)

- (258) *amp. Coscita ades l é_{PRÄ} el comun de Anpezo che dà_{PRÄ} el condar.*
 [Somit ist es jetzt die Gemeinde von Ampezzo, die den Ton angibt.]
 (UdL 26.06.14, 10)

Fälle von asynchronem Zeitverhältnis und fehlendem Tempusparallelismus sind möglich, insbesondere mit dem Perfekt im Nebensatz (259; 260). Tempusparallelismus mit dem Perfekt in Haupt- und Nebensatz überwiegt jedoch (261; 262).

- (259) *fod. Chëst l é_{PRÄ} chël che i é ste damané_{PRF} dal Odi.* (Präsens – Perfekt)

- (260) *amp. l é_{PRÄ} chel di che el nosc paes l à abù_{PRF} danoo un capocomun.*
 (Präsens – Perfekt)
 [Es ist an dem Tag, dass unser Dorf wieder ein Gemeindeoberhaupt hatte.]
 (UdL 10.10.14, 20)

- (261) fod. *L é ste_{PRF} grazie a sua prejenza e (...) che i noni i s'à sentù_{PRF} al segut.*
 (Perfekt – Perfekt)
 [Es ist dank seiner Anwesenheit gewesen, dass die Großeltern sich in Sicherheit gefühlt haben.]

(UdL 25.07.14, 17)

- (262) amp. *'L é stà_{PRF} un grun de parsones che i à dā_{PRF} r'agasenta.*
 (Perfekt – Perfekt)
 [Es sind viele Leute gewesen, die Weihwasser gesprengt haben.]

(UdL 28.11.09, 31)

In den Belegen zum Fodom und Ampezzanischen ist stets die Konkordanz des Verbs des Relativanschlusses mit dem ursprünglichen Subjekt zu erkennen. Dies hängt sehr wahrscheinlich damit zusammen, dass in den Evangelientexten mehr Dialoge zustande kommen als in einem Zeitungsartikel; denn dies führt dazu, dass oft auch pronominale Subjekte in der ersten und zweiten Person Singular/Plural fokussiert werden und somit die Wahrscheinlichkeit, dass das Verb des Relativanschlusses in diesen Fällen mit dem Relativpronomen kongruiert, größer ist.

In den literarischen Texten finden sich auch Belege mit Fokussierung von pronominalen Subjekten in den ersten und zweiten Personen. Dabei kongruiert die Kopula stets mit dem fokussierten Satzglied und das Subjektklitikum vor der Kopula kommt nur in der zweiten Person Singular vor (264):

- (263) fod. *ø Son mi che comane, mi nia veduda, mi che me mostre datrac a trè l fle.*
 [Ich bin es, der die Befehle erteilt, ich werde nicht gesehen, ich, die sich Zeit nimmt, zu atmen.]

(CLL: Masarei 2003b, 140)

- (264) amp. *Andrea, te sos tu che te respondes de duto [...].*
 [Andrea, du bist es, der für alles verantwortlich ist.]

(CLL: Dandrea 1945, 2)

Was die möglichen zu fokussierenden Konstituenten anlangt, so werden im Fodom und Ampezzanischen vermehrt Subjekte markiert. Ausgehend von den Zeitungsartikeln überwiegen dabei nominale Subjekte, insbesondere Anthroponyme (265), Appellativa sind hingegen seltener (266). Pronominale Subjekte sind fast ausschließlich in der dritten Person zu beobachten (251), was sicherlich der Textsorte geschuldet ist.

Dennoch scheint die Fokussierung von ersten und zweiten Personen in diesen beiden Varietäten nicht häufig zu sein, wenn man auch die literarischen Texte heranzieht.¹¹⁹

- (265) amp. A i respond, par el Cai de Anpezo, 'l é *Luciano Bernardi Agnel*_{FOC}.
[Es ist Luciano Bernardi Agnel, der ihm für den Cai von Ampezzo antwortet.]

(UdL 12.09.14, 19)

- (266) fod. A solevé dubi su l'atuazion plena [...] l é *i maious cosc pervedus*_{FOC}.
[Es sind die höheren vorausgesagten Spesen, die an der kompletten Ausführung zweifeln lassen.]

(UdL 01.08.14, 17)

Im Fodom sind regelmäßig durative (267) und temporale (268) Satzspaltungen zu finden, während im Ampezzanischen lediglich temporale auftauchen (269), (270). Bei Letzteren können in beiden Varietäten die temporalen Syntagmen als temporale präpositionale Adverbiale (268), (269) oder als nominale Syntagmen mit Zeitangabe (270) auftauchen (cf. auch Kap 4.4.8.1).

- (267) fod. L eva *da cánche l se n'eva ju da fodom del 2000*_{FOC} che l no dijëva plù mëssa.

[Er feierte schon seit dem Verlassen von Buchenstein im Jahr 2000 keinen Gottesdienst mehr.]

(UdL 01.08.14, 17)

- (268) fod. D'autra pert l é *nte chële setemane*_{FOC} che un ciafieia a jì n ferie.

[Andererseits kann man genau in der Woche in den Urlaub fahren.]

(UdL 18.07.14, 18)

- (269) amp. Parcè che 'l é stà *de 'l 1914*_{FOC} che 'l é scomenzà ra guera.

[Weil gerade im Jahre 1914 der Krieg begonnen hat.]

(UdL 18.07.14, 17)

- (270) amp. 'L é *chel di*_{FOC} che el nosc paes 'l à abù danoo un capocomun.

[Es ist an dem Tag, an dem unser Dorf wieder ein Gemeindeoberhaupt hatte.]

(UdL 10.10.14, 20)

¹¹⁹ Siehe dazu die Beispiele (263; 264).

Neben den Zeitangaben werden in beiden Varietäten auch Ortsadverbien als Adverbiale (271; 272) oder präpositionale Konstituenten (273) fokussiert:

- (271) fod. L é *ilò_{FOC}* che rua dute le clamade.
[Es ist dort, wo alle Anrufe landen.]

(UdL 12.09.14, 21)

- (272) amp. 'L é *là_{FOC}* che 'l à fato chera mas.
[Es ist dort, wo dieser Hof gebaut wurde.]

(UdL 28.11.09, 31)

- (273) fod. L é *da ilò_{FOC}* che nte le ultime stagion i é ruei i meio resultat.
[Gerade von dort kamen in der letzten Saison die besten Ergebnisse.]

(UdL 28.11.09, 31)

Analog zu den temporalen Konstituenten können wir auch in diesem Fall semantisch betrachtet zwei unterschiedliche Informationsstrukturen je nach Art der Ortsangabe feststellen. Während bei Adverbien (271), (272) lediglich auf den Raum der Handlung verwiesen wird, kommt es bei der präpositionalen Konstituente (273) zu einer präzisen Angabe zur Abgrenzung des Handlungsraums.

Schließlich ist auch die Fokussierung von anderen präpositionalen Konstituenten üblich, wobei die kausalen am häufigsten sind. Dies wird anhand des folgenden buchensteinischen Belegs veranschaulicht:

- (274) fod. L é *per chëst_{FOC}* che ogni mudament anunzié l ven tout su con sospet.
[Es ist deswegen, dass jede gemeldete Änderung mit Vorsicht aufgenommen wird.]

(UdL 19.09.14, 17)

Deutlich anders als in den nördlichen Varietäten ist die Infinitivkonstruktion in den südlichen Idiomen eine übliche Satzspaltungskonstruktion, insbesondere im Ampezzanischen, während für das Fodom, wie auch für das Fassanische, die relativen Spaltsätze überwiegen. Es werden wie im Italienischen dabei lediglich belebte Subjekte fokussiert; es handelt sich größtenteils um Eigennamen:

- (275) amp. A ra voré, a ra bete a šì, 'l é stà *Maurizio Sommariva_{FOC}*.
[Es war Maurizio Sommariva, der sie wollte, der sie angebahnt hat.]

(UdL 26.09.14, 15)

- (276) amp. *A fej el depento de ra Madona, 'l é stà Sergio Lacedelli De Mente*_{FOC}
 [Es war Sergio Lacedelli de Mente, der das Madonnengemälde malte.]
 (UdL, 19.09.14, 19)

Analog zum Italienischen kann auch im Dolomitenladinischen die Infinitivkonstruktion vor der Kopula auftreten. Im Ampezzanischen ist die Position vor diesem Anschluss sogar die häufigste. Mit De Cesare (2005) spricht man dabei von Subordination über einen Infinitiv.¹²⁰

Infinitivkonstruktion am Satzende (nach dem fokussierten Element):

- (277) fod. *L eva sté dël*_{FOC} *a envié via le gite.*
 (UdL 01.08.14, 17)

- (278) amp. *'L ea stà el primario Gino Gerosa*_{FOC} *a 'l operà.*
 [Es war der Primar Gino Gerosa, der ihn operierte.]
 (UdL 28.11.09, 31)

Infinitivkonstruktion am Satzanfang (vor dem fokussierten Element):

- (265) fod. *A solevé dubi su l'atuazion plena [...] l é i maious cosc pervedus*_{FOC}
 (UdL 01.08.14, 17)

- (279) amp. *A me 'l contà 'l è Giorgia Alverà de Śan*_{FOC} *[...].*
 [Es ist Giorgia Alverà de Śan, die mir das erzählt.]
 (UdL 15.06.12, 13)

- (280) amp. *A 'l domandà 'l é stà el partito ambientalista europeo*_{FOC}
 [Es war die europäische Umweltpartei, die ihn gefragt hat.]
 (UdL 26.09.14, 15)

- (281) amp. *A fej el projeto 'l é stà 'l insegner Felice Gaiardo*_{FOC}
 [Es war der Ingenieur Felice Gaiardo, der das Projekt gemacht hat.]
 (UdL 26.06.14, 10)

Das Ampezzanische ist somit die einzige Varietät, die den Spaltsatz über eine Infinitivkonstruktion gegenüber der relativen bei der Fokussierung von belebten Subjekten, insbesondere von Anthroponymen, bevorzugt. Dabei fällt auf, dass diese

¹²⁰ *Frasi pseudoscisse implicite* nach De Cesare (2005, 293), wie in *A essere venuto è Mario. Frasi scisse inverse* bei Roggia (2009, 19).

Struktur insbesondere bei der Präsenz von perfektiven Tempora im Matrixsatz vorkommen.

4.4.12 Frequenz der verschiedenen Typen von Satzspaltungen

Die Analyse des gesamten Korpus hat für das Dolomitenladinische folgende Typen von Satzspaltungen in geschriebenen Texten ergeben:

a) Prototypischer Spaltsatz

Bei den prototypischen Spaltsätzen unterscheiden wir zwischen der Satzspaltung mittels Relativanschlusses und der Satzspaltung mittels Infinitivkonstruktion, wobei erstere im Korpus weitaus überwiegt. Dabei können fünf unterschiedliche Typen mit jeweiligen Unterkategorien festgestellt werden, bedingt durch die Positionierung des Fokus vor oder nach der Kopula oder durch die Tatsache, dass sich das Dolomitenladinische syntaktisch-typologisch intern unterscheidet.

Typ a) = <expletives Subjektpronomen (*al*) + Kopula + Fokus + Relativanschluss (*che*)> (z.B. 94), wobei bei Topikalisierung eines anderen Elements außer dem Subjekt in der ersten Position eine SVI ausgelöst wird, die das expletive Subjektpronomen in die enklitische Position verschiebt und an die Kopula anhängt.

Daraus entsteht:

Typ a-1) = <X + Kopula mit expletivem Subjektpronomen (*él*) + Fokus + Relativanschluss (*che*)> (z.B. 99). Diese letzte Konstruktion ist in deklarativen Sätzen somit nur für die zwei nördlichen Varietäten möglich, spricht für das Gadertalische, Grödnerische wie auch für das *Ladin Dolomitan*.

Die enklitische Position des expletiven Subjektpronomens wird zudem auch bei interrogativen Spaltsätzen realisiert. Die Interrogationspartikel (*pa*) ist nur im Grödnerischen anzutreffen, im Gadertalischen ist diese bei nicht W-Fragesätzen nicht obligatorisch (siehe Kap. 3.1.2.4). Diese Konstruktion nennen wir:

Typ a-2) = <Kopula mit expletivem Subjektpronomen (*él*) + (*pa*) + Fokus + Relativanschluss (*che*)> (z.B. 198).

Typ b) = <Klitisches Subjektpronomen + Kopula + Fokus (pronominales Subjekt) + Relativanschluss (*che*)> (z.B. 109 lvb.²);

Typ b-1) = <Ø + Kopula + Fokus (pronominales Subjekt) + Relativanschluss (*che*)> (z.B. 112);

Typ c) = <expletives Subjektpronomen (*al*) + Kopula + Fokus + Infinitivkonstruktion (*a* + Infinitiv)> (z.B. 234);

Typ c-1) = <SK + Kopula + Fokus + Infinitivkonstruktion (*a* + Infinitiv)> (z.B. 231);

Typ c-2) = <Ø Kopula + Fokus + Infinitivkonstruktion (*a* + Infinitiv)> (z.B. 232)

Typ d) = <FOKUS + Kopula mit expletivem Subjektpronomen (*él*) + Relativanschluss (*che*)> (z.B. 137);

Temporaler Spaltsatz: Diese Spaltsätze unterscheiden sich von den durativen Satzspaltungen insofern, als sie einen genauen Zeitpunkt einer Handlung angeben und diese folglich aus pragmatischen Gründen hervorheben und in Kontrast zu einer anderen Konstituente bringen. Meistens wird dabei ein nominales Syntagma mit Zeitangabe als Fokus-Element markiert (z.B. 216).

b) Die interrogative Satzspaltung

Das Merkmal der interrogativen Satzspaltung ist die Positionierung des fokussierten Elements vor der Kopula bei direkten W-Fragesätzen. Dadurch wird die enklitische Position des Expletivums verursacht. Diese Konstruktion entspricht in dieser Arbeit Typ e). Es gibt jedoch auch Fälle von postkopularem Fokus bei direkten polaren Fragesätzen, die nicht von einem Fragepronomen, sondern durch ein nominales oder pronominales Subjekt eingeleitet werden. Diese entsprechen der Struktur nach Spaltsätzen und werden als solche klassifiziert (= interrogative Spaltsätze, z.B. 198).

Bei interrogativer Satzspaltung kommt es zu keinem Kontrast nach den impliziten Formulierungen <A und nicht B> oder <A, und niemand anders>, es geht vielmehr darum, das Fragepronomen in die Fokusposition zu setzen, weil, wie wir in Kapitel 5.2.6 sehen werden, die Hauptfunktion dieser Satzspaltungen darin besteht, eine bekannte Aussage durch Hervorhebung des Fragepronomens wiederaufzunehmen.

Neben den direkten gibt es in unserem Korpus auch indirekte Fragesätze, die durch eine Satzspaltung realisiert werden (z.B. 148), diese nennen wir Typ e-1).

c) Nicht prototypische Spaltsätze

Durative Satzspaltungen: Hier wird eine temporale Angabe, größtenteils ein nominales Syntagma, hervorgehoben, um auf die Dauer einer Handlung hinzuweisen und den Zeitrahmen für die Aussage im darauffolgenden Relativsatz zu bilden (z.B. 202).

Im Gegensatz zur verbreiteten Definition von Bernini (1992) *scisse della polarità*, heißen solche Konstrukte bei Roggia auch *scisse inferenziali*¹²⁴ oder *costruzioni rivestite*:

È una struttura frasale complessa introdotta da una copula o da un elemento presentativo seguiti da una subordinata argomentale introdotta da *che* è retta direttamente da essi: principale e subordinata nel loro insieme esprimono una proposizione logicamente semplice che può essere espressa sotto forma di un'unica frase senza che questo provochi cambiamenti nelle condizioni di verità.

(Roggia 2009, 17).

Roggia argumentiert (2009, 62–67) dafür, diese Konstrukte nicht als reine Spaltsätze zu kategorisieren, sondern eher zu den präsentativen Spaltsätzen hinzuzufügen, unter anderem, weil sie aus funktionaler Sicht kein Element im Diskurs hervorheben, sondern sich auf die gesamte Proposition beziehen (*sentence focus*).

Präsentative Satzspaltung: Die präsentative Satzspaltung ist im Dolomitenladinischen eine satzspaltungsähnliche Konstruktion, zumal sie auch durch das expletive Subjektpronomen vor der Kopula eingeführt wird. Diese Konstruktion kann man oft von einem prototypischen Spaltsatz lediglich durch den Kontext, sprich durch die pragmatischen Merkmale, die diese Konstrukte besitzen, unterscheiden (siehe dazu Kap. 6.2.2.1).

d) Sperrsätze

In Anlehnung an Roggia (2009) und De Cesare (2005) verstehen wir unter einem Sperrsatz im Gegensatz zu einem Spaltsatz ein Konstrukt, bei dem der Relativsatz vor der Kopula steht und die fokussierte Konstituente die finale Position nach der Kopula im Satz einnimmt. Dabei ist der Relativanschluss ein restriktiver Relativsatz (Roggia 2009, 35). Pragmatisch betrachtet werden Sperrsätze zur Markierung und zur Kontrastierung von fokussierten Satzgliedern verwendet (cf. auch De Cesare 2005). In Bezug auf die möglichen Alternativen, auf die eine Satzspaltung hinweist, wobei die «korrekte Information» sozusagen durch die Spaltung fokussiert wird, kommt es bei Sperrsätzen oft vor, dass bei korrektiven Informationen eine der abgelehnten Alternativen neben der fokussierten auftritt (siehe z.B. Beispiel 284) (De Cesare et al. 2016, 365–366). Roggia (2009, 36–37) unterscheidet für das Italienische diesbezüglich zwischen

124 In Anlehnung an die *Inferential constructions* nach Delahunty (1990; 1995; 2001).

frasi pseudoscisse con relativo indipendente wie in (283 ita.)¹²⁵ (*pseudoscisse*-CHI bei De Cesare et al. 2016; *WH-clefts*), wobei meistens nur belebte Subjekte als unabhängige Pronomen oder Nominalsyntagmen eingeleitet werden, und *frasi pseudoscisse con antecedente del relativo* (*pseudoscisse*-IL bei De Cesare et al. 2016; *TH-clefts*), wie in (284 ita.)¹²⁶. Die letzterwähnten werden von einem nicht referenziellen und nicht anaphorischen Pronomen eingeleitet und können sämtliche Satzkonstituenten fokussieren. Im Gegensatz zum Italienischen ist das einleitende Element in den rätoromanischen Varietäten kein unabhängiges Pronomen; der Sperrsatz wird immer von einem dem Relativanschluss vorausgehenden Pronomen oder Nominalsyntagma eingeleitet (283–287). Dieses Konstrukt wird in dieser Arbeit Typ f) genannt.

- | | | |
|------------|-------------------|---|
| (283) | lvb. ¹ | <i>Chël che va indere da üsc ite é le famëi dles biesces.</i> |
| | grd. | <i>Ma chël che va ite tres la porta, chël ie l paster dla biesces.</i> |
| | fas. | <i>Chi che enveze va ite per usc, l'é l pèster de la feides.</i> |
| | LD | <i>Chel endere che vâ da ponterina ite, chel é l paster dles biesces.</i> |
| | ita. | <i>Chi invece entra dalla porta, è pastore delle pecore.</i> |
| (Jh, 10:2) | | |
| (284) | lvb. ² | Os indô insignëis dôt atramënter: «Sce un dij a so pere o a súa uma «Corban» (chël ô tanche di: <i>ci ch'i ess podù tò por te daidé é oferta consacrada a Dî</i>).». |
| | LD | Vos endere ensegneis che un pò ti di al pere o a la oma: « <i>Cie che</i> i messasse ves dé a vos, chel é « <i>Korbàn</i> », chel vuel di: na oferta destinada a Die.». |
| | ita. | Voi invece dite: «Se uno dichiara al padre o alla madre: <i>Ciò con cui</i> dovrei aiutarti è <i>Korbàn</i> , cioè offerta a Dio.». |
| | deu. | Ihr aber lehrt: Es ist erlaubt, dass einer zu seinem Vater oder seiner Mutter sagt: Was ich dir schulde, ist Korbán, das heißt: eine Opfergabe. |
| (Mk, 7:11) | | |

¹²⁵ Dabei können beispielsweise Pronomen wie *chi* diese Funktionen übernehmen (*Chi ha aperto i lavori è il presidente*; Roggia 2009, 36), wie auch Adverbialen mit Ortsangabe wie *dove*; Salvi (2001, 180) führt zudem auch Quantifikatoren als mögliche relativähnliche Elemente am Satzanfang an (*Quanto mi aspetto da te è un aiuto finanziario*).

¹²⁶ Zu den möglichen Typen von einleitenden Elementen der Sperrsätze cf. auch De Cesare et al. (2016, 345–348).

Konstruktion und kein Sperrsatz. Im Vergleich dazu stellt das Subjekt des Sperrsatzes in (286) eine Alternative oder Variable dar, die eben von der fokussierten Konstituente *grd. Mosé* 'Moses' identifiziert und folglich geschlossen wird. In diesem Fall steht *chël* nicht für *Mosé*, sondern für die Tatsache, dass generell jemand angeklagt wird und dieser jemand wird von *Mosé* repräsentiert und nicht von jemand anderem. Es handelt sich demnach um eine deutlich implizite Konstruktion <A, und nicht B>, wobei B in diesem Fall im vorausgehenden Satzglied ausgedrückt wird: *grd. Ne minëde nia che ie (B) saré chël che ve denunziä pra l Pere* [Denkt nicht, dass ich (B) euch beim Vater anklagen werde].

Berretta (1994, 89) sieht auch vor allem in der Informationsstruktur von Sperrätzen einen deutlichen Unterschied zu den Spaltsätzen, «[...] in quanto [die Sperrsätze, R.V.] marcano più nettamente come informativamente nuovo il costituente focalizzato (e più presupposto il contenuto della pseudorelativa)». Der Sperrsatz dient als adäquates Mittel, um neue Information einzuführen. Es muss dabei präzisiert werden, dass bei der Markierung von komplexeren Syntagmen (siehe z.B. 284 lvb.²) die Zuordnung «neu» oder «gegeben» nicht immer leicht zu interpretieren ist. Es kann durchaus vorkommen, dass bei der Präsenz von mehreren Informationen bei einer fokussierten Konstituente einige neu und einige bereits gegeben sind (De Cesare et al. 2016, 365).

Insbesondere im Ampezzanischen finden sich auch Sperrsätze mit Infinitivkonstruktion am Satzanfang. Es handelt sich um folgende Konstruktion (siehe dazu zum Beispiel Belege 265; 279; 280; 281), die wir Typ f-1) nennen:

<Präposition (a)+ Infinitiv + expletives Subjektpronomen + Kopula + Fokus>

Wenn man die rätoromanischen und die italienischen Sperrsätze betrachtet und diese mit den englischen *WH-clefts* vergleicht, so fällt auf, dass im Rätoromanischen nur die komplexe Konstruktion <RP/DP + *che*> möglich ist, während im Italienischen bei belebten Subjekten und bei Ortsangaben ein unabhängiges Element auftreten kann (*chi, dove*). Nichtsdestotrotz ist auch im Italienischen bei unbelebten Satzgliedern nur ein abhängiges Glied denkbar, weil es über keine Entsprechung zum englischen *what* oder *whatever* (289 eng.) verfügt (Roggia 2009, 37). Die *TH-clefts* (290 eng.) sind im Englischen durch die Kombination <*the one* + *who*> gekennzeichnet.

(289) eng. [...] *Whatever* you would have gained from me is *corban*.
(ESV)

(290) eng. [...] *The one* who accuses you is *Moses*.
(NASB)

Die Nominalphrase als einleitendes Element wie in eng. (290) ist laut De Cesare (2014, 19–20) noch nicht eindeutig untersucht worden, zumal diese entweder als neue Spalkategorie oder als Sperrsatz kategorisiert wird, es sei denn, sie kommt als Satzspaltung überhaupt nicht in Frage. *The one* könnte auch das *WH-Wort who(m)*¹²⁷ ersetzt haben.

Ausgehend von diesen Überlegungen ist die Bezeichnung *WH-clefts* aus terminologischer Sicht für romanische Verhältnisse nicht angemessen, weil davon ausgegangen wird, dass in allen Sprachen dieses Konstrukt ausschließlich durch ein Relativpronomen eingeführt wird, wohingegen im Italienischen und Französischen beispielsweise auch komplexe Pronomen wie ita. *quello che, colui che* (287) oder frz. *ce qui* (291) etc. möglich sind (cf. auch De Cesare 2014, 16–17).

- (291) frz. ¹⁸Alors il leur dit : «Êtes-vous donc sans intelligence, vous aussi ? Ne comprenez-vous pas que tout ce qui entre dans l'homme, en venant du dehors, ne peut pas le rendre impur, ¹⁹parce que cela n'entre pas dans son cœur, mais dans son ventre, pour être éliminé ?» C'est ainsi que Jésus déclarait purs tous les aliments. ²⁰Il leur dit encore : «*Ce qui* sort de l'homme, c'est *cela* qui le rend impur.»

(Mk, 7:18–20)

Strebt man eine kontrastive Untersuchung von Satzspaltungen generell und damit eine allgemeingültige Definition dieser komplexen syntaktischen Konstrukte an, ist es sinnvoll zu beachten, dass terminologisch betrachtet bestimmte Divergenzen herrschen (De Cesare 2014, 16–17).¹²⁸ Auch die Definition *IT-clefts* für Spaltsätze ist sprachvergleichend nicht angebracht, zumal diese vom Englischen ausgehende Definition lediglich für diejenigen Sprachen adäquat ist, die durch ein präkopulares einleitendes Element charakterisiert sind; *Pro-Drop*-Sprachen wie das Italienische oder Spanische sind davon ausgeschlossen (cf. Kap. 2.3.1).

¹²⁷ Cf. De Cesare (2014, 13). De Cesare gibt für das Englische mehrere freie Relativpronomen an, welche einen Sperrsatz einleiten können: *what, who, when, why, where, how* und in Anlehnung an Collins (1991, 27) auch *which*.

¹²⁸ Bereits Sornicola (1991, 44) spricht diese Unregelmäßigkeiten in der Terminologie an, insbesondere wenn es darum geht, die formalen Merkmale von Spalt- und Sperrsätzen in den romanischen Sprachen im Vergleich zum Englischen zu untersuchen.

e) Invertierte Sperrsätze

Sperrsätze können auch invertiert werden, indem die fokussierte Konstituente am Satzanfang vor der Kopula steht. Dabei entspricht dieses Konstrukt funktional-syntaktisch betrachtet einem Spaltsatz. Man spricht in diesem Fall von invertierten Sperrsätzen (*frasi pseudoscisse inverse*, Roggia 2009).

Im Dolomitenladinischen kann der Fokus bei invertierten Sperrsätzen entweder nach oder vor der Kopula stehen und ergibt folgende mögliche Strukturen (bei präkopularem Fokus wird das markierte Element zudem auch prosodisch hervorgehoben; 292 grd., fas.):

Typ g) = <FOKUS + Kopula ohne Expletivum/klitisches Subjektpronomen + *chel* + Relativanschluss (*che*)> (292 grd., fas.).

Typ g-1) = <Expletivum (*al*) + Kopula + Fokus + *chel* + Relativanschluss (*che*)> (292 lvb., LD).

- (292) lvb.² *Nos indere ân speré, ch'al foss ël_{FOC} chël che salvass Israel.*
 Y laprò él incö bele le terzo dé da canche döt cant chësc é sozedü.
- grd. *Nëus al incontra speran che Ël_{FOC} fossa chël che salvëss Israel;*
 ma sën iel bele passà treï dis, da canche chësta cos-
 ses ie unides dant.
- fas. *Noi speraane che EL_{FOC} sie chel che aesse librà Israel;* dapò,
 l'é passà treï dis da canche chësta robes les é sozedudes.
- LD *Nos endere oven speré che al fossa sté el_{FOC} chel che essa salvé Israel,*
 ma sen él bele l terz di da canche dut chest é suzedü.
- fur. *Nô si inludevin ch'al fos lui_{FOC} chel ch'al varès liberât Is-*
 rael. Ma o sin za a la tierce di di cuant che a son capitâts
 chescj fats.
- RG *Nus speraivan ch'el_{FOC} füss quel chi spendress Israel;* uossa
 impè, ultra tout quai, ais hoz fingià il terz di daspö cha
 quaists evenimaints sun dvantats.
- ita. *Noi speravamo che egli_{FOC} fosse colui che avrebbe liberato*
 Israele; con tutto ciò, sono passati tre giorni da quando
 queste cose sono accadute.

(Lk, 24:21)

Bei präkopularem Fokus ergibt sich zudem in den drei südlichen Varietäten ein dritter Typ, den wir Typ g-2) nennen werden, bedingt durch das Phänomen der klitischen Wiederaufnahme des Subjekts (cf. dazu Kap. 3.1.2). Man siehe dazu folgende, bereits besprochene Beispiele:

- (293) fas. *EL_{FOC} defat l'é *chel* che rejonèa l profet Isaia canche l'à dit*
[...].
(Mt, 3:3)
- (294) fod. *CHEST_{FOC} l é *chël* che i è ste damané dal Odi.*
[Das ist dasjenige, das vom Odi angefragt wurde.]
(UdL 12.10.12: 26)
- (295) amp. *CHEL OUTRO_{FOC} 'l è *chel* che moe da Son Śuogo.*
[Der andere ist derjenige, der von Son Śuogo startet.]
(UdL 12.09.14: 09)

Ausgehend von unserem Korpus sind invertierte Sperrsätze im Ladinischen häufiger anzutreffen als Sperrsätze, zumal sie die fokussierte Konstituente durch das Demonstrativum verstärkt markieren (siehe dazu Kap. 4.4.6). Darunter macht insbesondere das Grödnertische einen regelmäßigen Gebrauch von dieser Konstruktion (insbesondere von Typ-g).

In den friaulischen Belegen kommen invertierte Sperrsätze (Typ g-1) auch häufiger als Sperrsätze vor. Das Bündnerromanische hingegen scheint ausgehend von unserem Korpus überhaupt einen sehr frequenten Gebrauch von Typ g) zu machen.

Invertierte Sperrsätze können – wie bereits erwähnt – auch in der interrogativen Form vorkommen, dabei ist die fokussierte Konstituente bei allen Varietäten stets nach der Kopula zu finden, wie in (296) ersichtlich. Daraus ergibt sich Typ g-3):

- (296) lvb.¹ [...] Este *tö_{FOC} *chël** che dess gnì, o messunse aspetè n ater?
grd. [...] Ies'a *tu_{FOC} *chël** che à da unì o ons'a da n aspitè n auter?
fas. [...] Este *tu_{FOC} *chel** che cogn vegnir o cognone n spetèr n auter?
LD [...] Ieste *tu_{FOC} *chel** che à da vegnì o messonse n aspetè n auter?
fur. [...] Sêstu *tu_{FOC} *chel** ch'al à di vignî o vino di spietânt un altri?
RG [...] Es *ti_{FOC} *quel** che ha da vegnir u avain nus da spetgar in auter?
ita. [...] Sei *tu_{FOC} *colui** che deve venire o dobbiamo aspettare un altro?
(Mt, 11:3)

4.4.13 Zusammenfassendes Schema der Satzspaltungsmöglichkeiten im Dolomitenladinischen

Tab. 9: Zusammenfassendes Schema der Typologie von SSp im Dolomitenladinischen

Benennung der SSp	Art der SSp	Typ	Beispiel	Besondere Eigenschaften
1. Prototypischer Spaltsatz	Relativer SP	Typ a)	fas. <i>L'é I Spirit che desc la vita, la cèrn no joa a nia.</i>	Das einleitende Element ist ein expletives Subjektpronomen
			lvb. [...] <i>spo saràl i iüsć che respognarà [...].</i>	Bedingt durch die obligatorische Subjekt-Verb-Inversion im deklarativen Satz nur in den nördlichen Varietäten möglich.
		Typ a-1)		In interrogativen Sätzen ist diese Konstruktion theoretisch in allen Varietäten möglich.
		Typ a-2)	grd. [...] <i>iel pa d'autri che te l à dit de me?</i>	Syntaktisch bedingt werden das expletive Subjektpronomen und die Kopula in der Interrogation invertiert. Je nach Varietät wird der Spaltsatz mit Interrogationspartikel (grd. <i>pa</i>) oder ohne (lvb.) realisiert.
		Interrogativer SP	lvb. [...] <i>él stè valgügn d'atri che t'l'à dit?</i>	Bei Markierung von fokussierten pronominalen Subjekten der 1. und 2. Personen kommen die jeweiligen Subjektklitika zum Einsatz und nicht das expletive Subjektpronomen.
		Typ b)	lvb. [...] <i>i ne sèis nia os ch'i baiëis, mo le Spirit Sant.</i>	Lediglich im Gadertalischen und im LD ist dieser Typ für alle Personen möglich, da diese Varietäten als einzige ein volles Paradigma an klitischen Subjektpronomen haben.
			grd. [...] <i>daviache Ø ne sèis nia vo che rujnëis, mo I Spirt Sant</i>	In denjenigen Varietäten, die bestimmte pronominalen Subjekte in der Proklise elidieren (grd., fas., fod., amp.)
		Konditionaler SP ¹²⁹	lvb. <i>Sce chisc scuta, saràl les peres che sraia fod. I eva stè dël a envié via le gite.</i>	
		Typ c)		
		SP mit Infinitivkonstruktion	LD: <i>i ne desses nia miné che i sibe ie a ves acusé.</i>	Bei Markierung von fokussierten pronominalen Subjekten der 1. und 2. Personen mit Realisierung der jeweiligen Subjektklitika vor der Kopula (nur im Gadertalischen und LD)
			Typ c-1)	
		Typ c-2)	grd. <i>Daviadechël sarà èi nstësc a ve giudiché.</i>	Fehlen des expletiven Subjektpronomens nach der Kopula.

129 Siehe dazu Kap. 5.2.4.

Benennung der SSP	Art der SSP	Typ	Beispiel	Besondere Eigenschaften
2. Prototypischer Spaltsatz mit präkopularem Fokus	Relativer SP	Typ d)	lvb. <i>LE SPIRIT</i> él che fej vi.	Zusätzliche prosodische Hervorhebung des Fokus.
3. Temporaler Spaltsatz	Relativer SP		grd. <i>L fova l di de sada</i> che Gejù à fat la mauta y ti à giauri i uedli.	
4. Interrogative Satzspaltung	Relative SSP	Typ e)	fas. <i>Chi</i> él pa anter de voi, Direkte <i>W</i> -Fragesätze che ajache l vèl fer sù na torn, no l se met dant a n calcolèr la sepisa [...].	
		Typ e-1)	lvb. <i>Co ch'ara</i> é ch'al vèiga indô, chël ne savunse nia [...].	Indirekte Fragesätze
5. Sperrsatz	Relativer Sperrsatz	Typ f)	grd. <i>Çi ch'i</i> ess podù tò por te daidé é <i>oferta consacrada a Dî</i> .	
	Sperrsatz mit Infinitivkonstruktion	Typ f-1)	amp. A i lascià de stucco 'l é stà <i>che che à fato ra guida escursionistica</i> .	Im Ampezzanischen am häufigsten anzutreffen
6. Invertierter Sperrsatz	Relativer Sperrsatz	Typ g)	grd. <i>Èl</i> ie <i>chël</i> che l profet Isaia à anunzià [...].	Zusätzliche prosodische Hervorhebung des Fokus
			LD: Nos endere oven	
		Typ g-1)	speré che al fossa sté <i>el chel</i> che essa salvé Israel [...].	
		Typ g-2)	fas. <i>Èl</i> defat l'é chel che rejonè l profet Isaia [...].	Nur in den südlichen Varietäten möglich, bedingt durch das Phänomen der klitischen Wiederaufnahme des Subjekts
		Typ g-3): Interrogativer invertierter Sperrsatz	fas. Este <i>tu chel</i> che cogn vegnir [...].?	
7. Nicht prototypische Spaltsätze		Durative SSP	grd. L ie bele <i>trèi dis</i> che i tèn ora pra mé y ne á nia da maie	
		Subjektloser SP	grd. Ma <i>l ie</i> che la Scritura dèssa se cumpli.	
		Präsentative SSP	LD. [...] al é bele <i>zacai</i> che ves acuseia	
		Spaltsatz-ähnliche Konstruktionen	lvb. <i>Tratan êl i discepui</i> che menâ do [...].	

